This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

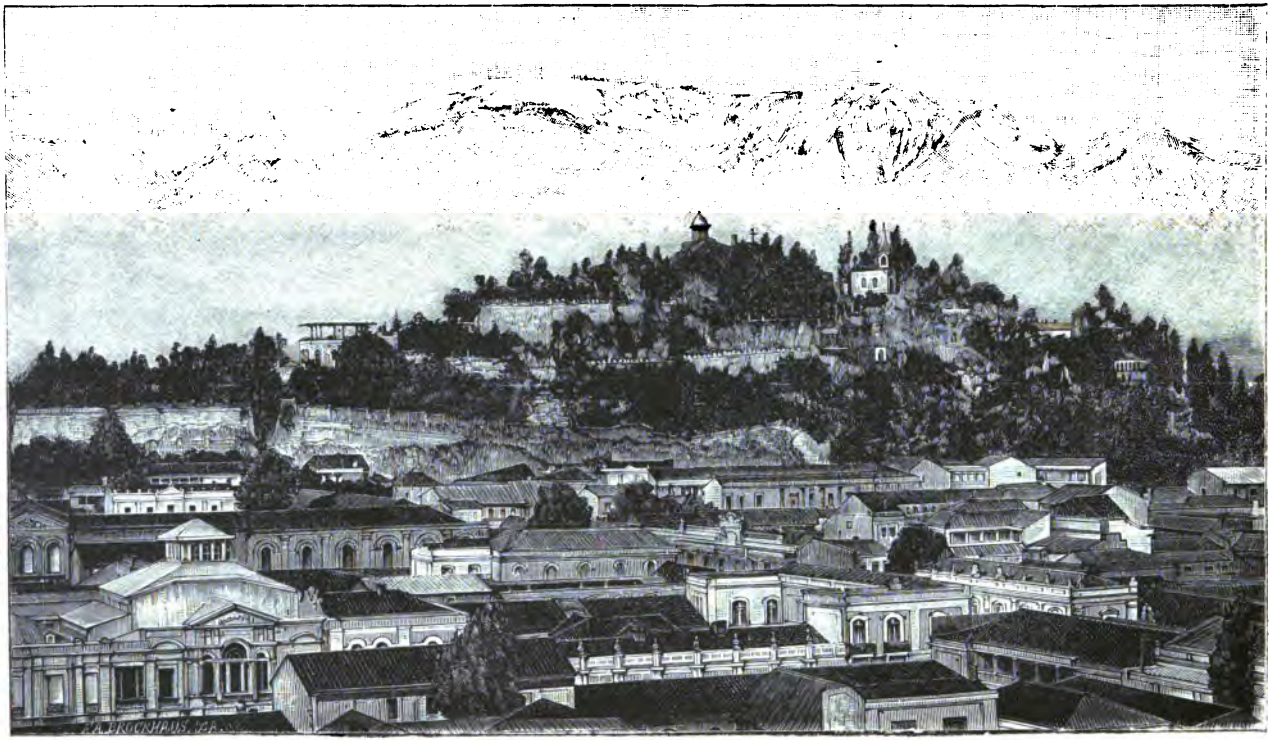
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

SA 6689.33.4

HARVARD COLLEGE LIBRARY
SOUTH AMERICAN COLLECTION

THE GIFT OF ARCHIBALD CARY COOLIDGE, '87
AND CLARENCE LEONARD HAY, '08
IN REMEMBRANCE OF THE PAN-AMERICAN SCIENTIFIC CONGRESS
SANTIAGO DE CHILE DECEMBER MDCCCCVIII

REPUBLIK CHILE.



DER HÜGEL SANTA LUCIA IN SANTIAGO MIT DEN ANDEN IM HINTERGRUND.

KURZE BESCHREIBUNG

DER

REPUBLIK CHILE.

Nach offiziellen Angaben.

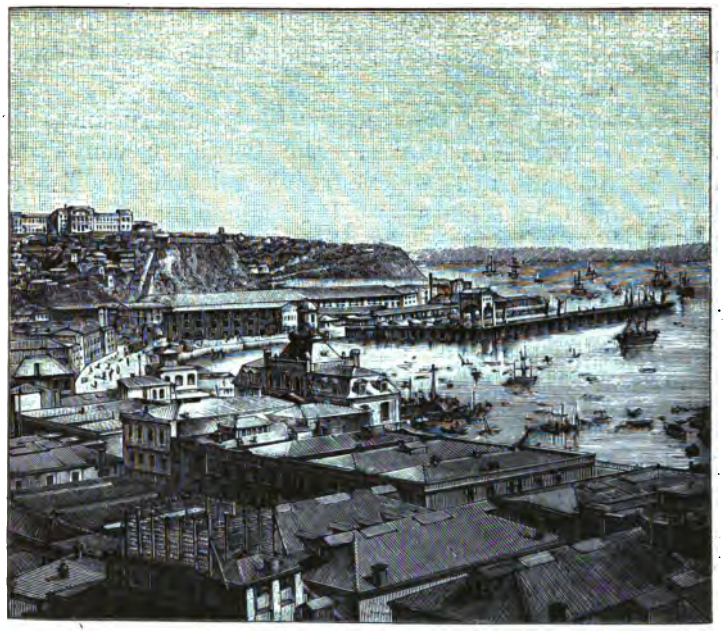
Mit einer Karte und 44 Abbildungen.

LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.

1903.

SA6639.03.4
J

HARVARD COLLEGE LIBRARY
GIFT OF
ARCHIBALD CARY COOLIDGE
AND
CLARENCE LEONARD HAY
Oct. 1, 1923



MOLE IN VALPARAISO.

ERSTES KAPITEL.

LAGE. — GRENZEN. — EINTEILUNG. — BEVÖLKERUNG.

Lage. — Die Republik Chile liegt an der Westküste von Südamerika und reicht vom Rio Sama (etwa 18° südl. Br.) bis zu der Insel Pedro Ramirez (etwa 56° südl. Br.) im Süden des Kap Horn, der Südspitze von Südamerika. Dieses langgestreckte Küstenland ist von sehr verschiedener Breite, von 170 bis zu 300 Kilometer, und ist über 4200 Kilometer lang. Die Westgrenze bildet der Stille Ozean, und finden sich an der Küste zahlreiche Häfen.

Durch diese seine Gestalt ist Chile ein leicht zu erschliessendes Land, dessen zahlreiche Naturschätze und Produkte ohne grosse Schwierigkeiten an die Küste transportiert und so in den Welthandel gebracht werden können. Auch kann die Regierung, falls es notwendig sein sollte,

unter dem Schutze ihrer Kriegsflotte jederzeit Truppen nach jedem Teile des Landes werfen.

Grenzen. — Im Norden grenzt Chili an Peru, im Osten an Bolivia und Argentinien. Die Provinzen von Tacna und Arica im Norden sind von Chile seit dem pacifischen Kriege auf Grund eines mit Peru abgeschlossenen Vertrages okkupiert.

Die Grenze gegen Argentinien bildet etwa vom 24. bis 41.° südl. Breite die Hauptkette der Anden, welche zugleich die Wasserscheide zwischen dem Stillen und dem Atlantischen Ozean bildet. Vom 41. bis 52.°, wo die Anden einen unregelmässigern Bau zeigen und sich in mehrere Ketten auflösen, ist die Grenze durch Schiedsspruch Seiner Majestät des Königs von England vom 20. November 1902 festgesetzt, und so die Grenzfrage zwischen Chile und Argentinien endgültig auf freundschaftliche Weise erledigt worden.

Einteilung. — In landwirtschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehung, sowie nach der Verteilung seiner natürlichen Produkte zerfällt Chile in drei grosse Zonen.

Die nördliche reicht etwa bis zum 30°. und zeigt meist einen Wüstencharakter. In dieser dünnbevölkerten Zone findet sich der grösste Teil der Mineralschätze des Landes. Ein europäischer Gelehrter, welcher diese Gegenden im Auftrage der chilenischen Regierung erforschte, verglich sie mit einem ungeheuern chemischen Laboratorium, da in ihnen fast alle Erze vertreten sind. Die Salpeter- und Boraxlager sind unermesslich, ausserdem befinden sich in ihnen sehr zahlreiche Silber-, und hauptsächlich Kupferminen.

Die mittlere Zone, etwa bis 38°, bis an die Grenzen der Provinz Valdivia reichend, ist meist vorzüglich angebaut und bewässert. Sie gleicht an vielen Stellen einem grossen, schönen Garten und ist von zahlreichen Eisenbahnen und Wegen durchschnitten und im allgemeinen ziemlich dicht bevölkert. Es ist dies die Zone des Ackerbaues. Wein, Oliven, Getreide gedeihen vorzüglich in dieser Gegend, deren Klima als eines der angenehmsten der Welt gilt.

BAI VON VALPARAISO.

Der südliche Teil des Landes endlich stellt die Zone der Wälder dar. Hier sind an einigen Stellen gute Steinkohlen und in einigen Flüssen Goldstaub gefunden worden. Die Hauptreichtümer dieser vorläufig noch sehr dünn bevölkerten Zone bestehen aber in den Wäldern und in den Produkten des Meeres. Die Viehzucht ist jedoch in Entwickelung begriffen, und die Industrie, hauptsächlich von deutschen Kolonisten betrieben, nimmt solchen Aufschwung und erzeugt so gute Produkte, dass dieselben nicht nur in Südamerika, sondern auch in Europa sehr geschätzt sind, wie z. B. das in Valdivia fabrizierte Leder.

Das Gebiet der Republik ist in ein Territorium und 23 Provinzen eingeteilt, deren Namen und Grösse die folgende Tabelle zeigt.

An der Spitze jeder Provinz steht ein Intendant. Die Provinzen sind in Departements geteilt, die von Gouverneuren geleitet werden. Intendanten und Gouverneure ernennt der Präsident der Republik.

Name	Grösse
Territorium von Magallanes	195 000 qkm
Provinz Chiloé	10 348 „
„ Llanquihue	20 260 „
„ Valdivia	21 536 „
„ Cautin	8 100 „
„ Malleco	7 400 „
„ Bio-Bio	10 769 „
„ Arauco	11 000 „
„ Concepcion	9 155 „
„ Ñuble	9 210 „
„ Maule	7 591 „
„ Linares	9 036 „
„ Talca	9 527 „
„ Curicó	7 545 „
„ Colchagua	9 829 „
„ O'Higgins	6 317 „
„ Santiago	13 527 „
„ Valparaiso	4 297 „
„ Aconcagua	16 126 „

PLAZA DE ARMAS IN SANTIAGO.

Name	Grösse
Provinz Coquimbo	33 339 qkm
„ Atacama	73 500 „
„ Antofagasta	187 000 „
„ Tarapacá	50 000 „
„ Tacna	22 500 „
	752 912 qkm

Der Preis des Bodens in der mittlern Region, das heisst in der Ackerbauzone, schwankt zwischen 700 und 1000 pesos von 18^{d} (= M. 1,50) die Quadrat-Cuadra*) und beträgt in der Umgebung von Santiago, der Hauptstadt, von 1000 bis 1500 pesos die Quadrat-Cuadra Boden bester Qualität. In der Südregion kostet sie 400—700 pesos. In dem von der Regierung zuletzt verkauften Lande in Magellanes, dem südlichsten Teile des Landes, schwanken die Preise zwischen 3 und 15 pesos für ein Hektar.

Bevölkerung. — Die Zahl der Einwohner ist wegen der Schwierigkeiten der Volkszählung eines so grossen Landes noch nicht genau bekannt; sie kann aber auf 3 500 000 Seelen geschätzt werden. In der Mitte des 19. Jahrhunderts hatte Chile mindestens 1½ Millionen Einwohner.

Die grössten Städte des Landes sind die Hauptstadt der Republik, Santiago, mit 320 000 Einwohnern und Valparaiso, der Haupthafen Chiles, mit 150 000 Einwohnern.

Chile hat 752 912 Quadratkilometer, und diese ungeheuere Landstrecke hat nur 3½ Millionen Einwohner. Wir möchten hier darauf aufmerksam machen, dass Belgien eine Flächengrösse von 29 456 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von 6 670 000 Seelen hat; Frankreich hat 38 518 000 Einwohner auf einer Fläche von 536 408 Quadratkilometer, und Grossbritannien hat nach der letzten beglaubigten Zählung vom Jahre 1899 314 339 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 40 559 000 Seelen.

Wenn man bedenkt, dass das Deutsche Reich auf 540 000 Quadratkilometer heute 54 Millionen Einwohner hat, die nicht zu dicht verteilt sind, so ist Chile, mit

*) 1 Quadrat-Cuadra ist gleich 125×125 Meter.

HAUPTEINGANG ZUM CERRO STA. LUCIA. SANTIAGO.

seinem herrlichen Klima und fruchtbaren Boden, selbst im zentralen Teile noch sehr dünn bevölkert. Auf dem Festlande und auf den grossen Inseln des südlichen Teils können sicher noch 20 Millionen Menschen ihren Lebensunterhalt durch Ackerbau, Viehzucht, Industrie und bessere Ausbeutung der Bergwerke und Wälder finden.

Nach dem letzten Census von 1895 leben in Chile 7049 Deutsche, 1490 Österreicher und Ungarn, 8296 Spanier, 7809 Franzosen, 7587 Italiener, 6241 Engländer und 1570 Schweizer (fast alle wohnen in den neuen Kolonien von Araukanien), so dass es nach dieser Statistik im ganzen 42 105 Europäer gibt. Die tatsächlichen Zahlen sind aber viel höher, besonders bezüglich der Deutschen.

Aus den übrigen Republiken Amerikas sind 29 687 Seelen vorhanden; unter diesen nehmen die erste Stelle ein die Peruaner mit 13 695, die Argentinier mit 7531 und die Bolivianer mit 6654. In diesen statistischen Daten ist die Provinz Tacna nicht mit eingeschlossen.

Es gibt keine Neger in Chile. So erklärt sich die Einförmigkeit der Rasse, die zum grössten Teil zu der rein weissen, nordspanischen gehört. Unter den übrigen befinden sich etwa 50 000 Repräsentanten der rein amerikanischen Rasse.

Die Indianer heissen Araukaner; sie sind nicht mehr unabhängige oder wilde Stämme, sondern arbeiten auf den dem alten araukanischen Gebiete benachbarten Farmen der Chilenen und Ausländer. Ihre Kinder sind fast alle getauft und gehen in die öffentlichen Schulen und in die der Franziskaner, die in jenen Gebieten mit guten Resultaten tätig sind.

Der chilenische Mestize, das Resultat der Vermischung von Spaniern und Araukanern, zeichnet sich durch Stärke und Tapferkeit aus und liefert dem Lande seine tapfern Soldaten und jene tüchtigen Arbeiter, die besonders in den Bergwerken und in andern Unternehmungen Chiles und anderer Länder Amerikas geschätzt sind, bei welchen Tatkraft und Widerstandsfähigkeit verlangt wird.

Wie wir schon gesagt haben, sind die grössten Städte des Landes die Hauptstadt der Republik, Santiago, und

Valparaiso, der Haupthafen. Beide sind reich an öffentlichen Gebäuden, Palästen der ersten Familien des Landes, an schönen Kirchen, Theatern, Denkmälern, Hospitälern und Schulen. In Santiago und Valparaiso werden jetzt die Strassenbahnen durch Elektrizität betrieben und die Strassen und viele Gebäude elektrisch beleuchtet. Die Alameda in Santiago, eine herrliche Promenade, teilt die Hauptstadt in zwei Hälften; sie ist 4 Kilometer lang und 80 Meter breit. Sie ist mit Bäumen bepflanzt, weist zahlreiche Denkmäler auf und gewährt einen herrlichen Blick auf die mit ewigem Schnee bedeckten Anden, welche in unmittelbarer Nähe zu sein scheinen. Fast in der Mitte der Stadt erhebt sich der mit wunderschönen Gartenanlagen versehene Hügel Santa Lucia. Elisée Reclus sagt in seiner Geographie, dass man von diesem Hügel eine der herrlichsten Aussichten geniessen kann. Santiago erhebt sich 560 Meter über dem Meeresspiegel.

In beiden Städten wohnen eine beträchtliche Anzahl Deutsche, Engländer, Franzosen, Italiener und Spanier, welche Klubs, Hospitäler, Schulen, eine Feuerwehr und andere derartige Einrichtungen, ihrer Nationalität entsprechend, haben.

Der Handel Valparaisos erstreckt sich bis Mexiko und Californien und steht durch die Magellanstrasse in regelmässigem Verkehr mit Europa und Newyork. Der Hafen von Valparaiso ist sehr schön und geräumig und bietet ein stets wechselndes Bild von Dampfern und Segelschiffen, von denen fast alle Flaggen der Welt wehen.

Eine Viertelstunde von Valparaiso entfernt liegt die kleine Stadt Viña del Mar mit 15 000 Einwohnern. Sie ist durch ihr herrliches Klima bekannt, welches so milde ist, dass die Gärten, von denen die Häuser und Hotels umgeben sind, das ganze Jahr hindurch die schönsten Blumen hervorbringen.

Wichtig durch ihre Industrie, ihren Acker- und Bergbau sind die Städte Concepcion, Iquique, Valdivia, Chillan, Serena und Talca.

ZWEITES KAPITEL.

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK. — UNTER SPANISCHER HERRSCHAFT. — DIE REVOLUTION. — DIE UNABHÄNGIGKEIT. — DIE REPUBLIK.

UNTER SPANISCHER HERRSCHAFT. — Der amerikanische Kontinent, zu dem Chile gehört, wurde gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts von dem italienischen Seefahrer Christoph Columbus entdeckt. Dieser hatte sich in spanische Dienste gestellt, nachdem er in seiner Heimat und in den übrigen europäischen Ländern vergeblich jene Aufnahme gesucht hatte, die sein genialer Plan verdiente.

Columbus' Nachfolger gelangten bald bis Peru und fanden unter den Eingeborenen eine verhältnismässig weit vorgeschrittene Zivilisation. Durch die Schrecken der Eroberung und die Habsucht der spanischen Führer verfielen jedoch die in diesen Gegenden ansässigen Völkerstämme einem baldigen Untergang, und das Land wurde, um etwaige Zwistigkeiten der spanischen Eroberer zu vermeiden, unter diese geteilt. Diego de Almagro erhielt den südlich von Peru gelegenen, Chile genannten Teil. Er konnte dieses Gebiet aber nicht in Besitz nehmen, denn er stiess hier auf ein hartnäckiges, kriegerisches Volk, welches vor den besseren Waffen und dem Mute der spanischen Soldaten nicht zurückwich. Trotz grösster Anstrengungen musste Almagro seinen Rückzug nach Peru antreten. Pedro de Valdivia, ein tapferer Führer, unternahm es dann, eine neue Expedition vorzubereiten, um in Chile vorzudringen; er glaubte mit einem besser ausgerüsteten grössern Heere das weite, im Süden von Peru

GENERALKOMMANDANTUR DER MARINE UND MOLE PRAT. VALPARAISO.

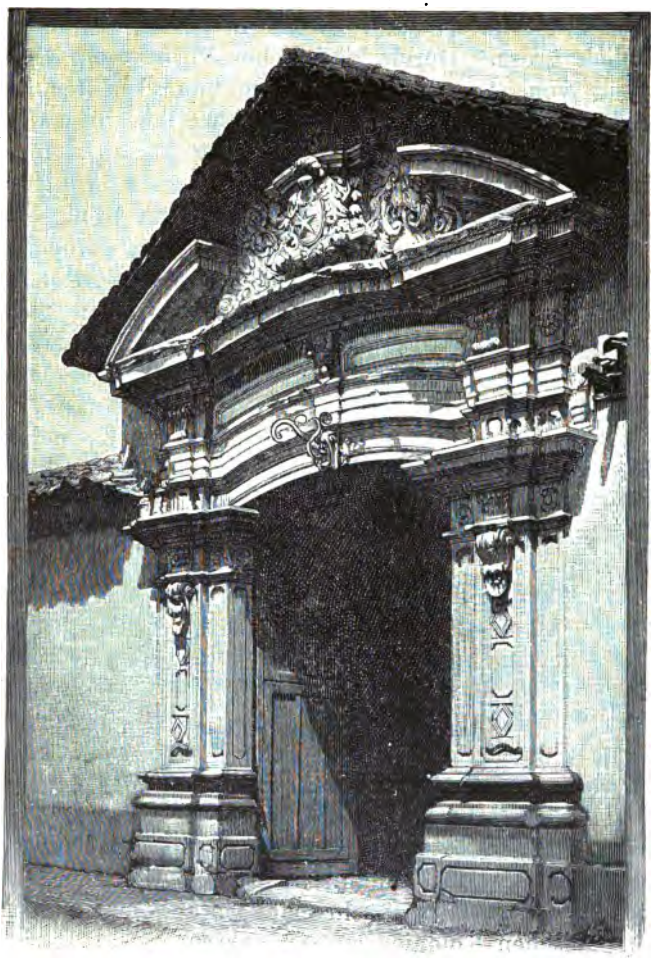
gelegene Gebiet erobern zu können. Nicht ohne Schwierigkeiten gelang es ihm auch, ins mittlere Chile bis an das Ufer des Mapocho-Flusses zu kommen, wo er am 12. Februar 1541 am Fusse des Hügels Santa Lucia die Stadt Santiago gründete, die später die Hauptstadt des neuen Landes wurde.

Die von den Spaniern an den Eingeborenen verübten Grausamkeiten brachten es bald mit sich, dass sich im ganzen Lande unabsehbare Volksmassen erhoben, um ihre Freiheit zu erkämpfen. Die araukanischen Häuptlinge Lautaro und Caupolican warfen sich Pedro de Valdivia entgegen, als dieser Santiago verlassen hatte, um im Süden seine hartnäckigen Gegner auszurotten. Gegen die neue, von den Araukanern angewendete Taktik, sich in viele Gruppen zu spalten und nach einander die Spanier anzugreifen, um sie zu erschöpfen und zu vernichten, vermochte Pedro de Valdivia nichts auszurichten und wurde geschlagen. Die Araukaner rächten sich bei dieser Gelegenheit für alle erlittenen Grausamkeiten: der spanische Heerführer und seine Soldaten liessen auf dem Schlachtfelde ihr Leben, nachdem sie verzweifelten Widerstand geleistet hatten.

Die Siegesfreude der eingeborenen Indianer war jedoch nicht von langer Dauer; die in Santiago zurückgebliebenen Spanier führten den Kampf weiter und vernichteten den Feind vollständig. In diesen Kämpfen fielen auch die Führer Caupolican und Lautaro.

Gegen Mitte des sechzehnten Jahrhunderts hatten die Spanier ihre Herrschaft über das ganze Land ausgedehnt. Bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts hat die Geschichte Chiles keine bemerkenswerten Ereignisse aufzuweisen; die Armut der neuen Kolonie und die Gleichgültigkeit der Gouverneure hemmten jeden Fortschritt. Mit der Ernennung von Don Ambrosio O'Higgins zum Verwalter des neuen Landes wurde endlich diesen traurigen Zuständen ein Ende bereitet, und die Kolonie erfreute sich unter seiner Verwaltung eines raschen Aufschwungs. O'Higgins war irländischer Untertan und kam als Kaufmann nach Peru; von hier aus wurde er als Beamter des Königs

nach Chile gesandt. Seiner unermüdlichen Tätigkeit ist die Errichtung einer grossen Anzahl von öffentlichen Bauwerken zu verdanken; er erbaute unter andern die



SPANISCHES HAUS AUS DER ZEIT DER KOLONIE.

Kathedrale und die Münze und errichtete in Santiago Schutzwerke gegen die häufigen Überschwemmungen des Mapocho. Er gründete auch im Laufe seiner ehrlichen,

mühevollen Verwaltung zahlreiche Städte und erleichterte den Verkehr durch die Anlage von vielen Landstrassen, was für das arme Land in jeder Beziehung ein Segen war.

In jenen Zeiten spanischer Herrschaft waren Elend und Unwissenheit unter den Einwohnern Chiles geradezu erstaunlich gross. Durch königliches Verbot war die Einführung von europäischen Büchern und Schriften in die amerikanischen Kolonien aufgehoben worden, um auf diese Weise das Auftauchen von Freiheitsgedanken zu vermeiden. Jeder materielle Fortschritt war ausserdem völlig ausgeschlossen, da Handel und Industrie vom König monopolisiert waren. Die direkte Einfuhr von europäischen Waren war absolut verboten, und ebenso durften keine kolonialen Erzeugnisse nach Europa ausgeführt werden. Aus diesen Gründen herrschte ein ungeheures Elend in der Bevölkerung, welche die Artikel für ihren Lebensbedarf zu übermässig hohen Preisen zahlen musste. Und so füllte sich der spanische Staatssäckel mehr und mehr, während die Kolonien in ihrem Elend darbten. Chile war zu jener Zeit so arm, dass für die Deckung der Verwaltungskosten das peruanische Schatzamt Hilfe leisten musste.

Trotz des grossen Elends und der vollständigen Unterjochung, in welcher sich die Bewohner Chiles befanden, die in der Meinung befangen waren, der blinde Gehorsam gegen den König sei ein göttliches Gebot, tauchten doch in der Bevölkerung Freiheitsideen auf, die damals sehr verbreitet und auf die gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts stattgefundenen Freiheitskämpfe der englischen Kolonien in Nordamerika zurückzuführen waren. Die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika diente den südamerikanischen Kolonien als belehrendes Beispiel, und sehr bald waren die Resultate in den spanischen Kolonien zu beobachten.

Die Revolution. — Zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts drang Napoleon Bonaparte in Spanien ein, enthronte den dortigen Herrscher und proklamierte seinen Bruder Joseph zum König. Dieses Ereignis förderte die revolutionären Ideen, die sich in den spanischen Besitz-

tümern in Amerika regten, trotz der gewaltsamen Massregeln, welche von den Vertretern des Königs ergriffen wurden, um Ideen zu ersticken, die sie als der bedingungslosen Unterwerfung, zu der die Kolonien verpflichtet waren, zuwider erkannten.

SAN MARTIN-DENKMAL IN SANTIAGO.

Die Kolonien verweigerten die Anerkennung der Oberherrschaft des neuen Königs Joseph Bonaparte und beschlossen, ihre Verwaltung selbst zu organisieren und eigene Regierungen einzurichten, bis der usurpierte Thron

von dem gesetzmässigen Herrscher wieder besetzt sein würde. Letzteres aber war nur ein Vorwand, um das wirkliche Ziel der Bewegung zu verbergen, welche die vollständige Unabhängigkeit der Kolonien verfolgte. Die Vertreter des legitimen Königs erfassten die neue Lage in ihrer ganzen Tragweite und widersetzten sich mit Gewalt der Verwirklichung der angegebenen Pläne, welche die Verleugnung der spanischen Oberherrschaft mit sich bringen musste. Es war jedoch zu spät; der revolutionäre Geist war in das ganze Volk gedrungen, und Freiheit und Unabhängigkeit bildeten von jetzt ab das Ideal, welches verfolgt und, wenn nötig, erkämpft werden musste. Es war nur zu hoffen, dass gute Erfolge eine ebenso edle wie kühne Aufgabe lohnten: die Unabhängigkeit der Hauptstadt.

Die erste unabhängige Regierung Chiles wurde am 18. September 1810 eingesetzt. Seitdem wird dieser Tag als Jahrestag der nationalen Unabhängigkeit gefeiert. Eine der ersten Massregeln, welche von dem ersten chilenischen Kongress getroffen wurden, war das Verbot der Einführung von Sklaven in Chile; der Kongress bestimmte ausserdem, dass die in Chile lebenden, von Sklaven abstammenden Kinder frei seien.

Um in Chile die absolute Herrschaft des Königs wieder herzustellen, sammelte die spanische Regierung in Peru die nötigen Truppen zum Angriff auf die chilenischen Patrioten und sandte Ende 1812 ein starkes Heer nach Süden. Nach vielen Kämpfen zwischen Spaniern und Patrioten, in welchen letztere fast immer siegreich blieben, kam es in Rancagua unweit Santiago zur Entscheidungsschlacht, die mit der Vernichtung der Truppen der Revolutionspartei endigte. Der Führer der Patrioten an diesem für sie so unglücklichen, aber ruhmreichen Tage war der tapfere General O'Higgins, ein Sohn des ehemaligen Gouverneurs Ambrosio O'Higgins.

Nach dieser schweren Niederlage sahen die Patrioten ein, dass das von ihnen verfolgte Ziel vorläufig aufgegeben werden müsse, und um den rachsüchtigen Massnahmen der spanischen Gewaltherrschaft zu entgehen, flohen sie von Santiago nach Mendoza, indem sie die Anden überschritten.

Unzählige Gewaltakte wurden während der Wiedereroberung von der spanischen Tyrannei begangen. Die vornehmsten Einwohner wurden nach den öden Inseln von

GENERAL BERNARDO O'HIGGINS.
(Nach einem alten Bilde.)

Juan Fernandez verbannt, geheime Hinrichtungen fanden in den Gefängnissen statt. Unerhörte Gewalttaten wurden von dem berüchtigten Kapitän San Bruno ausgeübt, dessen Name noch jetzt in Chile als Vorbild eines verderbten,

blutdürstigen Menschen gilt. Die Einwohner wurden ihres Besitzes beraubt, und übermässige Steuern wurden erhoben. Diese Zustände befestigten aber mehr und mehr in den Opfern den Wunsch nach Freiheit des Landes um jeden Preis.

Die Unabhängigkeit. — Der chilenische General O'Higgins, welcher nach der Niederlage von Rancagua mit dem Rest seiner Truppen nach Mendoza in Argentinien geflohen war, traf hier den argentinischen General Don José de San Martin, mit welchem er durch eine innige Freundschaft verbunden war. San Martin, ein tatkräftiger und ehrenhafter Offizier, hatte früher auf spanischem Boden an zahlreichen Schlachten gegen die napoleonischen Heere teilgenommen und war zur Zeit von O'Higgins Ankunft in Mendoza Gouverneur dieser Stadt. Beide Generale fassten den Entschluss, eine starke Expedition zur Befreiung Chiles auszurüsten; zwei Jahre lang beschäftigten sie sich mit den Vorbereitungen, bis sie ein Heer von 5200 Mann, 1600 Pferden und einer grossen Anzahl Maultieren beisammen hatten. Trotz der Wachsamkeit der spanischen Truppen überschritten sie die Anden in dem in einer Höhe von 4000 Metern befindlichen, von ewigem Schnee bedeckten Uspallata-Pass. General San Martin führte das Oberkommando der Expedition und überraschte am 12. Februar 1817 die spanischen Truppen in der Nähe von Santiago, auf der Anhöhe von Chacabuco. Die Spanier wurden in dieser und der darauf folgenden Schlacht bei Maipo, der grössten während der Unabhängigkeitskämpfe, vollständig geschlagen. Diese grossartigen Erfolge der Patrioten bereiteten der spanischen Herrschaft ein Ende und sicherten die Unabhängigkeit des Landes.

Nachdem Chile seine Befreiung vom spanischen Joche erlangt hatte, beschlossen San Martin und O'Higgins eine Expedition nach Peru zu senden, um auch aus diesem Lande die Spanier zu vertreiben. Zu diesem Zweck war es notwendig, eine Flotte zu organisieren, welche dem Landheere als Schutz dienen konnte. Trotz der grossen Armut Chiles und der vielen Schwierigkeiten, die überwunden werden mussten, gelang es den beiden unerschrockenen

Feldherren, eine kleine Flotte von vier Kriegsschiffen auszurüsten, welche sehr bald durch andere dem Feinde abgenommene Schiffe verstärkt wurde. Diese Flotte verliess

MINISTER DIEGO PORTALES.
(Nach einem alten Bilde.)

den Hafen von Valparaiso unter der Führung des Admirals Lord Cochrane, eines der tüchtigsten Offiziere der englischen Marine, welcher aus eigenem Antrieb aus Europa gekommen war, um sich in chilenische Dienste zu stellen.

Am 5. November 1820 bemächtigte sich Lord Cochrane durch einen verwegenen Handstreich der spanischen Schiffe, welche im Hafen von Callao unter dem Schutze der Hafenbefestigung lagen, und säuberte so dem unter Führung des Generals San Martin stehenden, unter chilenischer Flagge vordringenden Befreiungsheere den Weg. Im Juli 1821 zog das Heer in Lima ein.

O'Higgins war während dieser Ereignisse in Chile an der Spitze der Regierung geblieben und verwaltete das Land sechs Jahre lang, bis zum Januar 1823. Als er sah, dass die öffentliche Meinung mit seiner Verwaltung nicht mehr zufrieden war, zog er vor, von der Regierung zurückzutreten, um seinem Vaterlande die Schrecken eines Bürgerkrieges zu ersparen. Er gab hiermit seinen Mitbürgern ein Beispiel edelster Uneigennützigkeit und zog sich nach Peru ins Privatleben zurück. Mitten in seinen landwirtschaftlichen Arbeiten starb er dort zu Anfang des Jahres 1842.

Die Republik. — Nach der Abdankung des Generals O'Higgins folgten einige Jahre der Anarchie, bis der General Joaquin Prieto, welcher sich in Araukanien mit der Unterwerfung der aufsässigen Indianer beschäftigte, gegen Santiago zog, die Regierungstruppen schlug und eine starke Centralregierung unter der Mitwirkung von Diego Portales schuf.

Portales, ein Kaufmann aus Valparaiso, der schon in der Jugend Proben eines energischen Charakters und unermüdlichen Fleisses gegeben, erhielt von dem Präsidenten Prieto den Auftrag, das Ministerium des Innern zu übernehmen. In seiner neuen Stellung zeigte er grosse Einsicht und eine hervorragende Fähigkeit für sein Amt, so dass es ihm gelang, die Verwaltung Chiles sehr in die Höhe zu bringen. Bei dem energischen Wesen Portales' verschwand die Anarchie aus der Republik und machte der Entwickelung der öffentlichen Einrichtungen Platz, die ein Gegenstand gerechten Stolzes für Chile sind. Im Jahre 1833 wurde die politische Verfassung Chiles gegeben, die sich, mit Ausnahme von unbedeutenden Änderungen, welche allmählich und in aller Ruhe vorge-

nommen wurden, bis zum heutigen Tage unangetastet erhalten hat.

Unter der Präsidentschaft des Generals Prieto wurde die Organisation der Republik endgültig beendet und die Verwaltung der Finanzen geordnet. Unter seiner Regierung entwickelte sich Valparaiso zu einem bedeutenden Handelsemporium an der Küste des Stillen Ozeans. — Während seiner Präsidentschaft war es auch, dass der bolivianische General Santa Cruz beabsichtigte, eine peruanisch-bolivianische Konföderation zu bilden, in Wahrheit aber sich der Schwesterrepublik Peru zu bemächtigen, um das Übergewicht an der Westküste Südamerikas zu erlangen. Chile sah in diesem Plane eine Drohung für sein Bestehen, und Präsident Prieto entsandte unter der Führung des Generals Manuel Bulnes ein Heer, um die Pläne des Generals Santa Cruz zu zerstören. In der grossen Schlacht bei Yungay, unweit von Lima, wurde das Heer des Generals Santa Cruz von den chilenischen Truppen unter dem Befehl des Generals Manuel Bulnes vollständig geschlagen.

Bei seiner Rückkehr nach Chile wurde General Bulnes zum Präsidenten der Republik gewählt; in diesem hohen Amte war er vom 18. September 1841 bis zum 18. September 1851 tätig. Während dieser zehn Jahre wurde der Friede weder im Inlande, noch mit dem Auslande gestört. Zahlreiche Lehranstalten wurden gegründet, darunter die Universität, das Lehrerseminar, die Kunst- und Gewerbeschule, die in Valparaiso befindliche Marineschule. In dieselbe Zeit fällt auch die Gründung der Stadt Punta Arenas in der Magellanstrasse, und der erste Dampfschifffahrtsverkehr an der Küste des Stillen Ozeans wurde damals eingerichtet.

Dem Präsidenten Bulnes folgte am 18. September 1851 Manuel Montt, einer seiner besten Minister. Präsident Montt musste mit Gewalt zwei aufrührerische Bewegungen unterdrücken, die zu Anfang und zu Ende seiner Regierung ausbrachen. Zu seinem Ruhme muss anerkannt werden, dass er grosse Werke vollbrachte, darunter die Eisenbahn von Santiago nach Valparaiso und der Beginn des Baues

einer Eisenbahn von Santiago nach dem Süden; ferner die Artilleriekaserne und der Kongresspalast in Santiago, die damals ebenfalls begonnen wurden. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Präsident Montt der Entwickelung des öffentlichen Unterrichts und dem Fortschritt von Handel und nationaler Industrie. Zu ihrer Förderung gründete er die Kolonien Valdivia und Llanquihue. Er hatte zahlreiche deutsche Familien hierher kommen lassen, die während eines halben Jahrhunderts jene Regionen bearbeiteten, zu ihrem eigenen und zum Vorteile des Landes. Die Gründung der ersten Banken in Chile fand ebenfalls in jener Zeit statt; sie hatten den Zweck, Gelder in Verwahrung zu nehmen und Landwirte, Bergwerksbesitzer und Industrielle, die Kapitalien brauchten, durch Darlehen in ihren Unternehmungen und Geschäften zu unterstützen.

Am 18. September 1861 trat Präsident Perez als Nachfolger Montts an die Spitze der Regierung. Durch seine gemässigte und versöhnende Politik sicherte er den innern Frieden Chiles. Leider gelang es ihm nicht, auch den Frieden mit dem Auslande zu erhalten.

Es war ihm unmöglich, den Krieg mit Spanien zu vermeiden. Derselbe hatte seinen Ursprung in dem Angriff Spaniens auf Peru, welchem es die Chincha-Inseln abnehmen wollte. Beseelt von den Gefühlen brüderlicher Zusammengehörigkeit verbündete sich Chile mit Peru, Bolivia und Ecuador, um den Krieg gemeinsam zu führen. Während desselben bemächtigte sich die unter dem Kommando des Kapitäns Williams Rebolledo stehende chilenische Korvette Esmeralda des spanischen Kanonenbootes Covadonga, worauf die Hafenstadt Valparaiso von der gesamten spanischen Flotte bombardiert wurde. Valparaiso war eine vollständig unbefestigte Handelsstadt, ohne Kanonen und ohne alle Mittel, einen Angriff abzuwehren. Nachdem das Zerstörungswerk vollbracht war, verliess die spanische Flotte die chilenische Küste, womit der Krieg tatsächlich sein Ende erreicht hatte. Im Jahre 1867 wurde ein Waffenstillstand vereinbart, und zwölf Jahre später endgültig Frieden geschlossen. Nach diesen Ereignissen wurde mit der Befestigung des Hafens von

Valparaiso begonnen, um einer Wiederholung derselben vorzubeugen.

In jener Zeit wurden die während der Regierung Montts in Angriff genommenen Eisenbahnen beendet; die Südbahn wurde bis Curicó fortgeführt und die Linien von Chillan nach Talcahuano und von Llaillai nach Los Andes in Angriff genommen. Schliesslich wurden auch neue Telegraphennetze angelegt, um das ganze zentrale Gebiet der Republik untereinander zu verbinden.

Nachfolger des Präsidenten Perez wurde Federico Errázuriz. Dieser regierte nur fünf Jahre, auf Grund eines Gesetzes, das er selbst dem Kongresse vorlegte und durch welches die sofortige Wiederwahl desselben Präsidenten nicht zugelassen wird. Ebenso wie Präsident Bulnes hatte Errázuriz das Glück, dass seine Amtsperiode weder durch Revolutionen noch durch auswärtige Kriege gestört wurde; dank diesem Umstande konnte er viele Aufgaben zu Ende führen, die für die Republik von grösster Wichtigkeit waren. Die im Bau begriffenen Eisenbahnlinien wurden ausgebaut, die Südbahn bis Chillan verlängert und eine neue Bahn von San Rosendo nach Angol gelegt. Er vollendete den Bau der staatlichen Lagerhäuser in Valparaiso, sowie des Kongress- und Ausstellungspalastes in Santiago. Ihm ist zu verdanken, dass die in ihren Anfängen befindliche chilenische Flotte durch den im Jahre 1873 vollzogenen Ankauf von zwei neuen Panzerschiffen, Almirante Blanco und Almirante Cochrane, und des Kanonenbootes Magallanes, verstärkt wurde. Sechs Jahre darauf verdankte Chile diesen Schiffen seinen Sieg in dem Kriege gegen Peru und Bolivien.

Der nächste Präsident, Don Anibal Pinto, übernahm das Amt am 18. September 1876 und regierte bis zum 18. September 1881. Während seiner Verwaltung wurde das Land von einer grossen wirtschaftlichen Not bedrängt, die durch den Verfall der Silber- und Kupferbergwerke verursacht wurde, deren Produkte den Hauptteil der jährlichen Ausfuhr ausmachten. Ausserdem entstanden schwere auswärtige Verwickelungen, die zu Anfang des Jahres 1879 zu einem Kriege gegen Peru und Bolivien führten.

Im Jahre 1866 war von Chile und Bolivien ein Grenzvertrag unterzeichnet worden, worin ersteres die Interessen der an der bolivianischen Küste ansässigen chilenischen Bürger wahrnahm. Da Bolivien verschiedene Artikel dieses Vertrages nicht befolgte, erklärte Chile im Jahre 1879 das Abkommen für null und nichtig und liess den Hafen von Antofagasta militärisch besetzen. Die peruanische Regierung bot dann, ihre Freundschaft mit Chile und Bolivien betonend, ihre Vermittelung an, um den Krieg zu vermeiden, und entsandte zu diesem Zwecke einen Bevollmächtigten in besonderer Mission nach Santiago. Es wurde jedoch bald die Entdeckung gemacht, dass seit 1873 zwischen Peru und Bolivien ein geheimes Bündnis bestand. Die chilenische Regierung betrachtete hierauf die Verbündeten als Feinde und erklärte ihnen am 5. April 1879 den Krieg. Unter den Ereignissen dieses Krieges verdient hauptsächlich die Seeschlacht bei Iquique hervorgehoben zu werden, an welcher die alten chilenischen Holzschiffe Esmeralda und Covadonga einerseits und die peruanischen Panzerschiffe Huascar und Independencia andererseits teilnahmen. Als Kapitän Arturo Prat, der die Esmeralda befehligte, bemerkte, dass sein Schiff, von dem Huascar bedrängt, anfing zu sinken, sprang er mit einigen seiner Leute an Bord des feindlichen Panzers, um sich desselben zu bemächtigen. Seine verwegene Tat war jedoch nicht von Erfolg gekrönt, und er und seine tapfern Begleiter fanden den Heldentod auf dem Huascar. Mit aufgehisster Flagge versank bald darauf die Esmeralda in die Meerestiefe. Diese heroische Tat wirkte begeisternd auf das chilenische Heer, das unter dem Kommando des Generals Baquedano den verbündeten feindlichen Truppen zahlreiche Schlachten, aus welchen es stets siegreich hervorging, lieferte, wie Tacna, Chorrillos und Miraflores, die grössten in Südamerika, und im Januar 1881 in Lima einzog.

Am 18. September desselben Jahres folgte Domingo Santa Maria, der unter Perez und Pinto Minister gewesen war, in der Präsidentschaft der Republik. Ihm fiel die schwierige Aufgabe zu, den Frieden mit Peru zu schliessen.

Im April 1884 wurde der Friedensvertrag unterzeichnet. In demselben überliess Peru bedingungslos die Provinz Tarapacá an Chile, während die Territorien Tacna und Arica für einen Zeitraum von zehn Jahren unter chilenische Herrschaft gestellt wurden, nach welcher Zeit die Einwohner der betreffenden Territorien unter

ARTURO PRAT-DENKMAL. VALPARAISO.

bestimmten Bedingungen in allgemeiner Abstimmung festsetzen sollten, welchem der beiden Staaten sie definitiv einverleibt werden wollten.

Ausserdem schloss Präsident Santa Maria einen Waffenstillstand mit Bolivien; auf Grund desselben sollte Chile

die bolivianische Küste besetzt halten, bis ein Friedensvertrag zu stande käme.

Zu Anfang dieser Regierungsperiode wurde auch ein Grenzvertrag zwischen Chile und Argentinien abgeschlossen. Derselbe bezeichnete die Gebirgskette der Anden als Grenzlinie zwischen den beiden Republiken, die Magellanstrasse als zu Chile, den östlichen Teil von Patagonien als zu Argentinien gehörig, während das Feuerland unter den beiden Staaten, einer vereinbarten Grenzlinie gemäss, geteilt wurde. Es blieben jedoch einige wichtige Streitpunkte ungelöst.

Es wurden ausserdem eine Reihe von wichtigen Gesetzen erlassen, unter andern diejenigen über die Civilehe und allgemeine Friedhöfe.

Am 18. September 1886 wurde José Manuel Balmaceda, einer der Minister Santa Marias, zum Präsidenten gewählt. Er regierte das Land bis zum 28. August 1891, ohne seine Amtsperiode, welche sich verfassungsgemäss bis zum 18. September desselben Jahres zu erstrecken hatte, zu vollenden. Durch verschiedene Auslegung der Verfassung kam es zwischen dem Kongress und dem Präsidenten der Republik zu einem Konflikt, der einen langen Bürgerkrieg zur Folge hatte und dem Lande schwere Opfer an Menschenleben und Geld auferlegte; die Revolution endete mit der Niederlage der Zentralregierung.

Unter Balmacedas Regierung wurden grosse öffentliche Arbeiten zu Ende geführt; in Europa wurden neue Kriegsschiffe in Bau gegeben und Waffen für das Landheer angeschafft.

Nach dem Tode Balmacedas stand ein von dem National Kongresse aufgestellter Ausschuss an der Spitze der Regierung, welcher öffentliche Wahlen für die Besetzung der Präsidentschaft und die Neubildung des Senates, der Deputiertenkammer und der städtischen Behörden anordnete. Zum Präsidenten der Republik wurde Jorje Montt, einer der hervorragendsten Chefs der Marine und Mitglied des Regierungsausschusses, gewählt. Montt hatte die schwierige Aufgabe, die neue Regierung zu sichern und die Härten eines langen, blutigen Krieges zu mildern. Be-

merkenswert während seiner Regierung war seine eifrige Sorge für die Weiterentwickelung von Heer und Marine.

Nachfolger des Präsidenten Montt wurde Federico Errázuriz, ein Sohn des frühern Präsidenten desselben Namens. Unter seiner Verwaltung fuhr das Land fort sich günstig weiter zu entwickeln. Der Präsident Errázuriz starb am 12. Juli 1901. Einige Monate vor seinem Tode wurde während seiner Krankheit die Regierung dem Mini-

DRUCKEREI DER ZEITUNG „EL MERCURIO“ VALPARAISO.

ster des Innern Herrn Anibal Zañartu anvertraut, welcher sie als Vize-Präsident der Republik ausübte. Herr Zañartu regierte bis zum 18. September 1901, an welchem Tage der neue Präsident Herr German Riesco, welcher am

25. Juli desselben Jahres gewählt worden war, die Regierung übernahm.

Unter der jetzigen Regierung ist die alte und schwierige Grenzfrage zwischen Chile und der Argentinischen Republik vermittelst des Schiedsspruchvertrages und der Bestimmungen über Gleichstellung der beiderseitigen Streitkräfte vom Mai 1902 glücklich beendet worden.

Kraft des ersteren müssen alle Streitfragen, welche zwischen den beiden Staaten auftauchen könnten, durch Schiedspruch Seiner Majestät des Königs von England entschieden werden, und gemäss der andern Bestimmungen sollen die Streitkräfte beider Staaten gleichgestellt werden, um jede Übermacht des einen über den andern zu vermeiden.

Diese Beschlüsse, deren Billigkeit von der allgemeinen Meinung in der gesamten zivilisierten Welt anerkannt worden ist, wurden gekrönt durch den Schiedspruch Seiner Majestät des Königs von England, durch welchen der schon ein halbes Jahrhundert währende Grenzstreit endgültig beendet wurde.

Laut diesem Urteilsspruche hat keiner der beiden Staaten den Sieg davongetragen, d. h. keine der beiden von ihnen verfochtenen Grenzlinien wurde angenommen. Vielmehr wurde das strittige Landgebiet geteilt; Chile erhielt davon 54 000 und Argentinien 40 000 qkm.

Im äussersten Süden (Ultima Esperanza) hat Chile den grössten Teil der strittigen Landgebiete erhalten, desgleichen in dem Flussgebiet der Flüsse Cisnes und Aisen ($44^1/_2$—46 südl. Breite), während im Norden, in dem Grenzgebiet zwischen dem Berge Tronador und dem Flusse Palena wertvolle Landstriche der argentinischen Republik zugesprochen wurden (die Täler Villegas, Nuevo, Cholila, 16 Octubre, Frio und Palena oder Carrenleufu superior).

In der Karte, welche diesem Buche beigefügt ist, ist die Grenzlinie gemäss dem Schiedsspruche eingezeichnet worden.

MÜNZE. SANTIAGO.

DRITTES KAPITEL.

REGIERUNG. — POLITISCHE GESETZE. — ÖFFENTLICHER UNTERRICHT. — HEER UND MARINE.

Regierung. — Die Regierung von Chile ist die des Volkes und repräsentativ, und die Republik ist eine einzige und unteilbare. Sie besteht also nicht aus Bundesstaaten, wie dies in einigen amerikanischen Republiken der Fall ist. Es bestehen nicht die Eifersüchteleien zwischen den verschiedenen Provinzen der Republik, die von einem einzigen Punkte aus regiert werden, und hierin beruht in erster Linie die politische und administrative Stärke Chiles. Die Souveränität der Nation wird durch drei Gewalten ausgeübt, gemäss der Verfassung von 1833, welche später sehr geringe Änderungen erlitten hat. Diese drei Gewalten sind: die exekutive, die gesetzgebende und die richterliche Gewalt.

Die Exekutive liegt in den Händen eines Präsidenten und eines Ministeriums von 6 Mitgliedern, welche der Präsident ernennt. Dieser wird indirekt vom Volke gewählt, welches je 3 Wahlmänner für jeden Deputierten

erwählt, welche die Departements jeder Provinz vertreten. Der Präsident wird auf 5 Jahre gewählt und kann nicht sofort wiedergewählt werden. Die Einsetzung des neuen Präsidenten findet am 18. September statt, dem Jahrestage der Unabhängigkeit Chiles. Neben den Ministern regiert der Präsident mit einem Staatsrat von 11 Mitgliedern. 6 derselben werden vom Kongress erwählt, 5 ernennt der Präsident der Republik.

Die gesetzgebende Gewalt ruht in dem Kongress, welcher aus 2 Kammern besteht, aus der Kammer der Senatoren und der der Deputierten. Beide werden direkt vom Volke erwählt. Ein Deputierter wird auf je 30 000 Einwohner und für eine Zeitdauer von 3 Jahren gewählt. Die Senatoren werden auf 6 Jahre gewählt, und zwar je einer auf 3 Deputierte, und wird der Senat alle 3 Jahre zur Hälfte erneuert. Es gibt 94 Deputierte und 32 Senatoren. Die Wähler müssen das 21. Jahr vollendet haben und lesen und schreiben können. Um zum Deputierten erwählt zu werden, ist das gleiche Alter notwendig, und 36 Jahre, um Senator zu werden. Die Deputierten müssen ein eigenes Einkommen von mindestens 500 Pesos haben. Sie erhalten keinerlei Bezahlung für ihre Tätigkeit, dürfen kein öffentliches Amt bekleiden und in keinem Kontraktverhältnis zur Regierung stehen, sie können aber stets wiedergewählt werden.

Die richterliche Gewalt übt ihre Tätigkeit ausschliesslich und unabhängig durch Beamte aus, welche der Präsident der Republik nach bestimmten Vorschriften ernennt und welche von ihrem Amte nicht entfernt werden können, ausser auf Grund eines gesetzmässigen Urteils. Diese Gewalt besteht:

1. Aus dem höchsten Gerichtshof, bestehend aus 10 Mitgliedern, die in Santiago residieren und die Jurisdiktion über die ganze Republik ausüben und die korrektionelle Disziplinar- und ökonomische Autorität über alle Gerichtshöfe der Nation besitzen;

2. aus 6 Appellationsgerichten, welche in der Hauptstadt der Republik und in den Städten Concepcion, Serena, Talca und in Valparaiso ihren Sitz haben.

Es gibt ausserdem einen studierten Richter oder Einzelrichter in der Hauptstadt jedes Departements. In den Unterabteilungen der Departements befinden sich 858 Subdelegationsrichter und 3068 Distriktsrichter. Die Rechte und Interessen der Regierung werden vor den Gerichten durch öffentliche Ankläger oder Fiskale vertreten, die sich in jedem Departement befinden.

Politische Gesetze. — Es gibt in Chile keine privilegierten Klassen, und vor dem Gesetze sind alle gleich. Es

KONGRESS-PALAST. SANTIAGO.

gibt nur eine Gerichtsbarkeit, mit Ausnahme der militärischen für rein militärische Vergehen. Die Freiheit und Sicherheit der Person und des Besitzes ist garantiert. Niemand kann verhaftet werden, ohne einen gerichtlichen Befehl, es sei denn, dass er in flagranti verhaftet werde. Es besteht ausserdem volle Freiheit, sich zu versammeln und Vereine zu bilden. Es bestehen in der Tat viele wissenschaftliche und politische Vereine, ausserdem Handwerker-, Arbeiter- und andere Verbände. Die Bewohner können grosse Versammlungen abhalten, ohne diese vorher anzuzeigen, aber die Teilnehmer dürfen keine Waffen bei sich führen.

Es besteht auch die Pressfreiheit, welche nicht nur auf dem Papier, sondern in der Tat existiert, und dieses edle Recht ist schon oft missbraucht worden. Es werden in Chile viele Zeitungen und Zeitschriften gedruckt. Der „Mercurio“ von Valparaiso, gegründet im Jahre 1827, ist die älteste Zeitung in ganz Südamerika.

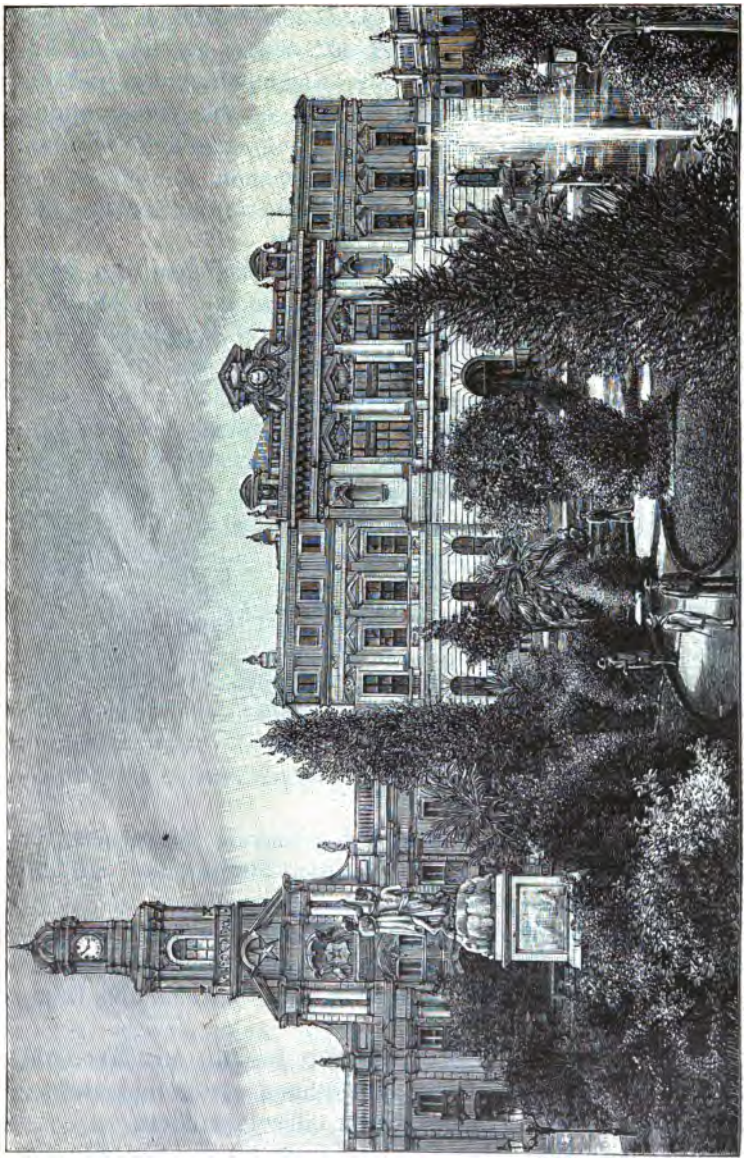
Die römisch-katholische apostolische Religion wird vom Staate geschützt und unterhalten, obgleich vollständige Religionsfreiheit besteht, und in der Tat gibt es Kirchen, Schulen und Friedhöfe der Protestanten in verschiedenen Städten. Es gibt einen Erzbischof, der in Santiago residiert. Dieses hohe Amt bekleidet gegenwärtig der Herr Erzbischof Don Mariano Casanova, geweiht am 30. Januar 1887. Die drei Bischöfe haben ihren Sitz in Concepcion, Serena und Ancud, und zwei Vikariate bestehen in Antofagasta und Tarapacá.

Die Gefängnisse, die z. Z. im Lande bestehen, betragen 92; darunter befinden sich 15 Zellengefängnisse mit 2180 Zellen und 7 Besserungsanstalten für Frauen. Ausserdem gibt es zahlreiche Landgefängnisse und Polizeidepots.

Die Gefangenen werden im Lesen, Schreiben und verschiedenen nützlichen Arbeiten unterrichtet. Zu diesem Zwecke gibt es Werkstätten in den meisten Gefängnissen. Gegen 1200 Gefangene arbeiten in verschiedenen Industrien und für Privatunternehmer. So gewinnt der Fiskus ungefähr 20 000 Pesos.

Die Organisation und Rechte der Munizipien sind geregelt durch das Gesetz vom 22. Dezember 1891, welches die autonomen Munizipien schuf. Alle Munizipalitäten und die Polizei unterstehen bis zu einem gewissen Punkte dem Ministerium des Innern.

Die Munizipalitäten fördern und verwalten den Fortschritt und den Unterhalt ihrer respektiven Ortschaften, die Organisation und den Unterhalt der Sicherheitspolizei



INTENDANTUR UND RATHAUS. SANTIAGO.

in allen Städten, die keine Departementshauptstädte sind, die Gesundheit, Reinlichkeit und den Schmuck der Ortschaften, den Elementarunterricht, den Ackerbau, die Industrie und den Handel. Die Ausgabebudgets und die Rechnungen über die Ausgaben müssen der Versammlung der Munizipalwähler zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Munizipien können Anleihen machen zur Förderung der öffentlichen Gesundheit, Reinlichkeit, zur Anlage von Wegen, für Unterrichtszwecke u. s. w.

Die Einnahmen, die den Munizipien zustehen, um ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen, bestehen aus: einer Abgabe auf das bewegliche und unbewegliche Eigentum, die aber nicht höher als 3 pro mille sein darf; einer andern Abgabe, welche die Verkaufsstellen von alkoholischen Getränken trifft; den Zuschüssen des Fiskus, die der Kongress alle Jahre genehmigt; den Erträgen, welche die Besitztümer der Munizipalität liefern; den Strafgeldern und verschiedenen andern Einnahmequellen und endlich aus dem Patente oder der Abgabe, welche Industrien und Handwerke zahlen müssen.

Die Einnahmen aller Munizipien der Republik betragen 10–12 Millionen Pesos.

Die Polizei in den Departementshauptstädten untersteht direkt dem Minister des Innern, nach dem Gesetz vom 8. Februar 1896. Ihre Organisation wird vom Präsidenten der Republik geleitet, und ihre Ausgaben werden aus Staatsmitteln bezahlt.

Infolge dieses Gesetzes hat sich die Sicherheit für Person und Eigentum in den kleinen Städten und auf dem Lande wesentlich gebessert.

Die übrige Polizei, die im genannten Gesetze nicht eingeschlossen ist, hängt von den Alkalden (Bürgermeistern) der Munizipien ab und wird von den betreffenden Kommunen bezahlt.

Die Polizei der ganzen Republik besteht aus 500 Offizieren, 934 Unteroffizieren (Gensdarmen erster und zweiter Klasse) und 5400 Polizeisoldaten oder Polizisten.

Eine besondere Einrichtung Chiles ist die der Körperschaften oder Kompanien von Feuerwehrleuten in fast allen

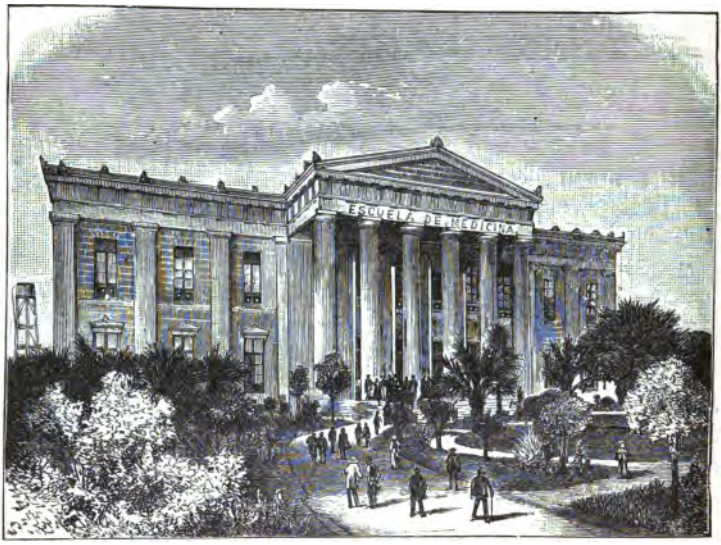
Städten. Diese Kompanien besitzen die besten Werkzeuge, Gebäude und Depots. Die Mitglieder tragen Uniform, und nur wenige Kompanien in kleinen Städten erhalten eine Subvention von der Regierung. Für gewöhnlich tragen die Mitglieder der Kompanien alle Kosten, und gibt es in den grossen Städten auch Kompanien von Ausländern der verschiedenen Nationalitäten. Die Gesamtzahl dieser Kompanien beträgt 84.

NATURHISTORISCHES MUSEUM.

Öffentlicher Unterricht. — In Chile besteht vollständige Freiheit des Unterrichts, und jeder kann den Unterricht erteilen und geniessen, der ihm angemessen erscheint, vorausgesetzt, dass dieser Unterricht nicht gegen die guten Sitten und die Sicherheit des Staates verstösst. Aber um Titel zu erlangen oder die Universität zu besuchen, sind Examina notwendig, die vor offiziellen Kommissionen abgelegt werden müssen, welche der Oberaufsichtsrat für den öffentlichen Unterricht ernennt. Dieser befindet sich in Santiago und besteht aus 14 Mitgliedern; darunter befinden sich der Minister des Unterrichts, der Rektor und die Dekane der Universität, zwei Mitglieder,

welche die Universität und drei, die der Präsident der Republik ernennt. Dieser Aufsichtsrat überwacht in erster Linie den mittlern und höhern oder Universitätsunterricht. Der Unterricht ist unentgeltlich in allen Staatsanstalten, von der Elementarschule bis zur Universität, und erhalten arme Schüler ausserdem Bücher und sonstiges Unterrichtsmaterial gratis.

Es gibt eine Staatsuniversität in Santiago mit 5 Fakultäten und zwar: für Theologie, Gesetze und politische Wissen-

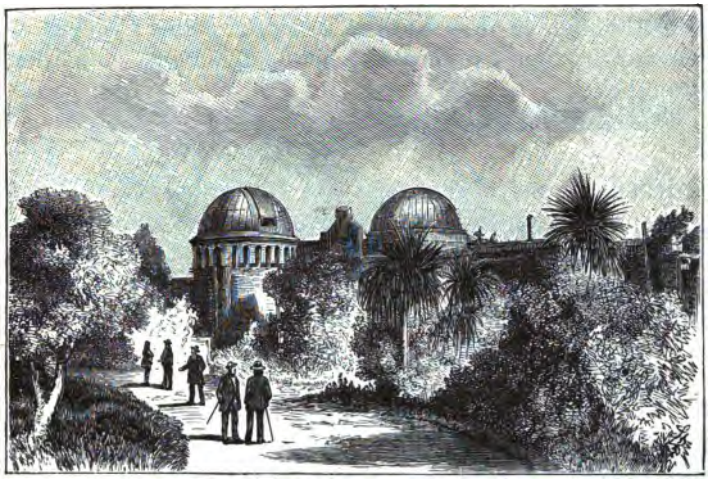


MEDIZINISCHE FAKULTÄT. SANTIAGO.

schaften, Medizin und Pharmacie, Naturwissenschaften und Mathematik und für Philosophie. Es besteht ausserdem in der Hauptstadt eine katholische Universität mit den Fakultäten für Gesetze, Naturwissenschaften und Mathematik.

Für den mittlern Unterricht dient das Nationalinstitut und das „Internado“ in Santiago, welches von vielen Schülern besucht wird, die nicht nur aus Chile, sondern auch von allen übrigen Ländern des spanischen Amerika kommen. Das erste dieser Institute wurde kurze Zeit nach der Unabhängigkeit Chiles gegründet. In allen Haupt-

städten der Provinzen und in den Hauptstädten der wichtigsten Departements bestehen Lyceen für Knaben und Mädchen. Für den Spezialunterricht bestehen auf Staatskosten: ein landwirtschaftliches Institut und Schulen für Ackerbau und Bergbau; eine Schule für Künste und Handwerke; eine für Kunstgewerbe, ein pädagogisches Institut, welches für die Ausbildung der Lehrer für die Mittelschulen bestimmt ist; Seminare zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen für Elementarschulen; ein Taubstummen-



ASTRONOMISCHES OBSERVATORIUM. SANTIAGO.

Institut; eine Akademie für Malerei und Skulptur; ein Konservatorium für Musik und Deklamation; Kurse für Pharmacie, Zahnheilkunde und Geburtshülfe.

Die Regierung hat auch ein handeltechnisches Institut geschaffen, welches hierzu gehörige Studien fördern wird.

Für den Elementarunterricht dienten im Jahre 1901 1788 Schulen; davon waren 678 von beiden Geschlechtern besucht und 87 waren für den Mittelunterricht. Die Gesamtzahl der bei allen diesen Schulen angemeldeten Kinder betrug 113865.

Neben diesen vom Staate unterhaltenen Schulen gibt es zahlreiche (527), die von religiösen Körperschaften und

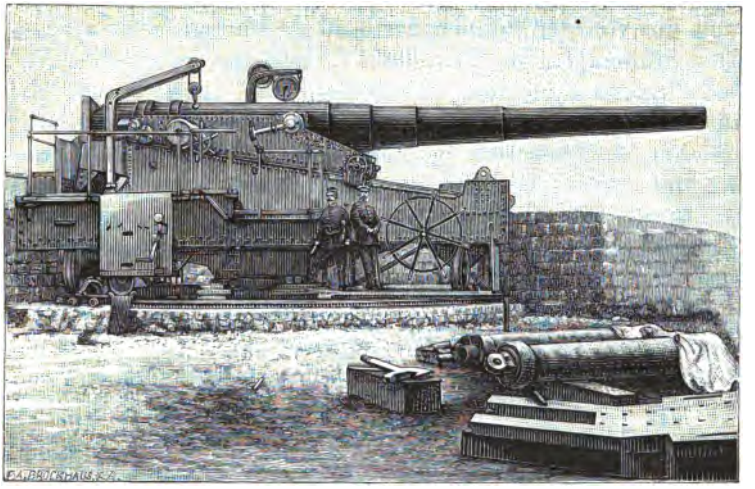
Gesellschaften unterhalten werden und wo der Unterricht gleichfalls umsonst erteilt wird, und endlich viele von Privatleuten errichtete Schulen, wo bezahlt werden muss. Einige dieser Institute kommen den besten Europas gleich.

Es gibt öffentliche Bibliotheken in der Hauptstadt und fast allen Hauptstädten der Departements. Die wichtigste ist die Nationalbibliothek in Santiago, mit über 100000 gebundenen Bänden. Es gibt ausserdem in der Hauptstadt kleine Bibliotheken in verschiedenen wissenschaftlichen Instituten und eine grosse Bibliothek von mehr als 40000 Bänden in dem Nationalinstitut. Jedes Lyceum und Seminar in den Provinzen besitzt gleichfalls eine kleine Bibliothek.

Heer. — Seit Jahren ist die Regierung bemüht, mit grossen Kosten das Heer mit den besten Waffen und mit ausgebildeten Offizieren zu versehen. Zu letzterem Zwecke wurde eine grössere Anzahl deutscher Offiziere berufen, welche als Instrukteure bei den Truppen oder als Lehrer an der Kriegsakademie und Unteroffizierschule tätig waren.

Das Land ist in militärischer Beziehung, d. h. bezüglich der Verteilung seiner Streitkräfte, in 5 Zonen geteilt, von denen die erste die Nordprovinzen, die zweite die zentralen inkl. O'Higgins umfasst. Die dritte Zone reicht bis zur Provinz Concepcion inkl.; die vierte und fünfte umfassen den grossen südlichen Rest des Landes. Die Oberleitung und Verwaltung der Armee untersteht einem Generalstab, der in 6 Abteilungen mit verschiedenen Arbeitsgebieten geteilt ist. An der Spitze dieses Generalstabs steht ein als sehr tüchtig und tatkräftig anerkannter deutscher Offizier, General Körner. Das Offizierkorps des stehenden Heeres bestand 1902 aus: 4 Divisionsgeneralen, 6 Brigadegeneralen, 18 Obersten, 44 Oberstleutnants, 91 Majoren, 225 Hauptleuten, 279 Leutnants und 248 Unterleutnants oder Fähnrichen. Hierzu kommen etwa 7000 Unteroffiziere und Gemeine. Diese Armee besteht aus 10 Regimentern Infanterie, 8 Regimentern Kavallerie, 5 Regimentern Artillerie, 1 Ingenieurkorps und 2 Regimentern Festungs-

artillerie für die Küstenverteidigung. Im Monat September 1900 ist, nach deutschem Muster ausgearbeitet, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden. Alle wehrpflichtigen jungen Leute, die das 21. Lebensjahr erreicht haben, müssen während eines Zeitraums von 9 Monaten im aktiven Heere dienen. Durch dieses Gesetz ist die frühere Nationalgarde ersetzt worden. Das permanente Heer wird auf diese Weise ungefähr 17500 Mann zählen, eine Ziffer, die im Kriegsfall auf 150000 anwachsen kann.



FORT VERGARA. VALPARAISO.

Marine. — Die Marine Chiles ist die stärkste und jedenfalls die bestorganisierte Südamerikas. Sie besteht aus 10 Panzerschiffen, von denen die grössten sind: O'Higgins von 8500 Tonnen; Capitan Prat von 6966 Tonnen; Esmeralda von 7030 Tonnen. Zu diesen mehr oder weniger stark gepanzerten Schlachtschiffen kommen 3 Torpedokreuzer, 7 Torpedojäger, 2 Kanonenboote, 7 Torpedoboote für die hohe See und 7 desgleichen zur Verteidigung der Häfen. Alsdann seien noch erwähnt verschiedene Transportschiffe und 1 erst kürzlich erbautes Schulschiff. Die Kriegsflotte zählt das folgende Personal: Vizeadmiral und Oberkommandant der chilenischen Armada (diesen Posten

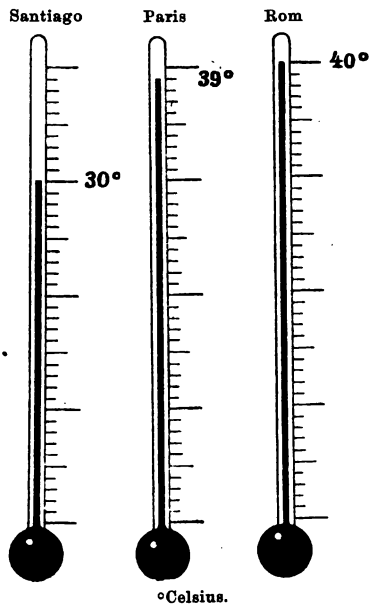
bekleidet z. Z. der frühere Präsident Jorje Montt), 7 Kontreadmiräle, 18 Kapitäne zur See, 28 Fregattenkapitäne, 28 Korvettenkapitäne, 32 Leutnants I. Klasse, 71 Leutnants II. Klasse, 19 Lotsen I. Klasse, 15 Lotsen II. Klasse, 38 Lotsen III. Klasse, 2 Oberärzte I. Klasse, 7 Oberärzte II. Klasse, 17 Chirurgen I. Klasse, 5 Chirurgen II. Klasse, 3 Oberzahlmeister I. Klasse etc. Zu diesen Offizieren kommen an Besatzungsmannschaften aller Art mehr als 4000 Mann.

Dem Marineministerium untersteht die Marineschule in Valparaiso, wo die jungen Seeoffiziere ausgebildet werden und die von den Söhnen der besten Familien besucht wird. Der Studienplan dieser Schule ist dem der englischen Admiralität nachgebildet. Ausserdem wird von diesem Ministerium das Hydrographische Amt (Oficina hidrográfica) geleitet, welches sich besonders mit der Erforschung der Küsten Chiles beschäftigt, zahlreiche wertvolle Karten publiziert hat und alle Jahre ein Jahrbuch herausgibt. Dieses enthält eine Fülle von neuesten Daten, welche für den Seefahrer wichtig sind. Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass die Rekruten, Matrosen etc., welche beim Eintritt in die Armee oder Marine nicht lesen und schreiben können, in besondern Militärschulen unterrichtet werden.

VIERTES KAPITEL.

KLIMA. — KOLONIEN. — EINWANDERUNG.

KLIMA. — Es existieren im allgemeinen, besonders in Europa, sehr irrtümliche Ansichten betreffs der Temperaturverhältnisse in Chile. Dank seinen geographischen und geologischen Verhältnissen hat Chile ein so angenehmes Klima wie es wohl schwerlich ein anderes Land aufweisen könnte.



VERGLEICH DER MAXIMAL-TEMPERATUREN.

Das Land weist 3 Zonen auf, jede mit besondern Eigentümlichkeiten, welche abhängen: 1) von der Lage der Andenkette, welche ihrerseits wieder die Passatwinde beeinflusst; 2) von der Nähe des Meeres, welche ihnen die Eigenschaften eines Seeklimas aufdrückt; und 3) endlich von der Vegetation und Lage der Nebengebirgsketten.

Die erste dieser Zonen liegt zwischen dem 18. und 30. Breitengrade; es ist die Gegend der Wüsten und der Bergwerke. Man kann sie in zwei Unterabteilungen zerlegen: eine nördliche, zwischen

dem 18. und 27. Breitengrade, ist die Wüstengegend, berühmt durch ihren Reichtum an Salpeter; die andere südliche, zwischen dem 27. und 30. Breitengrade, enthält zahlreiche Erzlager und fruchtbare, an landwirtschaftlichen Erzeugnissen sehr ergiebige Täler.

Diese Zone ist durch ihren Regenmangel ausgezeichnet. Nördlich vom 27. Breitengrad sind Regen und Gewitter beinahe unbekannt; ein starker Tau ist die einzige Feuchtigkeit, die den Boden erfrischt. Die mittlere Temperatur von Copiapó, einer der grösseren Städte dieser Gegend, ist im Frühjahr 17,18°, im Sommer 22,69°, im Herbst 17,18° und im Winter 13°.

Zwischen dem 27. und 30. Breitengrad vergehen auch häufig Jahre, ohne dass es regnet; so fiel im Norden der Provinz Tarapacá der letzte Regen im Jahre 1819. Dessenungeachtet sind in der Anden-Kordillere die Gewitter häufig, besonders von November bis Februar, d. h. im Sommer. Die untere Schneegrenze liegt in dieser Gebirgskette, nach Angaben des Geographen Pissis, auf dem 38. Breitegrad in einer Höhe von 2100 m. über dem Meere, auf dem 36.° auf 2600 m.; 34.° auf 3400 m.; 32.° auf 4300 m.; 30.° auf 4900 m. und auf dem 28.° steigt sie bis 5500 m.

Die kalten Meeresströmungen, welche vom Süden kommen und nahe der Küste verlaufen, vermindern in ganz Chile die hohen Sommertemperaturen und ersetzen zum Teil den Regenmangel.

Das Klima der mittleren Zone ist im allgemeinen milde, angenehm und gesund. Die mittlere Wintertemperatur fällt nicht unter 5° C. und obgleich in einigen Nächten die Dächer sich mit Reif bedecken und eine dünne Eisschicht sich an den Ufern der stillstehenden Gewässer bildet, gibt es nichtsdestoweniger zarte Pflanzen wie die Magnolie, die Akazie, die Olive, welche den Winter in diesem Teile Chiles vertragen. Es regnet hier nur, wenn Nord- oder Nordostwind weht. Der Schnee ist selten, ebenso wie die Gewitter und er verschwindet ebenso schnell, wie er gefallen ist. Fast alle Obstbäume blühen Ende August und obgleich es noch im September regnet, zeigt doch das Steigen der Temperatur schon die Ankunft des Frühlings

an. Während des Frühlings schwankt die Temperatur zwischen 14,8° und 26,6°; die Luft ist klar und trocken, der Regen sehr selten. Der vorherrschende Wind ist eine erfrischende Brise, welche angenehm von Südwesten weht.

Die mittlere Temperatur von Valparaiso ist im Sommer 16,62°, im Herbst 13,73°, im Winter 11,41° und im Frühling 13,09° C. Die von Santiago im Sommer 18,47°, im Herbst 12,68°, im Winter 7,39° und im Frühling 13,6° C.

COUSIÑO-PARK. LOTA.

In Concepción ist die mittlere Temperatur gleich 18,70° im Sommer, 13,61° im Herbst, 9,24° im Winter und 14,31° im Frühling.

In der mittlern Zone fangen die Früchte und Getreidearten im Dezember an zu reifen. Der Herbst ist gleichfalls sehr mild und reizvoll, obgleich die Luft ihre Durchsichtigkeit verliert.

In Santiago, welches ja hoch liegt, sieht man öfters, während des Winters, morgens das Thermometer bis auf — 6° fallen.

Die dritte Zone oder Insel-Zone erstreckt sich zwischen den Graden 41 und 54. In derselben ist das Längstal zum Teil vom Meere eingenommen worden, welches dadurch zahlreiche Inseln und Kanäle bildet, die reich an Nutzhölzern resp. Fischen sind. Ihr Klima ist im allgemeinen regnerisch und der Himmel bleibt während des grössten Teils des Jahres bewölkt.

Die untere Grenze des ewigen Schnees erhält sich bis zum 43. Grade südlicher Breite auf einer Höhe von 1400 m. Die metereologischen Beobachtungen dieser Zone, die hauptsächlich in Ancud und an der Küste der grossen Insel von Chiloe gemacht wurden, haben als höchste Temperatur im Laufe eines Jahres genau 20° C. ergeben. Der Regenmesser hat in einem Jahre 3,4 m. Regenmenge angezeigt. Der Hagel ist dort häufig, die Kälte macht sich manchmal fühlbar; aber Schnee fällt nur sehr selten, selbst in der Meerenge von Magellan. Die Hauptregenzeit ist von März bis August, also im Winter. (Chile hat ja, da es südlich vom Äquator liegt, Winter, wenn in Europa Sommer ist, und umgekehrt.) Die mittlere Temperatur der südlichsten Stadt der Republik, Punta Arenas, ist: 10,97° im Sommer, 7,03° im Herbst, 2,77° im Winter und 8,818° C. im Frühling. Diese Stadt, die südlichste der Welt, erfreut sich einer sehr kühlen Temperatur.

Das Klima Chiles zeichnet sich noch durch besondere Eigentümlichkeiten aus. So ist in den heissen Sommertagen, in welchen in Santiago um 3 Uhr nachmittags die Temperatur bis 28° und 30° steigt, doch abends nur noch 20°, dank der angenehm frischen Brise, die von der Kordillere kommt. In Valparaiso ist selbst in den heissesten Sommertagen die Temperatur um 3 Uhr nachmittags nie höher als 20—25°.

Die für den Ackerbau so nachteiligen Gewitter und Überschwemmungen sind beinahe unbekannt. Im allgemeinen kann man wohl sagen, dass das Klima eines der schönsten der Welt ist und dass die Bewohner der verschiedensten Staaten Europas sich in demselben wohl fühlen.

Es ist wohl angebracht, bei dieser Gelegenheit auch etwas über die Erdbeben zu bemerken. Im allgemeinen

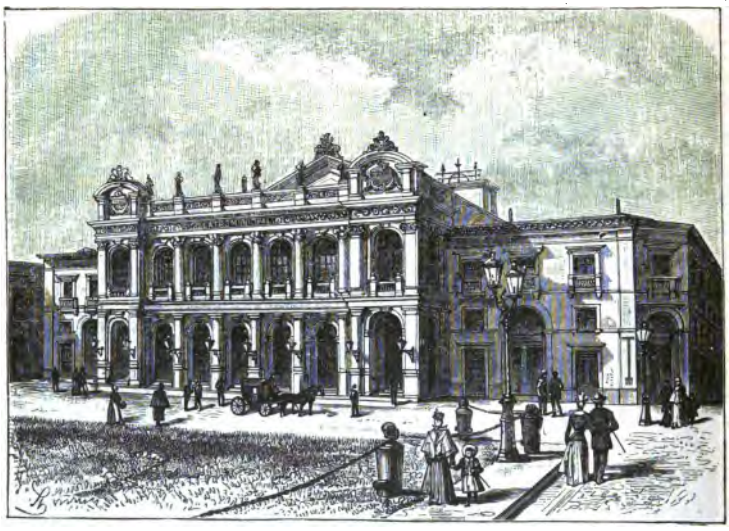
glaubt man, dass dieselben in Chile sehr häufig und gefährlich sind. Das ist ein Irrtum; sie sind im Gegenteil ziemlich selten und schwach; Unglücksfälle werden durch dieselben nicht hervorgebracht, während doch in Europa die durch Blitzschlag verursachten ziemlich häufig sind.

Kolonien. — Die ersten europäischen Kolonisationsversuche fallen in die Zeit zwischen 1840 und 1850. Es wan-

STÄDTISCHES THEATER. VALPARAISO.

derten damals fast ausschliesslich Deutsche ein, und gelang dieser Kolonisationsversuch, auf dessen Geschichte hier nicht näher eingegangen werden kann, vollständig. Mit Fleiss und Energie machten die Deutschen weite Strecken urbar, nachdem sie den meist sehr dichten Urwald entfernt hatten, und es entstanden Ortschaften mit zahlreichen Industrien, besonders Bierbrauereien und Gerbereien, die noch heute fast ausschliesslich in den Händen der Nachkommen jener Einwanderer sind und jetzt einen Wert von vielen Millionen Pesos haben. Die heutigen Mittelpunkte dieses

ersten deutschen Kolonialversuches sind: Valdivia, Osorno und Puerto Montt. Nachdem der letzte Aufstand der Araukaner Ende 1882 mit grosser Energie und bewaffneter Hand unterdrückt worden war, beschloss die hohe Regierung der Republik, einen grossen Teil der fruchtbaren Ländereien des alten Araukaniens europäischen Kolonisten anzubieten. In dieser zweiten Kolonisationsperiode, welche von 1883 bis ungefähr 1890 währte, stellte die Regierung den fremden Kolonisten sehr günstige Bedingungen. Man

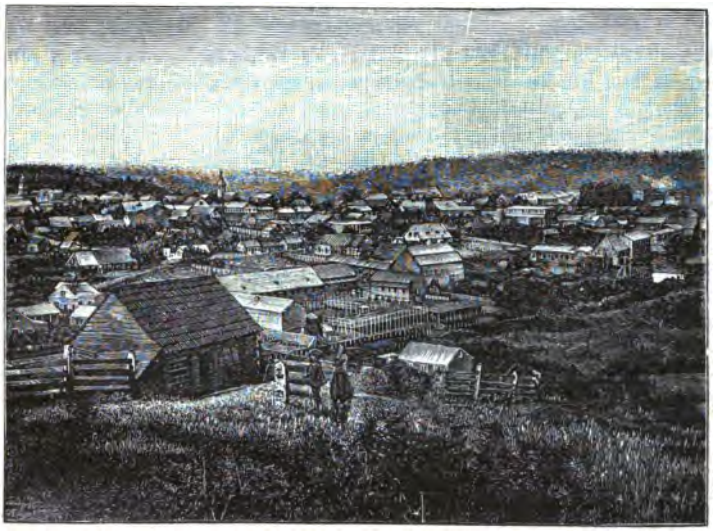


STÄDTISCHES THEATER. SANTIAGO.

zahlte ihnen einen Teil der Reisekosten und schenkte ihnen eine Landparzelle von 50 bis über 100 Hektar, je nach der Anzahl der Personen, welche die Familie des Kolonisten bildete. Ausserdem erhielten sie ein Joch Ochsen, Sämereien und Ackergerät, die Materialien zur Erbauung eines provisorischen Hauses und ausserdem ein Gehalt zum Lebensunterhalt während des ersten Jahres. Die Regierung gab alle diese Materialien zum Selbstkostenpreise, und diese Summe wurde mit dem erhaltenen Jahresgehalt als Hypothek auf das kleine Gut des Kolonisten eingetragen.

Nach 3 Jahren hatte der Kolonist diese Hypothek abzutragen und zwar in jährlichen Raten.

Trotz gewisser Irrtümer und Mängel, welche von einem ersten Versuche untrennbar sind, gedieh bald die grösste Anzahl jener Kolonisten, welche den Ackerbau verstanden; und wo bis 1882 nur der unbezähmte Wilde umherstreifte, gibt es heute Städte, Dörfer und ungeheuere Felder, welche mit Weizen und andern Getreidearten bepflanzt sind, und



DEUTSCHE KOLONIE IN OSORNO.

grosse Gärten, in denen alle Gemüse und Obstbäume Europas kultiviert werden.

Einwanderung. — Trotz dieser ausgezeichneten klimatischen Verhältnisse und der Garantien, welche das durch ausgezeichnete Gesetze regierte Land bietet, hat doch nach Chile nur eine unbedeutende Einwanderung aus Europa stattgefunden; die genaue Ziffer der Einwanderer in einem halben Jahrhundert beläuft sich auf 40500. Und es steht doch ein ausgedehntes Territorium von 752912 Quadratkilometer, also um die Hälfte grösser als Deutschland oder Frankreich, zur Verfügung. Das Land zählt noch nicht

4000000 Einwohner, eine zu geringe Zahl, um die Reichtümer des Landes auszubeuten.

Es fehlt Chile vor allem an Bevölkerung, und doch können wenige Länder dem nach Besitztum, Arbeit und billigem Lebensunterhalt suchenden Europäer günstigere Verhältnisse sowohl des Klimas als des Bodens bieten als Chile.

Heute verfügt der freie Einwanderer, d. h. derjenige, der das Land aufsucht, ohne irgend welche Pflichten auf sich zu nehmen, über folgende Vorteile:

1. Er erhält von der Generalagentur für Einwanderung und Kolonisation in Paris (Rue Copernic 10), wohin sich die Interessenten zu wenden haben, eine Überfahrtskarte zu bedeutend ermässigtem Preise; in vielen Fällen wird ihm auch auf den europäischen Eisenbahnen ein ermässigter Fahrpreis bewilligt.
2. Freie Fahrt auf den chilenischen Eisenbahnen bis zu seinem Bestimmungsorte.
3. Freie Einfuhr seiner Reiseeffekten und Arbeitsutensilien.
4. Auf Verlangen chilenisches Bürgerrecht nach einem Aufenthalt im Lande von mindestens einem Jahre.

Nähere Angaben erteilt die schon erwähnte Generalagentur in Paris.

Solche Kolonisten, welche mit ihren Familien nach Chile gehen und von der Regierung eine Landparzelle erhalten, haben ausser den aufgezählten noch folgende Vorteile:

1. Die Regierung übergibt ihnen als Eigentum eine Landparzelle von nicht weniger als 40 Hektar, mit der einzigen Bedingung, das empfangene Land zu bebauen.
2. Im voraus bezahlte Überfahrt für den Kolonisten nebst Familie und freie Fahrt in Chile bis zur Kolonie.
3. Bestimmtes Gehalt für den Kolonisten und Familie während eines Jahres.
4. Ochsen und Arbeitsmaterialien zum Kostenpreis.

Hier seien noch einige Arbeitslöhne angeführt, wie sie heute in den Städten Chiles bezahlt werden. Wir bemerken, dass es sich bei diesen Angaben um Metallgeld (Goldwährung) handelt, dass 1 Peso = 100 Centavos einen Wert von 1,50 Mark oder 1,87 Francs oder Lire hat.

Maurer verdienen 2,50—4,00 Pesos per Tag; Zimmerleute 2,00—5,00 Pesos per Tag; Tischler 2,50—5,00 Pesos; Maschinenbauer 3,50—8,00 Pesos; Schneider 4,00 Pesos; Privatkutscher 30—50 Pesos per Monat bei freier Kost und Wohnung; Landwirte 15—50 Pesos per Monat bei

freier Wohnung und 10—25 % der Ernten. Gärtner 30—200 Pesos per Monat; Winzer 1000—2000 Pesos per Jahr.

Hierzu ist zu bemerken, dass die gewöhnlichen Lebensmittel in ganz Chile, besonders in den kleineren Städten, billiger als in Europa sind; auch Kleider und Schuhe, sofern sie nicht aus Europa importiert sind, stehen wenig höher im Preise. Die Nahrungsmittel, das Fleisch und die Gemüse besonders sind viel billiger als in Europa. Das Fleisch kostet 30—40 Centavos (45—60 Pfennige) das Kilo; das Mehl 5—7 Pesos (7,50—10,50 Mark) der Zentner von 46 Kilogramm; die Kartoffeln 2—3 Pesos (3—4,50 Mark) der Sack von 100 Kilo; die Bohnen 7—8 Pesos (10,50—12 Mark) der Scheffel von 92 Kilogramm. Ein leeres Zimmer kostet 4—5 Pesos (6—7,50 Mark) monatlich, ein kleines Haus mit 3—4 Zimmern, einem Hofe und Zubehör kostet 25—45 Pesos (37,50—67,50 Mark) monatlich.

Als Information für den Reisenden oder Auswanderer muss bemerkt werden, dass die Reise nach Chile via Panama oder Buenos-Aires und Magellanstrasse erfolgen kann. Für die erstere Route ist das heisse Klima des Isthmus ungünstig, aber die See ist sehr ruhig. Für die zweite Route ist die Fahrt kürzer und dauert nur 23 Tage, muss aber zwischen November und Mai zurückgelegt werden. Via Magellanstrasse ist der Dienst bequemer, weil nicht umzusteigen ist; die Fahrzeit beträgt 30 Tage. Der Passagierpreis ist nicht teuer, wenn man berücksichtigt, dass der Reisende an Bord des Dampfers sich nicht Extraausgaben macht. Es existieren von Europa nach Valparaiso gute Dampferlinien.

FÜNFTES KAPITEL.

HANDEL. — EINFUHR UND AUSFUHR. — EISENBAHNEN. — POST UND TELEGRAPHEN.

Handel. — Für die Einfuhr und Ausfuhr der Republik dienen 56 Seehäfen und 21 Kordillerenpässe. Die wichtigsten Häfen, die in erster Linie für den auswärtigen Handel dienen, sind von Norden nach Süden: Pisagua, Iquique, Antofagasta, Valparaiso, Talcahuano, Valdivia und Puerto Montt. Alle diese Häfen sind durch Eisenbahnen mit dem Innern des Landes verbunden.

Einfuhr. — Der Gesamthandel, Import und Export betrug im Jahre 1901 311 Mill. Pesos, den Peso = 18 Pence (1,50 Mark) gerechnet. Es kamen auf die Einfuhr 139 300 766 Pesos und auf die Ausfuhr 172 000000. Es hat sich vergrössert die Einfuhr von Kaschmir, Flanell, Baumwollstoffen, Taschentüchern, Hüten, Lichtern aus Walrat, Kaffee, Thee, Yerba mate, alles Waren, die von den ärmeren Klassen in grösseren Mengen verbraucht werden. Ausserdem erhielt die Einfuhr von Artikeln für industrielle Zwecke einen bedeutenden Zuwachs, z. B. Stahl, Leder, Eisen, Baumwollfäden für Webereien, Fichtenholz, Maschinerien und Zeitungspapier. Vermindert hat sich die Einfuhr gewisser Luxusartikel, welche durch Gesetz vom 23. Dezember 1897 mit einem Einfuhrzolle von 60 % des Fakturawertes belastet sind. Von diesen Waren wurden 1897 eingeführt für 4,4 Mill. und im Jahre 1898 nur für 1,7 Mill. Es hat sich ausserdem die Einfuhr von Rindvieh aus Argentinien verringert, was sich durch die Erhöhung der Einfuhrzölle erklärt, welche

ZENTRALBAHNHOF. SANTIAGO.

im Interesse der chilenischen Viehzucht erlassen wurde. So wurden 1895 von Argentinien 108000 Stück Vieh in Chile eingeführt, im Jahre 1899 nur 27500, was einen Unterschied von 8,0 Mill. Pesos ausmacht.

Die Einfuhr verteilt sich in folgender Weise, wobei wir nur die wichtigsten Länder anführen oder diejenigen, welche unsere Leser am meisten interessieren:

Nationen		Wert der Einfuhr 1900	1901
Grossbritannien	Pesos	42481942	50188344
Deutschland	„	34321877	34365068
Vereinigte Staaten	„	12098808	16526333
Frankreich	„	9289642	9314536
Argentinische Republik . .	„	2538413	3385091
Italien	„	2232361	2544807
Spanien	„	798934	758818
Schweden und Norwegen . .	„	33973	3672
Österreich	„	252	801
Belgien	„	1005616	1480991

Ausfuhr. — Die Ausfuhr von 1901 überstieg die von 1900 um 10000000 Pesos; sie ist die grösste, die es in Chile je gegeben hat. Die Zunahme der Ausfuhr erklärt sich fast ausschliesslich durch die Entwickelung des Bergbaues, durch den grossen Verbrauch von Chilisalpeter, der in den letzten Jahren zu sehr billigen Preisen verkauft worden ist, und durch die Steigerung der Kupferpreise, dessen Konsum in der ganzen zivilisierten Welt zunimmt. Vor etwa dreissig Jahren war Chile der erste Kupferproduzent der Welt.

Der Export geht in erster Reihe über Valparaiso und Iquique, und kamen auf diese Häfen im Jahre 1900 12,7 resp. 83,2 Mill. der Ausfuhr.

Wir geben in der Folge eine Liste der Artikel und Produkte, die im Jahre 1901 eine bedeutende Zunahme erfuhren. Es wurden ausgeführt: Sohlen 2 169 729 Pesos; verschiedene Sämereien 600 000; Nüsse 546 555; Braun-

stein 554 000; Wachs 582 085; Wolle 1 300 000; roher borsaurer Kalk 1 302 401; Quillayrinde 184 000; Gerste 1 200 000; Kupfer in Barren 19 627 114; Chinchillafelle

GALERIE SAN CARLOS. SANTIAGO.

805 301; Honig jeder Art 1 034 088; Mineralien von Kupfer 1 800 000; Chilisalpeter 118 860 131; Jod 3 559 000 Pesos.

Die Ausfuhr des Kupfers fährt fort, an Wert und Menge zuzunehmen, infolge der Preissteigerung und des grossen

Verbrauchs dieses Metalls. Es wurden 1897 pro Tonne bezahlt 49,26 Pfund Sterling; 1898 51,16 Pfund Sterling und im Jahre 1899 73 Pfund Sterling. Die Ausfuhr des Jahres 1899 beträgt 25 Mill. Pesos von 18 Pence und wird auf ungefähr 25000000 Tonnen geschätzt. Gegenwärtig beträgt der Preis des Kupfers 65 Pfund Sterling die Tonne.

Sehr wichtig ist der innere oder Küstenhandel zwischen den verschiedenen Häfen der Provinzen Chiles. Dieser Handel erklärt sich leicht dadurch, dass fast alle Produkte des Ackerbaues und der Viehzucht, welche für die Ernährung der Menschen und Tiere in der nördlichen Zone des Landes notwendig sind, aus den Zentralprovinzen eingeführt werden und weil viele Produkte der nördlichen Bergwerkszone zu ihrer Verarbeitung oder endgültigen Einschiffung nach andern Teilen Chiles gehen.

Die Compañia Sud-Americana de Vapores, die wichtigste des Stillen Ozeans, besitzt vorzügliche Passagier- und Frachtdampfer und versieht den Dienst von Südchile nach Kalifornien.

Der innere Handel des Landes betrug in dem letzten statistischen Jahre von 1901 190171600 Pesos. Die Häfen Chiles stehen in regelmässiger Verbindung mit allen Teilen der Welt. Es liefen in diese Häfen im Jahre 1901 vom Auslande ein: 549 Segelschiffe von 796650 Tonnen und 1255 Dampfschiffe von 2740952 Tonnen. Im Dienste des Küstenhandels liefen im gleichen Jahre ein: 793 Segelschiffe von 591486 Tonnen und 5448 Dampfschiffe von 7049972 Tonnen. Unter den Segelschiffen, die vom Auslande kamen, gingen unter deutscher Flagge 92, unter englischer 302, französischer 47, italienischer 28, norwegischer 19, chilenischer 17. Von englischer Nationalität waren 685 Dampfschiffe, deutscher 381, norwegischer 12, nordamerikanischer 15 und chilenischer 149.

Der Küstenhandel wurde von Segelschiffen der folgenden Nationen ausgeführt: englische 155, deutsche 64, französische 25, italienische 19 und chilenische 516, und durch 1930 englische, 355 deutsche, 19 norwegische und 3147 chilenische Dampfer.

BAHNHOF «BELLA-VISTA». VALPARAISO.

Man sieht aus diesen Daten, wie bedeutend die chilenische Handelsflotte ist, welche sich in den letzten Jahren stark vermehrt hat.

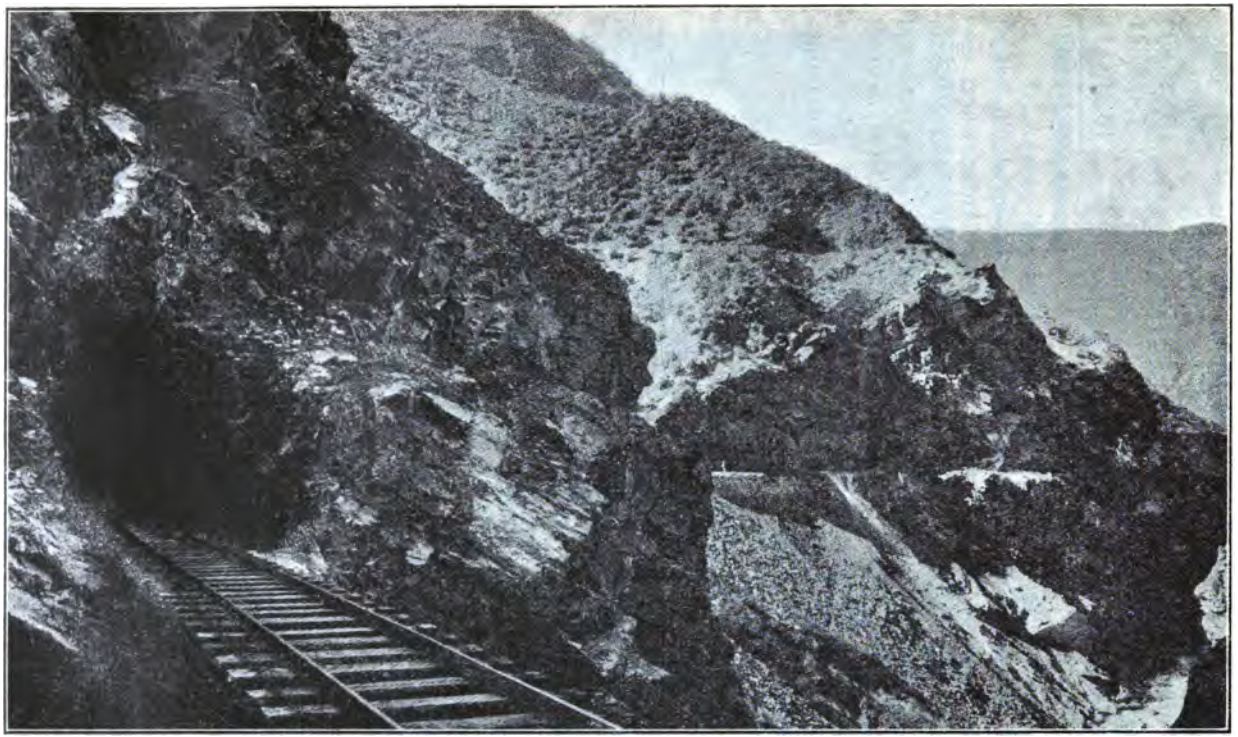
Vor Abschluss dieser Angaben über den Handel Chiles müssen wir einige Worte über die Bestimmung der Produkte und Waren sagen, welche aus dem Lande ausgeführt werden. Es wurden exportiert im Jahre 1900 nach Grossbritannien für 116 294 547 Pesos; nach Deutschland 26 553 510 Pesos; nach Frankreich 11 109 399 Pesos und nach den Vereinigten Staaten 14 637 447 Pesos. Der Leser muss wissen, dass ein bedeutender Teil der in Grossbritannien eingeführten chilenischen Produkte, besonders der Salpeter, nicht in jenem Königreiche verbleibt, sondern nochmals nach dem europäischen Kontinent, besonders nach Deutschland, exportiert wird, wo sie verarbeitet und verbraucht werden.

Man ersieht aus diesen Angaben, die alle dem statistischen Dienst entstammen, dass der Handel Chiles in schneller Entwickelung begriffen ist; die Ziffern des auswärtigen Handels erweisen einen unleugbaren Aufschwung, der sich in einer Vergrösserung der Ausfuhr und Einfuhr kundtut.

Ausländischer Handel von Chile. — Das Bureau der kaufmännischen Statistik gibt einen kurz gedrängten Auszug des äussern Handels unsers Landes in den ersten 9 Monaten des Jahres 1902 mit den folgenden Daten:

Einfuhr.

Animalische Stoffe	5,190,946
Vegetabilische Stoffe	10,365,166
Mineralische Stoffe	14,028,284
Gewebe	29,284,118
Öle, harzige Stoffe, Feuerungsmittel, Farben	13,665,006
Papier, Pappen uud deren Erzeugnisse	3,366,666
Getränke und Liköre	1,053,218
Parfümerie und Drogen	2,073,777
Maschinen, Instrumente usw.	11,827,968
Waffen, Munition und Explosionsstoffe	462,469
Verschiedenes	3,468,349
Summa	94,785,967



«SALTO DEL SOLDADO.» (USPALLATA-PASS.) EISENBAHN VON SANTIAGO NACH BUENOS AIRES.

Ausfuhr.

Mineralische Produkte	106,851,377
Animalische Produkte	5,848,890
Vegetabilische Produkte	7,894,647
Gemünztes Geld	16,349,514
Summa	136,944,428

Eisenbahnen. — Die Erbauung von Eisenbahnen hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen. Ein grosser Teil derselben gehört dem Staate.

Der Wert dieser Eisenbahnen wurde im Jahre 1900 auf 117 463 000 Pesos geschätzt. In den verflossenen 10 Jahren, zwischen 1891 und 1901, sind 737 Kilometer Eisenbahnlinien oder dreimal mehr als in dem vorigen Dezennium vollendet worden.

Gegenwärtig sind 373 Kilometer im Bau begriffen. Sobald es der Staatssäckel erlaubt, sollen folgende Strecken in Angriff genommen werden:

Von Vallenar nach Serena, Paloma nach St. Marcos, Ovalle — Trapiche, Choapa — Salamanca, Cabildo — Petorca, Curicó — Hualañé, Quella — Coelemu, Chillan — Tomé und Osorno — Puerto Montt.

Die Projekte für 583 Kilometer neuer Linien sind vollständig beendigt.

Gleichzeitig hat man die Vorarbeiten und Terrainstudien für 3 500 Kilometer Eisenbahnstrecken begonnen, die mit geringen Kosten und in kurzer Zeit hergestellt werden könnten.

Der grösste Teil der neuen Eisenbahnlinien befindet sich in dem alten „Araucania", im gegenwärtigen Ackerbau- und Kolonisationszentrum des Landes.

Die südlichste Eisenbahn von Chile ist die von Valdivia nach Osorno mit ihren Nebenlinien in der „Araucania".

Es gibt in Chile ausserdem ein Netz von Privateisenbahnen, welche sich fast alle in der Bergwerkszone befinden und gute Zinsen an ihre Besitzer und Aktionäre abwerfen. Die wichtigsten sind: die Salpeter-Eisenbahn von Iquique nach Pisagua für den Norden und nach Lagunas für den Süden, mit zahlreichen Nebenlinien, von

482 Kilometern; von Antofagasta nach dem Innern von Bolivia bis Ollague 442 Kilometer; von Taltal nach Cachinal und Nebenlinien 212 Kilometer.

Es gibt also im ganzen in der Republik Chile 4369,5 Kilometer fertige Eisenbahnen, die zum grossen Teil schon seit 1882 erbaut sind.

Die erste Eisenbahn, welche in Südamerika erbaut wurde, ist die zwischen dem Hafen von Caldera und der

STRASSE «DE LOS HUÉRFANOS». SANTIAGO.

Stadt Copiapó, 90 Kilometer, welche dem Verkehr im Juli 1853 übergeben wurde. Zur gleichen Zeit wurde die erste Telegraphenlinie erbaut. Desgleichen gebührt Chile die Ehre der ersten Anlage einer Gasanstalt für öffentliche Beleuchtung.

Die Zahl der transportierten Passagiere betrug während des Jahres 1901 7360389 auf den Staatsbahnen und 1002561 auf den Privatbahnen. Die auf beiden Linien transportierten Lasten betrugen 57 639 154 metrische Zentner von 100 Kilo.

Von grösster Wichtigkeit für Chile wird die Eisenbahn, welche San Felipe und Los Andes mit Mendoza ver-

binden soll, d. h. das Zentralnetz von Chile mit den bedeutendsten Eisenbahnlinien der Argentinischen Republik. Diese Eisenbahn, welche fast zum grössten Teil fertig gestellt ist, wird über den Pass von Uspallata gehen (4000 Meter Höhe), wo ein grosser Tunnel gebaut werden wird. Jeder der beiden Staaten, Chile und die Argentinische Republik, wird den Teil der Bahn bauen, der ihm zukommt, bis zur Grenzlinie des Gipfels und des Tunnels. Letzthin hat der Kongress von Chile ein Gesetz angenommen, welches 5 % Zinsen einem Kapital von 1 500 000 Pfund Sterling garantiert, welches zur Fortsetzung der Arbeiten der besagten Eisenbahn bestimmt ist.

Die Preise für Passagiere und der Tarif für Güter auf den Eisenbahnen von Chile sind sehr billig, billiger als diejenigen irgend eines andern Landes.

Ausser seinen ausgezeichneten Seewegen mit Kanälen, Buchten und Häfen und seinem Eisenbahnnetze, welches schon ziemlich bedeutend ist, besitzt Chile 70000 Kilometer öffentliche Fahrstrassen, 40 000 Kilometer Landstrassen, welche unterhalten werden von den Munizipien und Privaten, und 78 schiffbare Wasserläufe auf Seen und Flüssen mit einer Länge von 4600 Kilometer.

Post. — Chile gehört bereits seit 1881 zum Weltpostverein. Der Postdienst steht unter der Oberaufsicht des Ministers des Innern.

Die Zeitungen werden gratis im Innern des Landes befördert, und die Porti sind sehr niedrig. So erklärt es sich, dass die Einnahmen der Postverwaltung im Jahre 1901 nur 1 296 000 Pesos betrugen und die Ausgaben 1 262 000.

Telegraph. — Die Länge der Telegraphenlinie beträgt 17 581 Kilometer und gehört fast gänzlich dem Staate.

Das Gesetz ist bereits angenommen, welches den Staat autorisiert, ein Kabel zwischen Puerto Montt und Punta Arenas anzulegen. Dies wäre von grosser Wichtigkeit und Notwendigkeit, hauptsächlich für den Handel, da der ganze Dampfschiffverkehr nach dem Stillen Ozean durch die Magellanstrasse stattfindet, während nur die Segelschiffe den längern Weg um das Kap Horn einschlagen.

Ausserdem besteht zur Seite der Eisenbahnen des Nordens ein Telegraphennetz, welches Privaten gehört, von 125,04 englischen Meilen Länge.

Der Telephondienst ist besonders gut in den Städten und auch auf dem Lande entwickelt.

Der transandinische Telegraph passiert den Gipfel der Kordillere in drei unterirdischen Kabeln von zusammen 52 Kilometer Länge.

Eine Gesellschaft unterhält an der Küste von Chile ein Kabel, welches die Häfen von Arica bis Talcahuano miteinander verbindet und durch welches Chile mit allen Teilen der Welt in Verbindung steht.

Es existiert ausserdem eine amerikanische Gesellschaft, deren Telegraphennetz im Zentrum der Republik liegt, und welches eine Länge von 1136 Kilometer hat.

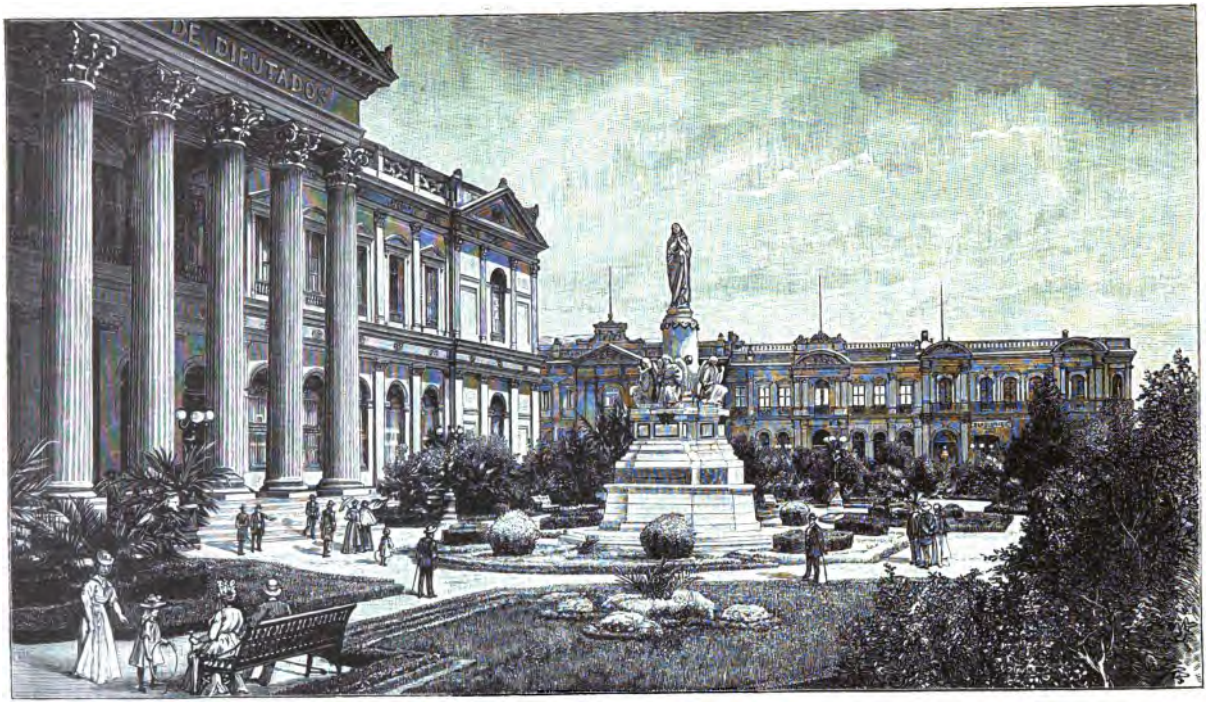
Die Postanstalten Chiles zeichnen sich durch die Regelmässigkeit und Sicherheit aus, womit sie arbeiten. Es ist selten, dass Postsachen verloren gehen, welche nach Chile geschickt werden oder von dort kommen.

SECHSTES KAPITEL.

TIERREICH. — VIEHZUCHT. — PFLANZENREICH. — ACKERBAU UND SEINE ERZEUGNISSE.

TIERREICH. — Das Tierreich (Fauna) Chiles ist relativ arm an Arten, und es gibt keine Art von Raubtieren, welche für den Menschen gefährlich sind.

Besonders klein ist die Zahl der grossen Säugetiere. Der amerikanische Löwe (Puma, Felis concolor) ist ein feiges Geschöpf, welches aber doch zuweilen dem Vieh und dem Geflügel Schaden zufügt. Von Wildkatzen finden sich zwei Species, Felis pajeros und Felis tigrina. Von jagdbaren grösseren Säugern finden sich auf dem Lande zwei Hirscharten, der grosse, im Wappen Chiles aufgeführte „Huemul" (Cervus chilensis), der besonders in den südlichen Wäldern häufig ist, und der überaus zierliche und kleine „Pudu" (Cervus humilis), welcher in den Wäldern der Provinz Valdivia und auf der Insel Chiloé gefunden wird. Viel häufiger als diese selbst in den europäischen Museen fast unbekannten Wiederkäuer ist das Guanaco (Auchenia guanaco), die Stammform des Lamas. Das Guanaco findet sich auf den hochgelegenen Bergwiesen der Kordilleren und steigt mit diesen im Süden zur Küste hinab, sodass es auf dem Feuerlande die Hauptnahrung der Ona-Indianer bildet. Unter den Wassersäugern sind die häufigsten die Seelöwen (Lobos), deren eine Species (Otaria jubata) längs der ganzen Küste verbreitet ist, aber ein wertloses Fell besitzt, während zwei andere Arten, die



KONGRESSPLATZ. SANTIAGO.

bei Juan Fernandez lebende Otaria Philippii und die dem Magellanstrasse-Gebiet zugehörige Otaria australis, ein sehr kostbares Pelzwerk liefern.

Sehr wertvoll ist ferner das Fell eines Seeotters (Lutra felina), welcher jedoch leider schon recht selten geworden ist. An den Küsten, namentlich des Südens, hat der Reisende zuweilen auch Gelegenheit, Wale zu beobachten; jedoch treten diese Riesen des Tierreiches selten in so grossen Scharen auf, dass sich ihre Jagd lohnt. Stationen von Walfängern leben auf der Santa Maria-Insel und an der Bucht von Talcahuano. Von Delphinen bewohnen mehrere Arten das chilenische Gebiet. Interessant ist das Stinktier, welches seinen Namen mit Recht führt und in zwei Arten den Süden bewohnt. Diese Tiere werden ihres schönen Felles wegen verfolgt und verteidigen sich dadurch, dass sie aus einer Drüse einen entsetzlich riechenden Saft ausspritzen. Zahlreicher als irgend eine andere Familie sind unter den Säugern die Nagetiere, von denen zwei, die „Chinchilla“ (Chinchilla laniger) und die „Viscacha“ (Lagotis criniger), wegen ihres Pelzwerkes geschätzt werden. Das erstere Tier hat die Grösse einer starken Ratte, das zweite diejenige eines Kaninchens. Während Ratten und Mäuse überall, wo Menschen wohnen, gefunden werden, durchwühlen die Wühlmäuse (Ctenomys magallanicus) die Prärien des Feuerlandes, sodass der Boden stellenweise siebartig durchlöchert erscheint.

Von Vögeln finden sich ca. 250 Arten. Die erste Stelle unter ihnen nimmt der Wappenvogel Chiles, der Kondor, Buitre genannt (Sarcorhamphus gryphus) ein, ein gewaltiger, 3 Meter klafternder Geier, der von schwindelnder Höhe (bis 7000 Meter) aus weite Gebiete durchmustert, um gefallene Zugtiere und andere Kadaver zu erspähen. Es gibt zwei weitere Aasgeier, die nicht bemerkenswert sind; Gänse, Enten, Taucher, Möwen, ein Pelikan und manche andere bevölkern die Gewässer und Küsten, während von Landvögeln dem Jäger Tauben, Rebhühner, Drosseln etc. zur Beute fallen. Von Vögeln mit glänzender Farbenpracht erwähnen wir von Papageien 3 Arten und von Kolibris 5 Species, welch letztere in den Anden und an der Magel-

lanstrasse unmittelbar neben den Gletschern beobachtet werden. Von Amphibien verdienen Frösche von Kindskopfgrösse (Calyptocephalus Gayi) und das Rhinoderma Darwinii genannt zu werden. Krokodile existieren in Chile nicht. Die Fischfauna ist reich an marinen Arten und Süsswasserfischen, von denen manche beliebte Speisefische sind, wie z. B. der Pejerrey; namentlich bei Juan Fernandez ist der Fischreichtum so bedeutend, dass er für

RENNKLUB. SANTIAGO.

die Zukunft von kommerzieller Bedeutung zu werden verspricht. Austern und andere Seetiere kommen in Menge bei Chiloé und an andern Punkten der Küste vor.

Die Insektenwelt ist relativ arm an Arten, besonders an schön gefärbten Schmetterlingen. Moskitos und Sandflöhe, diese Plagegeister der Tropen, sind in Chile unbekannt. Bei Valdivia ist ein grosser Hirschkäfer (Chiasognathus Grantii) gemein. Unter den Krebsen findet sich manche schmackhafte Art, von denen wir hier nur eine Flusskrebsart und die „Langosta“ (Palinurus frontalis)

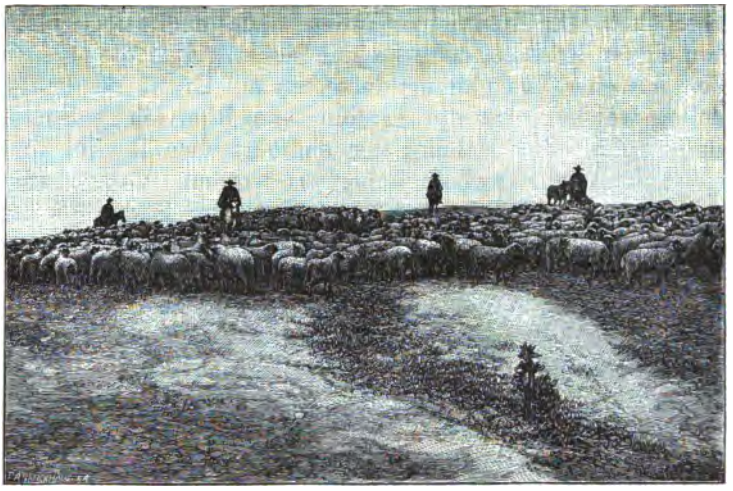
erwähnen, welch letztere in so ungeheuern Scharen die Küsten von Juan Fernandez bevölkert, dass man wiederholt versucht hat, dieselbe auch bei Valparaiso einzubürgern. Das Meer ist reich an Muscheltieren und Schnecken der verschiedensten Art, welche die Hauptnahrung der armen Küstenbevölkerung und der Feuerländer bilden. Die grossen Mytiliden (choros) und die Austern (ostras) sind äusserst gemein und sehr schmackhaft, sodass sie in grossen Mengen

ALAMEDA. SANTIAGO.

zu Konserven verarbeitet werden in Fabriken, die nach den neuesten Mustern eingerichtet worden sind.

Bezüglich der Ausbeutung des Fischreichtums der Meere ist zu bemerken, dass die Regierung soeben einen Kontrakt mit einem deutschen Zoologen abgeschlossen hat, welcher den Fischreichtum des Südens besser untersuchen soll, und hofft man so auf eine bessere industrielle Zukunft. Die ganze Nordküste Chiles, besonders die Gegend von Iquique, ist sehr fischreich, und die meisten Arten sind sehr schmackhaft.

Durch die steil abfallenden und felsigen Küsten, durch die zahlreichen zerstreuten Felsen und Klippen auf dem Meeresgrunde, und andrerseits durch die grosse Tiefe des Meeres wird das Fangen der Fische mit kleineren Netzen sehr erschwert. Die Netze werden sehr oft an den Felsen zerrissen. Besonders an der Nordküste wird oft mit Dynamitpatronen gefischt. Nach dem Abschiessen einer solchen Patrone erscheinen Hunderte von Fischen betäubt oder getötet auf dem Wasser. Es würde sich verlohnen, Hoch-



SCHAFHERDE.

seefischerei in grossem Umfang und nach europäischer Art von den Inseln von Juan Fernandez oder von einem Platze der Nordküste aus auszuüben. — An der Küste von Chiloé wird oft in der Weise gefischt, dass parallel der Küste Zäune von Strauchwerk in der See errichtet werden, welche die Flut überdeckt. Geht das Meer zur Ebbezeit zurück, so bleiben eine gewisse Anzahl Fische hinter diesen Zäunen zurück und können leicht gefangen werden.

Viehzucht. — Die Haustiere Chiles sind die Europas. Das chilenische Pferd ist wegen seiner eleganten Form, seiner grossen Ausdauer und Genügsamkeit berühmt. Es stammt vom andalusischen ab; die einheimische Rasse ist

in den letzten 20 Jahren durch Einführung von Hengsten aus England, Deutschland und Frankreich verbessert worden. Zur Hebung der Zucht von Renn- und Vollblutpferden finden alle Jahre grosse Rennen mit hohen Preisen und auch Ausstellungen von Pferden statt. Zu demselben Zwecke veranstalten die landwirtschaftlichen Gesellschaften Chiles alle Jahre eine Ausstellung von Arbeitspferden, Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen. Die Anzahl der Ziegen und Schweine ist relativ gering, und für die Hebung der Schweinezucht ist bis heute verhältnismässig wenig geschehen. Die Rindviehzucht des Landes deckt noch nicht den eignen Konsum, doch ist mit Sicherheit für die nächste Zeit auf eine Ausdehnung derselben auf Grund der hohen Zölle, welche jetzt die Einfuhr von Rindvieh belasten, zu rechnen. Zur Hebung der einheimischen Rassen sind meist Stiere aus Durham importiert worden. Von Schafen werden meist Fleischschafe gezüchtet. Im Süden Chiles, besonders in Patagonien, wird die Schafzucht in grossem Massstab betrieben, des Fleisches und der ausgezeichneten Wolle wegen. Schafe und Rinder weilen, mit Ausnahme einer Anzahl besserer Milchkühe, die in den Städten bleiben, das ganze Jahr hindurch Tag und Nacht auf den offnen Weideplätzen, was das milde Klima des Landes gestattet.

Die Milchwirtschaft ist in neuester Zeit gleichfalls in jeder Beziehung verbessert worden, und es wurden von chilenischen Häfen nach den benachbarten Republiken oder an vorbeifahrende Schiffe im Jahre 1900 119 000 Kilogramm Käse im Werte von 83 000 Pesos verkauft. Das gleiche Absatzgebiet hatten die 65 500 Kilogramm Butter im Werte von 78 700 Pesos, die im genannten Jahre ausgeführt wurden.

Sehr ausgedehnt ist die Bienenzucht; im Jahre 1899 allein wurden 3 279 728 Kilogramm gereinigter Honig im Werte von 855 800 Pesos ausschliesslich nach Europa ausgeführt. Von Wachs wurden nach Europa geschickt 267 734 Kilogramm im Werte von 401 599 Pesos.

Das Zentrum der Viehzucht ist gegenwärtig der südliche Teil des Magellan-Gebietes. Trotzdem noch die

genauen Angaben über die Zahl der Rinder und Schafe fehlen, welche sich in jenen Regionen befinden, wird behauptet, und sicher mit Recht, dass die Rindviehzucht noch eines grossen Aufschwungs fähig sei. Es gibt 8 Millionen Hektar bewaldeten Terrains, die für die Viehzucht passen. Die Regierung ist bemüht, eine regelmässige Dampferverbindung zwischen Punta Arenas und den Häfen des Zentrums und des Nordens zu bilden, damit die Ergebnisse der Viehzucht leicht und sicher zu

ERNTE.

den Plätzen befördert werden können, wo sie verbraucht werden sollen.

Lebende oder gefrorene Schafe expediert bereits regelmässig eine englische Dampfergesellschaft und bringt sie nach Liverpool.

Die zur Viehzucht geeigneten Terrains wurden früher nicht verkauft, sondern an die Interessenten verpachtet und zwar in öffentlicher Auktion. Diese Pächter waren fast ausschliesslich Fremde, hauptsächlich Engländer, und die Landloose hatten eine Ausdehnung von 5000—30 000 Hektar. Bis Ende 1898 waren 193 267 Hektar vermessen, von denen 159 966 verpachtet oder auf Grund provisorischer Besitztitel oder ganz ohne Besitztitel okkupiert waren. Es

gab ausserdem 33300 Hektar, deren Verpachtungskontrakte abgelaufen waren.

Letzthin hat die Regierung in öffentlicher Auktion 800000 Hektar Land verkauft, welche von In- und Ausländern erworben wurden; es bleiben noch 200000 für eine neue Auktion. Der Ertrag des Verkaufs war 5562000 Pesos, ein glückliches Resultat für die Regierung.

Pflanzenreich. — Die Anzahl der Pflanzenarten Chiles ist sehr gross, was sich durch die Ausdehnung des Landes von Norden nach Süden und die wechselnde Höhenlage leicht erklärt. Um unsre Kenntnis der chilenischen Flora hat sich besonders der Altmeister der Naturforscher des Landes, Herr Prof. Dr. R. A. Philippi, der Direktor des Museums in Santiago, verdient gemacht.

Die Nordzone ist infolge ihres Wassermangels sehr pflanzenarm. Auf jenen rauhen Hochebenen, in den Sandwüsten und auf den mit verschiedenen Salzarten durchsetzten Flächen dieser Zone findet sich eine reichere Vegetation nur in der Nähe der wenigen Flüsse und Bäche, welche süsses Wasser enthalten. In den Tälern dieser Wasserläufe herrscht meist eine tropische, üppige Vegetation, und gedeihen Gemüse und Fruchtbäume verschiedener Art ganz vorzüglich. Es ist als sicher anzunehmen, dass ein grosser Teil der heute fast völlig unbewachsenen Hochebenen von Tacna und Tarapacá vor Ankunft der Spanier, ja noch zur Zeit der Eroberung, mit Wäldern bedeckt war, deren versteinerte Reste an vielen Stellen beobachtet worden sind. Auf Grund sorgfältiger Untersuchung der Grundwasserverhältnisse wird angenommen, dass es leicht sein wird, mit Hilfe artesischer Brunnen einen grossen Teil dieser Gebiete für den Ackerbau wieder nutzbar machen zu können. Noch praktischer würde es sein, Dämme oder künstliche Seen zur Aufnahme der Niederschläge des Winters anzulegen, um sie im Sommer zur Bewässerung zu benutzen.

INNERES DER KIRCHE „LA MERCED".

Auf die reiche Pflanzenwelt der mittlern Zone können wir hier nicht näher eingehen. Das Klima dieser ist fast gleich dem Italiens, mit Ausnahme der Temperaturextreme, welche in Chile gemässigter sind. Von Nutzbäumen seien angeführt: die Quillai (Quillaia saponaria), deren Rinde sich im Wasser ähnlich wie unsre Seife verhält und deshalb allgemein zum Waschen gebraucht wird; der Peumo (Cryptocaria Peumus) mit essbaren Früchten und der Lingue (Persea Lingue), auch als Nutzhölzer geschätzt; der Roble (Fagus obliqua), ein hoher, im ganzen Lande gemeiner Baum, der vorzügliches Nutzholz liefert; der Laurel (Laurelia aromatica); eine Fichtenart, Lleuque (Prumnopytis), die aber erst im südlichen Teil dieser Zone auftritt. Hier tritt auch in grösserer Anzahl der Raulibaum (Fagus procera) auf, desgleichen die für das ganze Araucanerland charakteristische herrliche und hohe Fichte, die Piñon (Araucaria imbricata), deren Samen essbar sind und deren Holz allgemein geschätzt ist.

Diese ganze Zone ist infolge ihrer hohen Kultur von Wäldern fast ganz befreit. Diese finden sich fast nur noch an der Ostseite an den hohen Abhängen der Gebirge, wo sie als Viehweiden benutzt werden.

Ackerbau. — Von Kulturpflanzen sind zu nennen: Weizen, Lein, Gerste, Hafer etc. Der chilenische Weizen wird auf dem Weltmarkte als ganz vorzüglich geschätzt, und chilenisches Weizenmehl versorgte noch bis vor etwa 25 Jahren die Länder der pacifischen Küste bis nach Mexiko hinauf. In neuester Zeit aber hat es auf diesen Absatzgebieten dem nordamerikanischen Mehl weichen müssen. Ausgedehnt ist der Weinbau, der besonders in der Gegend von Limache und Santiago ein ausgezeichnetes Produkt liefert, welches leider auf dem Weltmarkt noch sehr wenig bekannt ist. Die chilenischen Weine, welche auf der Pariser Ausstellung im Jahre 1889 einen ersten Preis und zahlreiche Prämien in Buffalo im Jahre 1901 erhielten, verdienen wohl in Europa eingeführt zu werden, denn sie sind den besten Bordeauxweinen sehr ähnlich. Die chilenischen Weinberge haben Millionen gekostet, um die besten Resultate zu erzielen.

Alle europäischen Gemüse und Fruchtbäume, deren Aufzählung überflüssig sein dürfte, gedeihen vorzüglich in dieser Zone. Besonders ausgedehnt ist der Anbau von Pfirsich- und Apfelbäumen und von Kartoffeln, deren Heimatland bekanntlich Chiloé ist.

Eine ganz ausgedehnte, sinnreich angelegte und sorgfältig überwachte Bewässerung, wobei die zahlreichen Wasserläufe, die im Frühjahr von den Anden herabkommen, aufgehalten und ausgenutzt werden, ermöglicht eine relativ intensive Kultur, fast ohne Anwendung von Düngemitteln, welche nur in Gärten verwendet werden.

Von Hülsenfrüchten werden besonders Bohner in mehreren Varietäten kultiviert. Auch der Maisbau ist ein ausgedehnter. Im südlichen Teile dieser Zone wird auch noch die Quinoa (Chenopodium Quinoa), ein altes indianisches Nahrungsmittel, welches unserm Buchweizen ähnlich ist, kultiviert. Tabak, Flachs und Hanf gedeihen gut. Als Futtermittel wird in ausgedehnten Massen Alfalfa (Medicago sativa) gebaut, welches das Hauptnahrungsmittel der Tiere ist und nach den verschiedenen nördlichen Häfen des Landes, sowie nach den übrigen des Stillen Ozeans verschickt wird. Das Land produziert die europäischen Obstarten in grosser Menge und meist in vorzüglicher Qualität. Früchte werden nach dem neuesten Verfahren eingemacht und bis nach Europa ausgeführt, wo sie allgemeinen Beifall gefunden haben.

Bohnen sind auf dem Lande das verbreitetste Nahrungsmittel. Es gibt verschiedene Arten, die alle sehr schmackhaft sind und eine ungemein billige und kräftige Speise liefern.

Da noch viel fruchtbares Land zwischen dem 34.° und 42.° südl. Br. unbebaut liegt, kann der Ackerbau noch ganz wesentlichen Aufschwung nehmen. Hierzu bedarf das Land aber einer steten europäischen Einwanderung, welche die neuen landwirtschaftlichen Errungenschaften einführen würde, denn es fehlt den heutigen Grossgrundbesitzern an Arbeitskräften und modernen Maschinen.

Es gibt in Chile zwei Ackerbaugesellschaften und eine Winzergesellschaft, welche beide in Santiago und

Concepcion residieren, rühmlichst bekannte Monatsschriften herausgeben und den Interessenten gern jede Auskunft erteilen werden.

Landwirtschaftliche Erzeugnisse. — Folgendes sind die Zahlen dieser Produktion im Jahre 1901 bis 1902:

Namen	Zahl der Hektoliter gesäet im Jahre 1901	Zahl der Hektoliter geerntet im Jahre 1902	Brutto-Ertrag der Ernte in Pesos
Weizen	488966	3749835	22964622
Gerste	68551	731647	3530538
Mais	11070	305248	1145073
Bohnen	30546	403978	3714789
Erbsen	24763	264873	2190644
Linsen	1462	20182	162205
Kartoffeln . . .	321721	4093612	7460689
Summa	947079	9569375	41168560

Als Viehfutter hat man in derselben Periode 790203 metrische Zentner Luzerne und Klee geerntet, mit einem Brutto-Ertrag von 1570603 Pesos. Dieser Zweig der Industrie benutzte 27 durch Wasser getriebene Maschinen und 82 Dampfmaschinen mit im ganzen 742 Pferdekräften.

Die Weinberge des Landes haben eine Ausdehnung von 29704 Hektaren, mit 94 Millionen Pflanzen. Im Jahre 1901 hat man 1372000 Hektoliter Wein, „Chicha“ (Most), Branntwein und „Chacoli“ (junger Wein) geerntet, und der Brutto-Ertrag dieser Ernte war mehr als 12 Millionen Pesos.

Die Zählung der Tiere am 31. Dezember 1901 war gemäss der Statistik die folgende:

Zugpferde	25562
Reitpferde	157259
Maulesel	32443
Rinder	829953
Schafe	1335332
Schweine	135471
Ziegen	165280
Summa	2681300

SIEBENTES KAPITEL.

GEBIRGE. — GEWÄSSER. — MINERALSCHÄTZE. — BERGBAU-GESETZE.

Gebirge. — Chile ist ein Gebirgsland und eigentlich nur als der Westabhang der gewaltigen Kette der Kordillere der Anden zu betrachten.

Diese, wie die nördlich und südlich davon gelegenen Ketten der Anden sind relativ jüngern Ursprungs und verdanken ihre Erhebung vulkanischen Ausbrüchen. Vor Erhebung der Anden bestand schon die aus viel älteren Gesteinen bestehende Küstenkordillere, die etwa vom Tale des Camarones im Norden bis an das südliche Ende des Territoriums verfolgt werden kann und dann weiter sich in den Inseln des südlichen Chile fortsetzt.

Das zwischen diesen beiden Hauptketten oder Gebirgsmassen gelegene Längstal fällt vom Norden nach Süden und vom Osten nach Westen ab und wird von zahlreichen Ausläufern beider Randgebirge, besonders zwischen dem 32. und 35.° südl. Br., durchzogen. Nördlich vom 27.° teilt sich die Kordillere der Anden in mehrere Zweige, von denen einer die Puna (Hochebene) von Atacama im Osten begrenzt, und ein anderer heute fast in seiner ganzen Länge die Grenze zwischen dieser durch Schiedsspruch an Argentinien gefallenen Puna und dem chilenischen Gebiete bildet. Der nördliche Teil Chiles vom 27.° an ist eine Hochebene, mit zahlreichen, in Reihen von Nord nach Süd geordneten erloschenen Vulkanen bedeckt.

Die Küste ist vom Norden bis zum Kanal von Chacao (42.° südl. Br.) ungemein arm an Buchten und natürlichen Häfen, und das Meer schneidet an keiner Stelle in das Land ein. — Es gibt nur eine kleine Insel dicht bei Iquique, dann die Halbinsel und Bucht von Mejillones, viel weiter nach Süden die Bai von Talcahuano mit der Insel Quiriquina, die Bai von Arauco mit der Insel Santa Maria und die breiten Mündungen des Valdivia und Maullin. Vom 42°. an dagegen ist die Küste ungemein zerrissen, zahlreiche Kanäle dringen tief in das Land ein, Vorgebirge springen in die See hinaus, und eine ungeheure Anzahl grösserer und kleinerer Inseln ist dem Festlande vorgelagert. Die Mehrzahl der vorliegenden Inseln sind noch unbewohnt, und viele derselben würden sich sicherlich vorzüglich zur Viehzucht eignen. Ausser den bereits genannten Inseln besitzt Chile die in grösserer oder geringerer Entfernung von der Küste gelegenen Inselgruppen von San Felix, bestehend aus den Inseln San Ambrosio, San Felix, und die Osterinsel oder Rapa-Nui. Die wichtigste Inselgruppe ist die von Juan Fernandez, etwa auf der Höhe von Valparaiso, aus zwei Inseln bestehend, von denen aber nur die eine bewohnt ist. In Juan Fernandez war es, wo Robinson Crusoe seine Abenteuer vollbrachte. Von der Provinz von Chiloé an ist es unmöglich, die einzelnen Inseln und Inselgruppen hier anzuführen.

Von Pässen, welche über die Kordilleren führen und zur Beförderung von Reisenden, Briefschaften und Viehherden zwischen Chile und Argentinien dienen, sind zu nennen: der Planchon-Pass, am Abhange des Vulkans von Peteroa in der Provinz Curicó, 3046 Meter; der Pass des Valle Hermoso, in der Kordillere von Aconcagua am Rio Putaendo, 3637 Meter; der Pass von Uspallata, am Wege zur Seite des Rio Aconcagua nach Mendoza in 3928 Meter Höhe. Dies ist der am meisten benutzte Pass. In seiner Nähe wird die im Bau begriffene transandinische Bahn die Kordillere durchbohren, um Santiago mit Buenos Aires zu verbinden. Der Pass von San José in der Provinz Santiago, zwischen den Vulkanen Tupungato und San José mit 4200 Meter Höhe; der Pass von Comecaballos in der

Provinz Atacama auf dem Wege nach der argentinischen Provinz Rioja 4423 Meter und endlich der Pass von La Laguna auf dem Wege nach der argentinischen Provinz San Juan, in Höhe von 4747 Meter.

Die höchsten Gipfel der Anden sind: der Aconcagua 6970 Meter (nach den Messungen des deutschen Gelehrten Güssfeldt), Mercenario 6795 Meter (39° 59′ südl. Br.), Tupungato 6710 Meter (33° 25′ südl. Br.), der Vulkan von

HAUS EDWARDS IN DER CALLE CATEDRAL. SANTIAGO.

San José 6096 Meter (33° 41′ südl. Br.) und der Juncal 5943 Meter (33° 10′ südl. Br.). Der Aconcagua wird als der höchste Berg Amerikas betrachtet.

Die Küstenkordillere, die sich durch ihre abgerundeten Gipfel und sanften Abhänge auszeichnet, hat eine durchschnittliche Höhe von 1—2000 Meter, und sind ihre Gipfel nur kurze Zeit im Winter mit Schnee bedeckt. Diese Kordillere wird von zahlreichen Flüssen, meist mit breiten Tälern, durchbrochen und dadurch in einzelne Abschnitte

zerlegt. Die Ostabhänge dieser Gebirgsstücke, wie die Täler der Flüsse sind meist vorzüglich angebaut. Der höchste Punkt der Küstenkordillere ist der Cerro del Tayo (32° 39′) mit 2315 Meter Höhe.

Gewässer. — Von den zahlreichen Seen liegt eine Reihe im Gebirge selbst in Höhe bis zu 4000 Meter. Der wichtigste dieser ist der Maule-See, aus dem der gleichnamige Fluss entspringt. Weit zahlreicher sind die am Fusse der Anden gelegenen Seen, die in den nördlichen Provinzen zum grössten Teil ausgetrocknet sind und sich heute in Form von Salzflächen und Salzsümpfen präsentieren. Unter Salz ist hier aber nicht nur Kochsalz zu verstehen, sondern vorwiegend andere Natron- und Magnesiasalze.

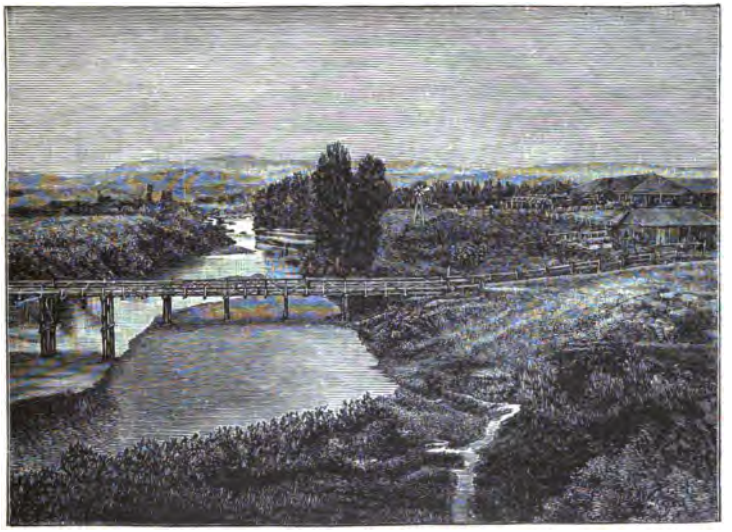
Von eigentlichen Seen, etwa vom 38.° an, sind hier zu nennen: der relativ kleine See von Guchueltui oder Guulletua, aus dem der mächtigste Strom Chiles, der Bio-Bio, kommt. Aus dem folgenden See von Villa-Rica entspringt der Rio Tolten, der Rio Valdivia aus einer Reihe von Seen, die miteinander in Verbindung stehen.

Chile ist reich an Flüssen. Die wasserreichsten Flüsse befinden sich im mittlern Chile, und nur wenige sind in ihrem Unterlaufe schiffbar, da das Gefälle dieser Flüsse besonders im Winter und Frühjahr sehr stark ist, aber ihre Wasserkraft wird von der Industrie ausgenützt. Unter den schiffbaren und wasserreichsten sind ausser dem Bio-Bio noch zu nennen: der Calle-Calle oder Valdivia, der Maule und der Imperial, etc. Die Schiffahrt auf den grossen Seen des südlichen Chile ist erst im Entstehen und hat bei dichterer Besiedelung des Landes eine grosse Zukunft. Sie wird die Ausbeutung grosser, bis heute unbewohnter Gebiete ermöglichen.

Mineralschätze. — Es war längst bekannt, dass das langgestreckte Gebiet Chiles, welches von den Kordilleren durchzogen wird, bedeutende Lager fast aller Metalle enthält. Die Grösse des Mineralreichtums ist statistisch nachgewiesen und zusammengestellt in einer Publikation der rühmlichst bekannten nationalen Gesellschaft für den Bergwerksbetrieb in Chile.

Diese zu Anfang des Jahres 1903 ausgegebene Publikation in Grossfolioformat führt den Titel: „General-Verzeichnis der Minen der Republik Chile im Jahre 1901".

Das genannte Werk führt auf 120 Seiten in tabellarischer Form alle Bergwerke der verschiedenen Departements, von Norden beginnend, an. Hierdurch ist ein sicherer Beweis geliefert worden für die enormen Reichtümer, die sich in diesem Lande befinden und noch gewonnen werden



DER CAUQUENES-FLUSS IN MAULE.

können. Die betreffenden Tabellen zeigen den Namen der Mine, den Namen des Besitzers, den Namen des Bergwerks, die Grösse desselben in Hektaren, das Produkt, welches daselbst gewonnen wird, und die Höhe der Patentabgabe, welche nach dem Gesetz (Titel XII des Bergwerkskodex vom 20. Dezember 1888) bezahlt werden muss. Es werden in diesen Tabellen über 4000 Minen angeführt, für welche Patente bezahlt werden oder bezahlt worden sind.

Gold ist in grossen Mengen im ganzen Lande verbreitet, doch existieren noch keine Mittel für die Aus-

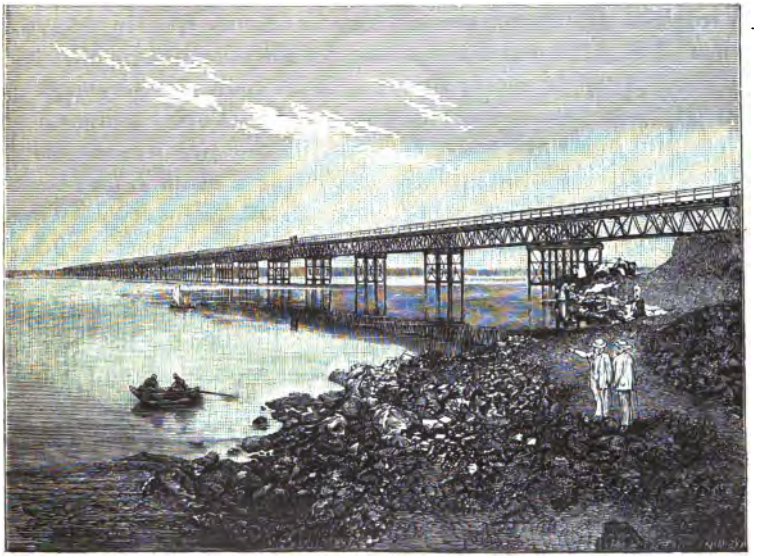
beutung, und deshalb werden nur wenige Bergwerke oder Wäschereien heute in grösserm Umfange betrieben. Die Goldproduktion des Landes war zur Zeit der Inkas und zu Anfang der spanischen Herrschaft viel bedeutender als heute. Noch im 18. Jahrhundert nahm Chile unter den goldliefernden Ländern die dritte Stelle ein und lieferte jährlich bis 300 Zentner. Im Jahre 1900 exportierte Chile 1860496 Gramm Gold, welches einen Wert von 2860000 Pesos bedeutet. Ausserdem wurden 8511 Kilogramm goldhaltige Mineralien, meist Quarz, ausgeführt.

Auch ein sehr grosser Teil der hier aufgezählten Silberminen liegt noch fast unbenutzt darnieder oder ist noch gar nicht in Angriff genommen.

Die reichsten Silbererze finden sich auf den meist wasserarmen und wenig bewaldeten Abhängen und Hochebenen der Anden in Höhe von 2000 bis 3000 Meter. Das Silber kommt meist in Verbindungen mit Chlor, Brom und Jod oder als gediegenes Metall vor. Gänge von silberhaltigem Bleiglanz finden sich an den unteren Abhängen der Anden sehr häufig. Auch Kupfererze enthalten zuweilen Silber. Im Jahre 1901 führte Chile an metallischem Silber für 2,6 Mill. Pesos aus und für 4,9 Mill. Pesos Silbererze, welche, wie Golderze, meist in Deutschland verhüttet werden. Die Silberproduktion des Landes dürfte zunehmen, da die Silberpreise gestiegen sind und die Regierung selbst grössere Massen Silbergeld prägen lässt.

Bei Durchsicht der Listen des erwähnten Buches ergibt sich im Einzelnen folgendes: Im Departement Tacna sind 24 Minen angegeben; davon produziert eine Borax, zwei Silber und Kupfer und die übrigen Schwefel. Im folgenden Departement Arica finden sich Steinsalz, Borax und je eine Mine für Silber und Kupfer, Gold und Silber. In Tarapacá finden sich nur sehr wenige Schwefel- und Kupfergruben, dagegen unzählige Silberbergwerke resp. Fundstellen, von denen aber nur sehr wenige bearbeitet werden. Auffallend ist, dass die Lager von salpetersaurem Natron und andern Natronsalzen (mit Ausnahme des Kochsalzes) in diesem Generalverzeichnisse ganz unberücksichtigt bleiben oder nur ausnahmsweise auftreten. In der Liste

der Kommune von Pica werden aufgezählt: Kalisalze, plastische Tone, borsaurer Kalk, schwefelsaures Natron, Kalklager, schwefelsaurer Kalk, Aluminium und schwefelsaures Kupfer; auch zahlreiche Silberminen, Silber und Gold und endlich Kupfer enthaltende Minen. Im Departement Pisagua dominieren Gold, Silber, Kupfer. In Antofagasta treten zuerst Minen mit silberhaltigen Bleierzen auf, auch findet sich kohlensaurer Kalk, Marmor, Gips, Ton und Eisenvitriol. Schon hier und ganz besonders



BIO-BIOFLUSS UND BRÜCKE DER SÜDBAHN.

in dem folgenden Departement von Calama herrschen die Kupferminen vor. Von diesen wird jetzt seit einigen Jahren in ganz Chile ein immer grösserer Teil bearbeitet, da die Kupferpreise bekanntlich bedeutend gestiegen sind. Hier bietet sich für europäisches Kapital ein vorzügliches Arbeitsfeld, da heute noch zahlreiche Kupferminen in Chile billig zu kaufen oder von der Regierung auf Grund der sehr liberalen Minengesetze gratis zu erhalten sind. Im Gebiete von Cobija wird nur Kupfer angeführt, in dem von Taltal Kupfer, Silber und etwas Gold [und an ein oder zwei

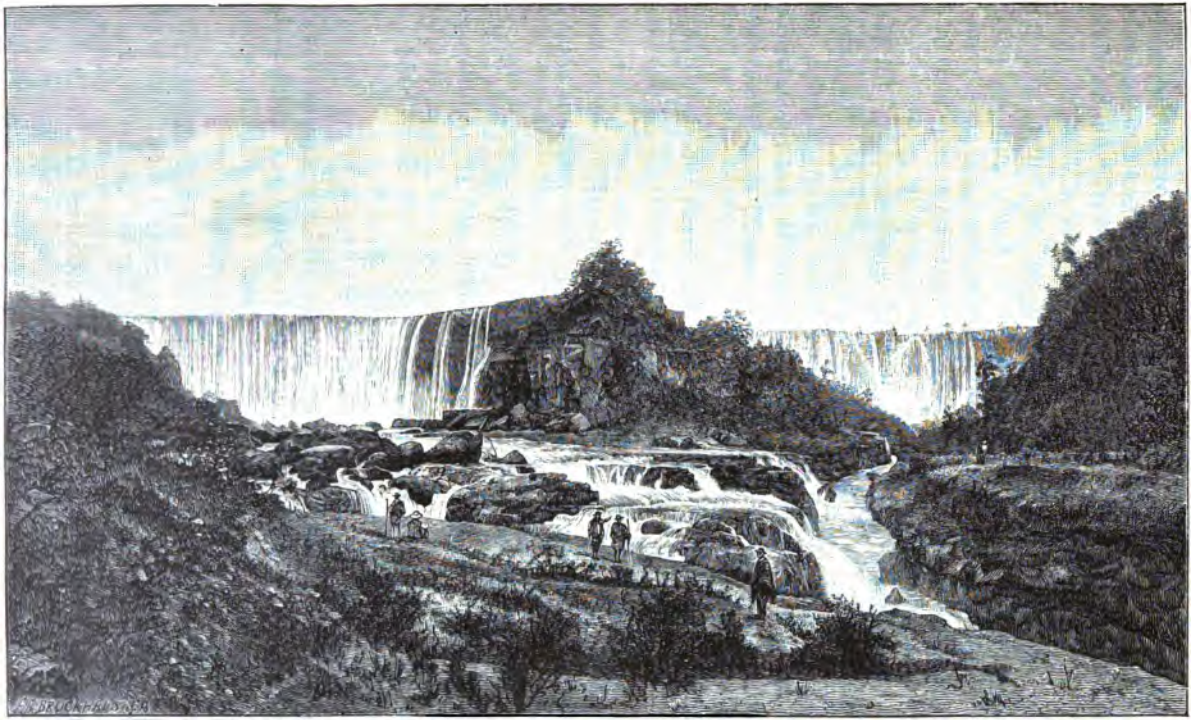
Stellen Aluminium. Ähnlich liegt die Sache in den folgenden Distrikten.

Auch in der Provinz Atacama sind fast nur Kupferminen angeführt, von denen auch einige Gold führen. Blei kommt nur ganz vereinzelt vor. Im Gebiete von Freirina treten zuerst Braunsteinlager in grossem Umfang auf und werden hier auch die ersten Eisenminen angeführt.

In der folgenden Provinz Coquimbo herrscht das Kupfer vor, aber es werden auch Magnesia, Eisen und in kleineren Mengen Silber, Gold und Kobalt gefunden. Zum erstenmal wird hier des Zinnobers erwähnt, und das Kupfer präsentiert sich mit mehr oder weniger Gold vermischt. Mit der Provinz Aconcagua verringert sich die Zahl der Bergwerke; die meisten produzieren Kupfer. In der Provinz Valparaiso befinden sich auch Kupferbergwerke und Goldwäschereien. In der Provinz Santiago wird Silber, Blei, Kupfer und Gold gefunden. Dieselben Mineralien existieren in der Provinz O'Higgins und zum erstenmal wird Arsenik enthaltendes Silber und Quarz mit Gold vermischt erwähnt. In der Provinz Concepcion befinden sich ausgedehnte Steinkohlenlager und einige Goldwäschereien. Endlich werden noch in der Provinz Valdivia zwei Goldbergwerke genannt und in dem Magellangebiete zwei Kohlenlager.

Chile ist bekanntlich sehr reich an ausgezeichneten Eisenerzen. (Siehe die schöne und sehr eingehende Arbeit von Ch. Vattier: «L'Avenir de la Métallurgie du Fer au Chili.» Paris, Légation du Chili, 1890. Mit zahlreichen Karten.)

Bis heute wird aber noch kein einziges Lager abgebaut. Jedoch ist es zweifellos, dass die Bearbeitung der Eisenerze Chiles in grossem Umfange bald eine bedeutende Entwickelung erfahren wird. Es ist auch bekannt, dass viel Kupfer vorhanden ist, dessen Hauptlager sich in den Kupferdistrikten am Ostabhange der Küstenkordillere in Grünstein und Syenit befinden. Das Kupfer kommt meist in Form von Oxyden und in grösseren Tiefen in Verbindung mit Schwefel vor. Während im Jahre 1806 nur 4 Kupfergruben bei Copiapó in Betrieb waren, wurden im Jahre 1842 schon 40 und 1853 116 bearbeitet. In den sechziger



WASSERFALL DES LAJAFLUSSES.

Jahren stand die Kupferproduktion Chiles auf dem Höhepunkt und werden die Erzeugnisse der Jahre 1861 — 64 auf 3 313 000 Zentner geschätzt. In jener Zeit lieferte Chile 60—67 % des ganzen auf der Erde produzierten Kupfers. Wie schon gesagt, hat die Produktion dieses Metalls wegen der steten Steigerung im Preise desselben einen grossen Aufschwung in Chile erfahren, und doch gibt es noch ungeheuere Kupferlager, deren Ausbeutung, wenn sie umsichtig und durchgreifend ausgeführt, eine lohnende Kapitalanlage liefern würde.

Steinkohlen werden auch in grossen Mengen in der Küstenregion bei Coronel und Lota gewonnen. Im Jahre 1899 wurden allein an diesen beiden Stellen Kohlen im Werte von 4 800 000 Pesos produziert, die an die Dampfer der verschiedenen Nationen, welche den Stillen Ozean befahren, verkauft wurden.

Die Statistik der Bergwerks-Produktion umfasst Gold-, Silber-, Kupfer-, Eisen- und Kobalterze, Kohle, Salpeter, Jod, Guano und chemisches Salz.

Es wurden im Jahre 1901 961 Bergwerke dieser verschiedenen Substanzen bearbeitet; 535 waren in schlechtem Zustande und 449 unter Wasser.

Es ist interessant, dass nur 13 Goldbergwerke bearbeitet werden; 12 sind in schlechtem Zustande und 52 unter Wasser.

In denen von Kupfer gibt es 837 in Arbeit, 488 in schlechtem Zustande und 382 unter Wasser.

Die Gold-Produktion betrug im Jahre 1901 11 320 metrische Zentner; die von Kupfer 466 208 Zentner; die von Kohle 4 005 000 Zentner; die des Salpeters 13 258 687.

Der Bergbau beschäftigte im Jahre 1901 (alle Arbeiten zusammen umfassend) 25 919 Arbeiter.

Bergbau-gesetze. — Aus dem Minencodex der Provinz Chile verdienen folgende Bestimmungen hervorgehoben zu werden. Der Staat ist Besitzer aller Minen von Gold, Silber, Kupfer, Quecksilber, Zinn, Edelsteinen und andern fossilen Substanzen, ungeachtet des Besitzes, welchen Korporationen oder Private auf die Oberfläche des Bodens ausüben, unter der diese Minen liegen. Privatpersonen können aber überall nach Minen suchen und die gefundenen bearbeiten und darüber nach den Bestimmungen dieses Codex disponieren. Freie Erwerbung

der Minen von Gold, Silber, Kupfer, Platin, Quecksilber, Blei, Zink, Wismuth, Kobalt, Nickel, Zinn, Antimon, Arsen, Eisen, Chrom, Mangan, Molybdän, Vanadin, Rhodium, Tungstein und Edelsteinen durch Personen ist garantiert, welcher Art auch die Form und der Ursprung der betreffenden Lager sein mag.

Die Bearbeitung von Kohlenlagern und andern nicht oben angeführten Mineralien ist dem Besitzer des Bodens überlassen. Das Recht der Bearbeitung von Salzlagern an der Seeküste und in Seen oder Lagunen steht dem Besitzer des betreffenden Terrains zu.

Trotz dieser Bestimmungen reserviert sich der Staat das ausschliessliche Recht, alle Guanolager, wie sie auch immer liegen mögen, auszubeuten, desgleichen die Lager von Salpeter oder „analogen Ammoniaksalzen" in Staats- oder Munizipalländereien, wo nicht bereits früher von Privatpersonen das Minenrecht erworben ist. Die Bearbeitung von goldhaltigem oder Zinnerze enthaltendem Sand und aller andern Mineralprodukte der Flüsse wird für frei erklärt auf jedem nicht occupierten Grunde, mag der Besitzer sein, wer er will. Werden die Arbeiten aber in feststehenden Etablissements ausgeführt, so muss der Minenbesitz gesetzlich festgestellt werden. Ist die Existenz einer Mine nachgewiesen, so wird ein Bestimmtes der Oberfläche für den Betrieb (zur Errichtung der Gebäude etc.) zuerteilt. Für dieses Terrain und die event. abgeholzten Wälder ist dem Besitzer Entschädigung zu zahlen. Dem Mineninhaber steht das Weide- und Wasserrecht für das an sein Minenterrain angrenzende Land zu, soweit dieses Land nicht kultiviert oder eingezäunt ist. Das Gesetz spricht den dauernden Besitz der Bergwerke Privatpersonen unter der Bedingung zu, dass sie eine jährliche Taxe oder Patent für das von ihnen occupierte Oberflächenterrain bezahlen. Wird diese Jahrestaxe nicht bezahlt, so fällt die Mine an den Staat zurück.

Das Recht zu schürfen und zu graben auf jedem Besitztum steht frei, sobald das betreffende Terrain nicht eingezäunt oder kultiviert ist. Soll in letzterm nach Minen gesucht werden, so bedarf es dazu der Erlaubnis des Eigentümers oder Verwalters. Wird diese verweigert, so haben sich beide Teile an den Distriktsmagistrat zu wenden, der endgültig, eventuell unter Zuziehung eines Minen-Ingenieurs entscheidet.

Petent muss für allen Schaden, den er durch das Nachforschen anstiftet, dem Besitzer des Grundstücks aufkommen. Keine Mine darf näher als mindestens in 40 Meter Entfernung von Gebäuden oder Eisenbahnen angelegt resp. geöffnet werden.

Alle Personen, die befähigt sind, in Chile Grundbesitz zu haben, können auch auf alle gesetzmässige Weise Minen erwerben. Intendanten und Gouverneure dürfen in den ihnen unterstehenden Provinzen und Departements keine Mine erwerben. Mitglieder der höhern Gerichtshöfe und Distriktsrichter, welche Recht in Bergwerks-Angelegenheiten sprechen, dürfen keine Mine in ihrem Amtsbezirke erwerben.

Wer sich zuerst behufs Registrierung eines Bergwerks vorstellt, soll als Entdecker betrachtet werden, ausgenommen in Betrugsfällen, d. h. wo nachgewiesen wird, dass die Entdeckung vordatiert worden ist, oder die rechtzeitige Registrierung durch den wahren Entdecker verhindert worden ist. Wer eine Mine entdeckt, während er mit bergmännischen Arbeiten auf Befehl oder für Rechnung einer andern Person beschäftigt war, soll nicht als Entdecker betrachtet werden, sondern nur die Person, für welche oder in deren Namen die betreffenden Arbeiten ausgeführt wurden. Der Entdecker auf jungfräulichem Grunde hat allein das Recht für die ersten 50 Tage nach Registrierung der Entdeckung. Jede Registrierung wird dreimal in einer Zeitung des betreffenden Departements bekannt gemacht. Wer eine Mine registrieren lässt (der Registrator), ist verpflichtet, spätestens 90 Tage nach ihrer Eintragung zu ihrer Bezeichnung einen mindestens 5 Meter tiefen Schacht oder Grube anzulegen, wodurch die Anwesenheit abbaufähigen Minerals oder Erzes nachgewiesen wird. Ein Minenbesitz ist ein Rechteck von unbegrenzter Tiefe und umfasst 1 bis 5 Hektar der Bodenfläche. Bei der Ausbeutung von Salz- und Kohlenlagern kann ein Besitz bis zu 50 Hektar umfassen. Spätestens 180 Tage nach Registrierung einer entdeckten Mine muss der Besitzer einen Besitztitel zur Explorierung des Grundes in der von ihm angegebenen Richtung nachsuchen. Die oben aufgeführten Minen müssen ein jährliches Patent von 10 Pesos pro Hektar zahlen; die Kohlen- und Salzlager aber zahlen nur 5 Pesos pro Jahr und Hektar. Minen, die vom Eigentümer des Grund und Bodens bearbeitet werden, zahlen kein Patent. Werden sie aber verkauft oder sonst als Realbesitz vom Boden abgezweigt, so zahlen sie 5 Pesos pro Hektar. Das Jahrespatent muss vom 1. bis 31. März bezahlt werden. Geschieht dies nicht, so wird die Mine in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden verkauft. Vom Erlöse werden Patentbetrag und Kosten abgezogen, und der Überschuss wird dem frühern Besitzer ausgezahlt.

Vor Abschluss dieses Kapitels über die Mineralschätze sei gesagt, dass sich Steinkohlen nicht nur in der Region von Coronel und Lota finden, sondern auch an verschiedenen Punkten der Bai von Talcahuano und der ausgedehnten Provinz Arauco. Lignite sind noch bei Valdivia und drei andern nicht näher bezeichneten Stellen gefunden worden.

Der Heizwert der chilenischen Lignite ist gleich dem der besten europäischen Lignite oder grösser.

ACHTES KAPITEL.

FINANZIELLE LAGE. — EINNAHMEN UND AUSGABEN DES STAATES. — DIE SALPETERINDUSTRIE.

Die finanzielle Lage. — Die finanzielle Lage Chiles, welche, wie später gezeigt werden wird, einige Eigentümlichkeiten bietet, ist sich immer ziemlich gleich geblieben in den Einnahmen und Ausgaben des Staates. Noch kein Jahr hat ein wirkliches Deficit aufzuweisen gehabt.

In den beiden letzten Jahren jedoch ist ein bedeutender Überschuss im jährlichen Budget zu verzeichnen, welcher dem grössern, von Export- und Importzöllen herrührenden Einkommen zugeschrieben werden muss.

Da der Staat auf diese Weise über bedeutende Mittel verfügen kann und ausserdem die für die Verteidigung des Landes notwendige Rüstung fast vollständig beendet ist, so werden die aufgehäuften Summen für die Ausführung von grossen öffentlichen Bauten benutzt werden. Unter diesen werden wohl den Vorzug erhalten: die Beendigung der Transandinischen Eisenbahn, der Bau neuer Häfen an der Küste und neuer Bahnen im Innern des Landes, sowie auch die Besserung der hygieinischen Verhältnisse in den Städten. Werke dieser Art sind gut angelegtes Kapital, denn sie machen es dem Lande möglich, die Schätze der Natur hervorzubringen und sich ihrer zu bedienen, so dass, wenn dieser Weg verfolgt wird, Chile sich in wenigen Jahren zu einem blühenden Staate emporheben wird; denn die neuen Elemente werden neue Mittel schaffen, womit die auswärtigen Schulden der Republik zur Amortisation gebracht werden können. Wenn dies erreicht ist, wird Chile in die bevorzugten Reihen der-

jenigen Staaten treten, die sich nicht auf ausländischen Kredit zu verlassen haben.

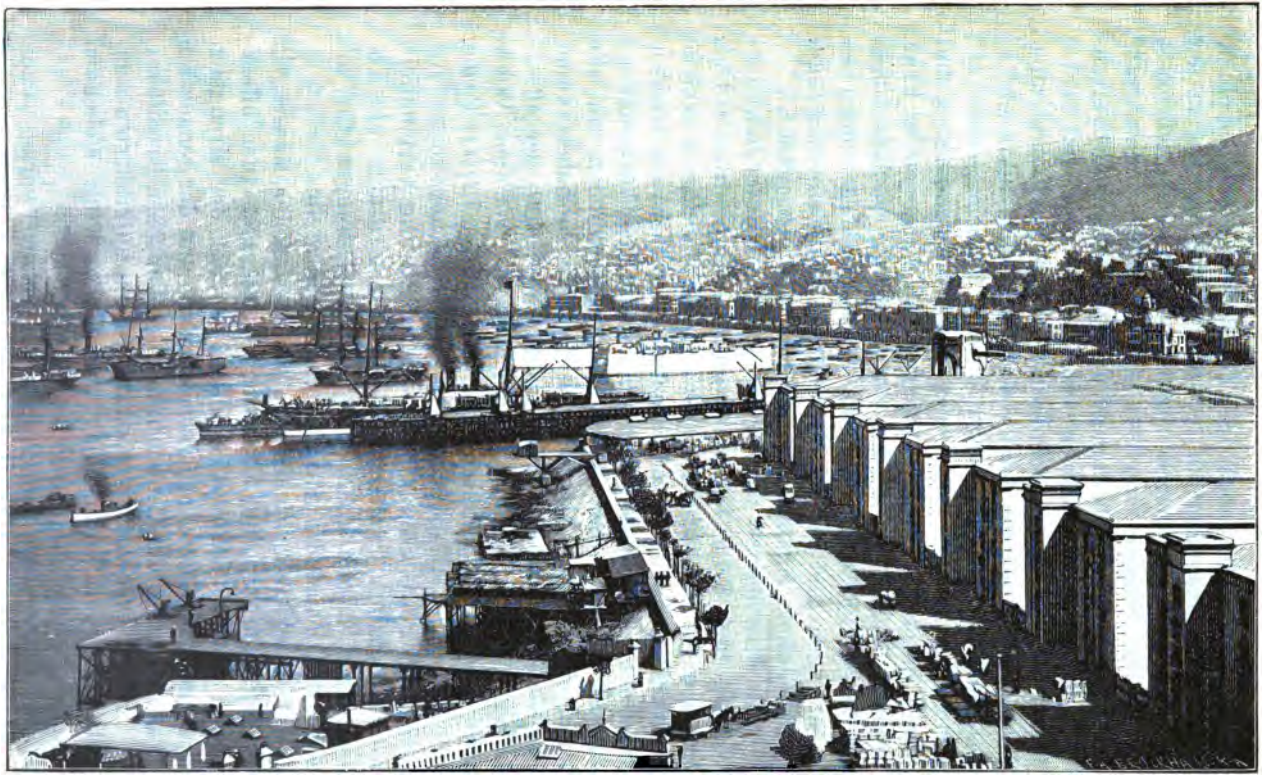
Über die Verteilung der Ausgaben in der Verwaltung ist nichts Bemerkenswertes zu sagen, ausser dass einige, in andern Ländern als ausserordentliche Ausgaben betrachtete in Chile zu den ordentlichen gerechnet werden, wie z. B. der Bau von Eisenbahnen, die Errichtung von Festungen.

Die Polizei wird von dem Staate bezahlt. Da Chile es nicht nötig hat, ein grosses stehendes Heer zu halten, hat es im Jahre 1900 ungefähr 16 % seiner Einnahmen im Waffeneinkauf ausgegeben; dieses Verhältnis ist in jedem europäischen Staate bedeutend grösser.

Einnahmen und Ausgaben des Staates. — Dem letzten Berichte des Herrn Präsidenten der Republik vom Jahre 1903 entnehmen wir folgende Angaben über die Finanzlage des Landes, wobei festzuhalten ist, dass ein chilenischer Peso einen Wert von 18 Pence besitzt und dass das jetzige Papiergeld im Jahre 1905 durch Gold eingelöst werden soll:

„Die Lage der Finanzen zeigt sich unter Bedingungen, welche eine besondere Aufmerksamkeit von Seiten der Regierung und der Volksvertretung erfordern und welche von den Verpflichtungen herrühren, welche im letzten Jahre für Kriegsausrüstungen eingegangen oder durch schiedsgerichtliche Urteile bestimmt wurden.

„Die gewöhnlichen Einnahmen in Gold und in bar beliefen sich im Jahre 1902 auf 95,810,452,17 Pesos; die ausserordentlichen, die von der Summe herrühren, welche man dem Konvertierungsfonds entnommen hat und von dem Ergebnis der Anleihen auf kurze Sicht ergeben in Gold und in bar 42,688,555,44 Pesos. Die ganze Summe der Einnahmen betrug demnach 138,499,007,61 Pesos. Die ordentlichen und ausserordentlichen Ausgaben in Gold und bar betrugen 134,267,086,55 Pesos, es ergiebt sich hieraus ein günstiger Rechnungsabschluss mit einem Überschuss von 4,231,921,06 Pesos, welcher abzüglich des Deficits von 2,277,663,54 Pesos, mit welchem das Finanzjahr von 1901 abschliesst, einen flüssigen Überschuss von



STAATLICHE LAGERHÄUSER. VALPARAISO.

1,954,257,52 Pesos erzielt. Für das laufende Jahr berechnen sich die Einnahmen auf 110,800,000 Pesos. Hierzu der Überschuss des vorigen Jahres gerechnet ergiebt eine disponible Summe von 112,750,000 Pesos. Die veranschlagten und für besondere in Kraft stehende Verordnungen nötigen Ausgaben belaufen sich auf 105050000 Pesos und die ausserordentlichen, als da sind Zahlungen für Schiffsbauten, für den Urteilsspruch von Lausanne u. a., belaufen sich auf 15500000 Pesos, also insgesamt auf 120550000 Pesos. Wenn man alle vorhergesehenen und durch besondere Gesetze autorisierten Ausgaben in Kraft erhalten wollte, so würden die Ausgaben die Einnahmen um 7800000 Pesos übersteigen. In den vorhergehenden Berechnungen sind die zur Vermehrung des Konvertierungsfonds nötigen Summen nicht in Betracht gezogen.

„In dem letzten und in dem gegenwärtigen Jahre berechnen sich die ordentlichen und ausserordentlichen Einnahmen für das Jahr 1904 auf 114800000 Pesos, welche vollständig im nächsten Finanzjahr verbraucht werden. Man hat es für angebracht erachtet, in dem Voranschlage für das besagte Jahr sowohl die gewöhnlichen wie die ausserordentlichen Ausgaben in Betracht zu ziehen, damit der Kongress und das Land den Effektivbetrag der öffentlichen Ausgaben genau würdigen können. Auf diese Weise wird sich der Voranschlag belaufen auf 114750000 Pesos, gebildet durch 96450000 Pesos für Verwaltungskosten und 18300000 Pesos Summe, auf welche sich die Verbindlichkeiten belaufen, welche in demselben Zeitraum als Abzahlungen dienen sollen für die Anschaffungen für die Kriegsflotte und die Anleihen auf kurze Sicht.

„Die Regierung ist bestrebt, die dienlichsten Massregeln zu ergreifen, um die Lage der Staatskassen (der öffentlichen Steuern) zu regeln, indem sie sich der strengsten Sparsamkeit in den Ausgaben befleissigt und der genauesten Wahrnehmung der Renten und des fiskalischen Kredites.

„Es ist beschlossen worden, von den autorisierten Ausgaben für den Voranschlag und die in Kraft stehenden Spezialgesetze 3000000 Pesos zu sparen."

In unserm geschichtlichen Überblick wurde schon

erwähnt, dass Chile eine der ärmsten, vielleicht die ärmste Kolonie der spanischen Krone in Amerika war. Durch die Unabhängigkeit erhielt die neue Republik jedoch grössere Triebkraft, so dass im Decennium 1831—40 die Einnahmen im Durchschnitt pro Jahr 2 100 000 Pesos betrugen.

Im folgenden Decennium, bis 1850, betrugen die Einnahmen schon 2 400 000 Pesos. Von 1850—60 betrugen sie 6 000 000 Pesos und von 1860—70 8 200 000 Pesos. In den fünf Jahren von 1871—75 beliefen sich die durchschnittlichen Jahreseinnahmen auf 14 700 000 Pesos. Im Jahre 1879 betrugen die Einnahmen 15 300 000 Pesos und im Jahre 1882 28 900 000 Pesos. Es ist hier zu bemerken, dass diese Angaben in alten Pesos zu 48 Pence = 4 Mark oder 5 Francs gemacht sind.

Die Haupteinnahme liefern die Exportzölle auf Salpeter und Jod, sowie die hohen Importzölle auf Luxusartikel und alle Waren, die auch im Lande angefertigt werden können. Man kann also sagen, dass in Chile so wenig Abgaben zu zahlen sind wie kaum in einem andern Lande der Welt.

Die auswärtige Schuld Chiles setzt sich aus einer Reihe von Anleihen zusammen, worüber die folgende Tabelle berichtet:

Anleihejahr	Zinsen und Amortisation	Stand der Schuld am 31. Dezember 1898
1885	5% . . .	727000 Pfd. Sterl.
1886	5% . . .	5480000 „ „
1887	5% . . .	2066000 „ „
1889	5% . . .	1462000 „ „
1892	5½% . .	1732000 „ „
Internationale Anleihe		
1892	7% . . .	139000 „ „
1893	5% . . .	603000 „ „
1895	5% . . .	1959000 „ „
1896	5½% . .	3953000 „ „
1896 (Eisenbahn von Coquimbo) . .	5% . . .	260000 „ „
1894 (Munizipalität von Valparaiso .	7½% . .	184000 „ „
	Totalsumme	17565000 Pfd. Sterl.

An Zinsen wurden im Jahre 1898 826077 Pfund Sterling und an Amortisation 138328 Pfund Sterling bezahlt. Chile hatte natürlich schon früher im Auslande Anleihen gemacht, diese Schulden wurden aber 1885 zu einer grossen Anleihe zusammengelegt. Die Gläubiger Chiles sind in erster Linie Engländer. Es muss hier konstatiert werden, dass Chile seit seinem Bestehen allen Verpflichtungen gegen seine Gläubiger nachgekommen ist und stets pünktlich Zinsen und Amortisation gezahlt hat.

Die innere Schuld belief sich im Jahre 1881 auf 61,1 Millionen Pesos à 48 Pence. Sie war damals besonders angeschwollen durch die 28 Millionen Papiergeld, welche Chile zur Deckung der Kriegskosten ausgegeben hatte. Ende Dezember 1898 belief sich die innere Schuld auf 72,8 Millionen Pesos à 18 Pence. Davon kommen aber auf Papiergeld, ausgegeben im Jahre 1898, 46,6 Millionen Pesos, welches Papiergeld bis zum Jahre 1905 eingelöst werden wird.

Die im In- und Auslande für die Einlösung des Papiergeldes aufgehäuften Fonds hatten im Jahre 1900 die Summe von 27699635 Pesos à 18 Pence erreicht, ohne die erworbenen Zinsen mitzurechnen, und die 7160000 Pesos, welche durch Bons eingelöst werden sollen.

Zählt man hierzu die im Budget für 1901 für diesen Zweck vorgesehenen 16500000 Pesos, so sind zu der von dem Gesetze gegebenen Frist Mittel im Überfluss vorhanden, um die Einlösung zu bewirken.

Wie wir gesagt haben, bietet die Finanzlage Chiles die Eigentümlichkeit, dass direkte Steuern fast unbekannt sind. Andere Einnahmen, welche bei fast allen übrigen Nationen bestehen, hat man noch in Reserve behalten. Hierhin würden gehören die Steuern auf Tabak, Alkohol u. s. w., welche leicht mehr als 10 Millionen jährlich einbringen würden. Aber dieser übertriebene wirtschaftliche Liberalismus wird wahrscheinlich in nicht allzu ferner Zeit geändert werden müssen. Denn in erster Linie werden gewisse grosse öffentliche Bauten notwendig sein, wie die Kanalisation aller grossen Städte für Rechnung des Fiskus. Und in zweiter Linie muss das Volk daran gewöhnt werden,

Abgaben zu zahlen für die Zeit, wo die Staatseinnahmen aufhören, welche aus den Exportzöllen des Salpeters stammen.

Die Salpeter-Industrie. — Da die Exportzölle auf Natronsalpeter oder Chilisalpeter die Haupteinnahmequelle des Staates seit etwa 20 Jahren darstellen, so wollen wir hier einige Worte über diese eigenartige Industrie sagen.

Der Aufschwung dieser Industrie datiert erst seit dem Jahre 1883, d. h. als die Lager, deren Hauptmasse in den Provinzen Tarapacá und Antofagasta liegt, in den Besitz Chiles als Entschädigung für Kriegskosten kamen.

Chilisalpeter wurde schon seit 1830 als Düngemittel und zur Darstellung der Salpetersäure ausgeführt. Der Konsum hat seit jener Zeit alle 10 Jahre um circa 100 % zugenommen. Man kann sagen, dass etwa $^1/_3$ des Salpeters, der in der ganzen Welt konsumiert wird, in der Industrie, d. h. zur Darstellung von Salpetersäure, rauchlosem Schiesspulver etc., verbraucht wird. Die anderen $^2/_3$ gelangen als Düngemittel zur Verwendung. Dieser Gebrauch hat besonders in den letzten 10 Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen, da die Guanolager erschöpft sind und es erwiesen ist, dass der Chilisalpeter der wirksamste aller Stickstoffdünger ist. Er enthält 15—16 % Stickstoff, welche schnell und leicht von den Pflanzen aufgenommen werden. Besonders englische Kapitalisten haben in den letzten 18 Jahren musterhafte Anstalten (Oficinas) mit den besten Maschinen zur Verarbeitung des Rohsalpeters (Caliche) errichtet. In diesen Oficinas arbeiteten im Jahre 1885 4751 Mann und im Jahre 1895 22485 Mann. Heute dürfte ihre Zahl 25000 betragen.

Der Staat beansprucht 2 sh. 4 d. pro Zentner als Ausfuhrzoll auf Salpeter, und die Kosten der Herstellung und des Transports bis zur Küste dürften die gleiche Summe erfordern.

Infolge der grossen Produktion, besonders seit 1895, waren die Preise so zurückgegangen, dass ein grosser Teil der Produzenten mit sehr geringem oder ganz ohne Gewinn verkaufte. Nur durch die enorme Steigerung des Konsums wurde die Industrie vor einer schweren Krisis

bewahrt. Damit ein solches Vorkommnis nicht wieder stattfinden kann, sind bekanntlich die Besitzer der Salpeterlager, welche in Europa wohnen, übereingekommen, die Produktion so zu regulieren, dass ein fester, nie variierender Preis erzielt werden kann.

In dem schon erwähnten Bericht vom 1. Juni sagt der Herr Präsident der Republik folgendes über diese Industrie:

„Die Ausfuhr von Salpeter im Jahre 1902 belief sich auf 28925000 spanische Zentner und die des Jods auf 254284 Kilogramm. Der Betrag der Abgaben belief sich auf 45330000 Pesos und überstieg die Einnahme des Jahres 1901 um 1172000 Pesos. Man kann die Ausfuhr für das laufende Jahr auf 31000000 Zentner Salpeter berechnen, was eine Zunahme der fiskalischen Rente von 3000000 Pesetas hervorbringt. Im November des Jahres 1903 wird der grösste Teil des Salpeterterrains versteigert werden, dessen Verkauf durch Gesetz vom 28. Februar 1902 autorisiert wurde. Man hofft, dass derselbe mindestens einen Ertrag von 6700000 Pesos ergeben wird, dem Schätzungswert gemäss, der als Grundlage für die Versteigerung dienen wird. Die verbleibenden Teile, welche im nächsten Jahre versteigert werden, sind auf 1000000 Pesos geschätzt worden."

Der Salpeter wird in allen Kulturstaaten, besonders in Deutschland, als das wichtigste aller Düngemittel betrachtet. Er bildet den Hauptbestandteil jedes künstlichen Düngers, der für die Kulturpflanzen verwendet wird. Meist wird er mit andern Düngemitteln, wie phosphorsaures Salz und Pottasche, vermengt. Es ist gesagt worden, dass der Grad der Entwicklung, den ein Land in der Landwirtschaft erreicht hat, an der Menge des Salpeters beurteilt werden kann, welche es verbraucht.

NEUNTES KAPITEL.

BESTEHENDE UND NOCH ZU SCHAFFENDE INDUSTRIEN. — ZOLLGESETZE.

Bestehende und noch zu schaffende Industrien. — Chile, welches ein Land reich an Ackerbau, Bergwerken und Handel ist, entwickelt sich jeden Tag mehr als Industriestaat. Es erzeugt fast alle Rohmaterialien, wie wir in den vorangegangenen Kapiteln gesehen haben. Doch ist dieser Zweig noch nicht auf der Höhe der Entwickelung, die man mit Recht erhoffen darf; es fehlt noch an zwei wichtigen Faktoren: an Arbeitskräften und Kapitalien.

Wir haben schon gesagt, wie wichtig die Bergwerks-Industrie ist und welche Stelle Chile mit seinen ungeheuren Naturschätzen einnehmen könnte. Neben der Ausbeutung der Minen wäre es möglich, die chemische Industrie im grössten Massstabe zu entwickeln, zu welcher das Rohmaterial im ganzen Lande verbreitet ist, das leicht in brauchbare Waren verwandelt werden könnte, wozu die zahlreichen Flüsse und Kohlenlager wichtige Hilfsquellen bilden würden.

Wir entnehmen aus dem Werke „Boletin de le Estadistica Industrial", welches unter dem Protektorat der Sociedad de Fomento Fabril steht, die folgenden Angaben, welche bis zum Jahre 1899 reichen und sich auf diese Frage beziehen.

Zu statistischen Zwecken ist die ganze chilenische Industrie in 13 Gruppen geteilt worden: Ernährung, Beleuchtung,

Ton- und Glaswaren, Getränke und Spirituosen, Wagenfabrikation, Holzverarbeitung, Metallwaren, Baumaterialien, Webstoffe, Papier und Druck, Häute und Pelzwerke, chemische und pharmazeutische Substanzen, verschiedene Industrien. In den Listen werden diejenigen Handwerker nicht aufgeführt, welche für sich allein und in ihrer Wohnung arbeiten, und ebensowenig die Werkstätten, die sich auf den Haziendeu befinden und für den Bedarf eines Gutsbezirkes dienen.

Um nicht zu weit zu gehen, werden wir hier nur drei oder vier Departements anführen, deren statistische Betrachtung genügen dürfte, um uns den steten Fortschritt in der Industrie Chiles zu beweisen. In dem Departement Curicó zum Beispiel gibt es 87 Werkstätten und Fabriken, in welchen im letzten Jahre Rohmaterialien im Werte von 1,8 Million Pesos verarbeitet wurden. Es arbeiteten 707 Arbeiter und Beamte dort; der mittlere Durchschnitt des täglichen Arbeitslohnes betrug 1,43 Pesos. Es wurde mit 349 Maschinen, 22 Motoren, also mit einer Gesamtkraft von 371 Pferden gearbeitet. Es wurden täglich für 114 Pesos Brennmaterialien verbraucht und 397 Lampen zur Beleuchtung benutzt.

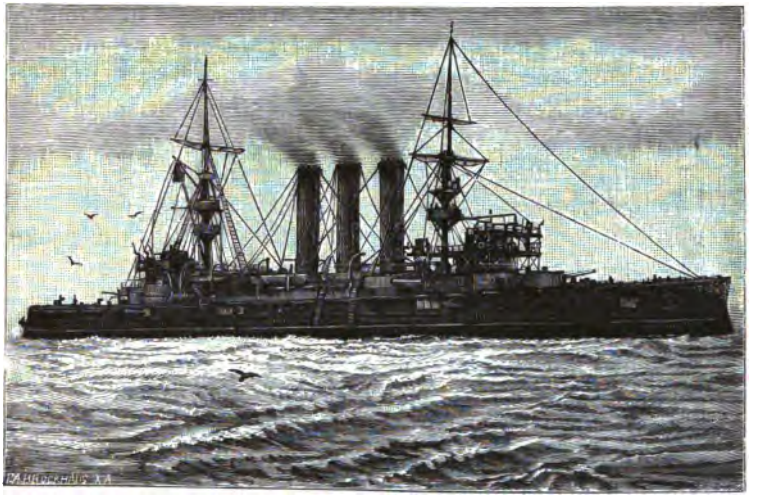
Hier muss bemerkt werden, dass dieses Departement nicht zu den industriereichen gehört, sondern den niedrigsten Stand der Industrie anzeigt.

Über Valparaiso, eines der Hauptzentren der Industrie, wollen wir einige speziellere Angaben machen. Es gibt 417 Fabriken und Werkstätten, wo im Jahre 1895 an Rohmaterialien für 20 Millionen Pesos verbraucht wurden, Es arbeiteten 2606 Arbeiter mit 2203 Arbeitsmaschinen und 162 Dampfmotoren, welche eine Kraft von 1766 Pferden repräsentierten. An Brennmaterialien wurden täglich für 3642 Pesos verbraucht, und 4822 Flammen zur Beleuchtung gebraucht.

Auf die erste Gruppe der Nahrungsmittel, die wir schon erwähnt haben, kommen 51 Etablissements, welche für 8,6 Millionen Rohmaterialien gebrauchen und 1527 Arbeitern Beschäftigung geben. Besondere Hervorhebung verdient die Zuckerraffinerie in Viña del Mar mit 500 Arbeitern und verschiedenen Maschinen mit zusammen 500 Pferdekräften.

In der vierten Gruppe (Getränke) befinden sich 4 Likörfabriken, 4 für moussierende und Mineralwasser, 2 für Bier, Malz und Eis und 2 Bierniederlagen. Den ersten Platz in dieser Gruppe nimmt die Nationalbrauerei ein, die im Jahre 1890 errichtet wurde. Die Anzahl der Arbeiter in dieser Fabrik resp. Brauerei beträgt 359.

In der fünften Gruppe finden wir 2 Wagenfabriken, welche mit 18 Maschinen und 83 Arbeitern arbeiten.



PANZERSCHIFF „O'HIGGINS".

Die sechste Gruppe umfasst 27 Zimmerplätze, 4 Tischlereien, 7 Sägemühlen, 15 Möbelfabriken, 2 Schiffsbauplätze und 2 Böttchereien. Zusammen arbeiten in diesen Werkstätten 764 Arbeiter. Die Anzahl der Maschinen beträgt 167.

In der siebenten Gruppe zählen wir 3 Schmelzöfen, 1 Galvanisieranstalt, 3 Maschinenbauanstalten oder Giessereien, 16 Schmieden und Schlossereien, 25 Klempnereien, 11 Anstalten zum Fassen von Edelsteinen, mit zusammen (in dieser Gruppe) 560 Maschinen und 2714 Arbeitern.

Die achte Gruppe umfasst 25 Ziegeleien für Bau- und Dachziegel gewöhnlicher Art, 1 Fabrik für Fliesen, 4 Marmorwerkstätten und 1 Teerfabrik.

Die neunte Gruppe, welche die Webereien umfasst, besteht aus 16 Putzmachereien, 2 Fabriken für Schiffssegel, 4 Hemdenfabriken, 9 Matratzenfabriken, 2 Fabriken für künstliche Blumen, 33 Schneidereien und 6 Hutfabriken, mit (in dieser ganzen Gruppe) 2368 Arbeitern beider Geschlechter und 404 Maschinen.

In der zehnten Gruppe haben wir 4 Buchbindereien, 1 Fabrik für Pappschachteln, 4 photographische Anstalten, 9 Druckereien, 2 lithographische Anstalten, 4 Druckereien mit Lithographie und 1 Gravieranstalt. In dieser Gruppe finden 619 Arbeiter Beschäftigung, welche 308 Maschinen benutzen.

Die elfte Gruppe besteht aus 12 Gerbereien, 8 Schuhfabriken, 8 Sattlereien, 43 Schuhwerkstätten, mit zusammen 2896 Arbeitern und 198 Maschinen.

In der zwölften Gruppe werden angeführt: 2 Seifen- und Kerzenfabriken, 1 Seifen- und Parfümeriefabrik und 2 Fabriken von Ölen für industrielle Zwecke, mit 118 Arbeitern und 40 Maschinen.

Endlich in der dreizehnten Gruppe haben wir verschiedene Industrien, welche umfassen: 6 Fabriken zur Verarbeitung des Tabaks, 24 Zigarrenfabriken, 3 Waschanstalten, 4 Färbereien und 3 Vergoldereien, welche 678 Personen beider Geschlechter beschäftigen, mit 61 Maschinen.

Es gibt eine Handelsbörse in Valparaiso, die im Jahre 1824 gegründet wurde. Als Lokal dient ein dem Staate gehöriges Gebäude, in dem sich auch eine Maklerbörse versammelt, welche seit etwa 6 Jahren besteht.

In diesem Haupthafen befinden sich 8 Depositenbanken, 3 Hypothekenbanken und eine Sparkassenbank und ausserdem seit 1895 2 Agenturen und Filialen zweier deutscher Banken und zwar der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft.

Die wichtigste dieser Banken ist die Bank von Chile, welche am 31. Dezember 1895 Depositen im Werte von 12,7 Mill. Pesos und Darlehen in Höhe von 16,7 Mill. Pesos notierte. Im Jahre 1899 ist eine neue Bank gegründet worden, die „Banco Español- Italiano".

Viele Dampferlinien unterhalten Agenturen in Valparaiso, wo eine Handelsflotte ansässig und registriert ist, welche

sich zusammensetzt aus: 59 Dampfbarken mit 23 764 Tonnen und 64 Segelbarken von 38 960 Tonnen.

Das Departement Santiago ist das wahre Industriezentrum des Landes. Es gibt 1052 klassifizierte industrielle Etablissements. Der Wert der Rohmaterialien, die im letzten Jahre verbraucht wurden, beträgt 25 Mill. Pesos. Die Zahl der Arbeiter ist 17 567, die der Arbeitsmaschinen 3978 und die der Motore 249. Letztere repräsentieren 2769 Pferdekräfte. Der tägliche Verbrauch an Brennmaterial kostete 2380 Pesos, und die Anzahl der Beleuchtungsflammen betrug 7305.

In der folgenden Liste aller Fabriken, Werkstätten und industriellen Etablissements des Departements von Santiago fehlen die kleinsten, in denen nur ein oder zwei Personen arbeiten und in denen für weniger als 500 Pesos Rohmaterialien pro Jahr verbraucht werden.

Die industrielle Statistik, welche uns vorliegt, macht folgende Angaben: 1 Konservenfabrik für Früchte, 1 Essigfabrik, 2 Butter- und Käsefabriken, 2 Eisfabriken, 1 Chokoladefabrik, 4 Nudelfabriken, 7 Pastetenbäckereien, 6 Kakesfabriken, 3 Kaffeeröstereien, 3 Fabriken zur Verarbeitung von Fetten, 13 zur Darstellung von Rauchfleisch, 57 Bäckereien, 16 Mühlen, 1 Gasfabrik, 1 für emailliertes Eisen, 1 für Blumentöpfe, 1 für glasierte Ziegelsteine und farbige Glasmosaik, 3 Bierbrauereien, 3 Fabriken für Bier und Malz, 3 für Bier und moussierende Wässer, 5 für moussierende Wässer, 5 für Liköre und Syrupe, 6 Bierniederlagen, 6 Wagenfabriken, 25 Stellmachereien, 6 Fabriken für grosse und kleine Wagen, 17 zur Verarbeitung des Holzes, 37 Zimmerplätze, 25 Möbelfabriken, 1 Billardfabrik, 9 Tischlereien, 3 Etablissements für Dekorationsarbeiten, 14 Böttchereien, 5 Broncieranstalten, 3 Schmelzöfen, 10 Maschinenfabriken oder Giessereien, 1 Fabrik für eiserne Kästen, 51 Schmieden und Schlossereien, 41 Klempnereien, 21 Juwelierwerkstätten, 1 Waffenschmiede, 2 Werkstätten für Elektrizität, 1 Munitionsfabrik, 4 Fabriken für Ziegelsteine aus Kompositionsmasse, 18 für gewöhnliche Ziegelsteine, 31 für Dach- und Ziegelsteine, 3 Werkstätten zur Verarbeitung des Marmors, 2 Skulpturwerkstätten, 4 Werk-

stätten für Gipsarbeiten, 20 Steinhauereien, 86 Schneidereien, 3 Fabriken für fertige Kleider, 33 Werkstätten für Modistinnen, 10 Hemdenfabriken, 5 Hutfabriken, 5 Fabriken für Damenhüte, 3 Tapezierwerkstätten, 2 Posamentierwerkstätten, 1 Fabrik für Taue und Stricke, 1 für Borten, 4 für künstliche Blumen, 1 für Regen- und Sonnenschirme, 2 Matratzenfabriken, 2 für Pappkästen, 12 Buchbindereien, 6 Buchbindereien und Druckereien, 8 photographische Ateliers, 19 Druckereien, 7 lithographische Anstalten, 1 Anstalt zur Stereotypie und Photographie, 5 Anstalten zur Metallgravierung, 14 Gerbereien, 21 Sattlereien, 2 Kofferfabriken, 1 Handschuhfabrik, 1 Anstalt zum Einsalzen der Häute, 6 Schuhfabriken, 143 Schuhwerkstätten, 4 Fabriken für Industrieöle, 1 Schwefelsäurefabrik, 1 Leimfabrik, 1 für Feuerwerkskörper, 18 für Seifen und Kerzen, 3 für chemische und pharmazeutische Produkte, 1 Fabrik für Pulver und Patronen, 1 für Tinte, 1 chemische Fabrik für künstlichen Dünger, 6 Fabriken zur Herstellung von Pressheu, 2 für Bastschuhe, 1 zur Versilberung von Metallgegenständen, 1 zur Herstellung von geburtshilflichen Instrumenten, 1 Fabrik für Sprungfedern, 1 für Pinsel und Bürsten, 1 für Staubwedel aus Federn, 2 für Korbflechtereien, 2 für Besen, 6 zur Verarbeitung des Tabaks, 11 Cigarrenfabriken, 62 Cigarrenläden, 2 Fabriken für musikalische Instrumente, 2 Färbereien und 6 Wäschereien. Ein sorgsames Durchlesen dieser Listen liefert uns einen Beweis von dem steten Fortschritt der chilenischen Industrie. Trotzdem könnten alle Fabriken und Werkstätten verdoppelt werden, ohne dass daraus eine zu grosse Konkurrenz erwachsen würde, denn man muss bedenken, dass ein hoher Einfuhrzoll auf allen denjenigen Waren lastet, welche im Lande selbst leicht hergestellt werden können.

Man sieht ausserdem, dass einige der wichtigsten Industrien Chiles, wie die chemische und die der Verarbeitung der sehr zahlreichen und wertvollen Häute, noch im Entstehen begriffen sind. Es gibt eine einzige Schwefelsäurefabrik, obgleich das beste Material für die Fabrikation massenhaft vorhanden ist; auch existiert keine Fabrik für Salpetersäure, obgleich Chile der ganzen Welt das Roh-

material für die Herstellung dieser wichtigen Säure liefert. Chile kann alle Länder Amerikas und ganz Europa mit diesen unentbehrlichen Säuren versorgen.

Es ist unglaublich, dass es nur eine Handschuhfabrik gibt, obgleich im Jahre 1898 32696 Dutzend Chinchillahäute im Werte von 710679 Pesos ausgeführt wurden, ausserdem 237474 Ziegenfelle im Werte von 94899 Pesos. Andererseits wurden im gleichen Jahre 3406 Kilo Handschuhe im Werte von 97820 Pesos eingeführt.

GESAMTANSICHT VON PUNTA ARENAS.

Unter den Arbeitern, die im ganzen Departement beschäftigt sind, befinden sich 3455 Frauen, 1417 Kinder und 1125 Ausländer.

Eine der Industrien, die sich seit vielen Jahren unter den günstigsten Bedingungen entwickelt hat, ist die Bierbrauerei, die von Deutschen dort eingeführt wurde. Der Küstenhandel mit Bier, der im Jahre 1871 300000 Liter betrug, stieg im Jahre 1881 auf 6 Millionen Liter. Im Jahre 1898 wurde in Chile für 2 Millionen Pesos Bier gebraut, wovon für 50000 Pesos exportiert wurde. Gleichzeitig importierte Chile aus Deutschland und England für

10873 Pesos Bier. Die Bierbrauereien Chiles können noch bedeutend vergrössert und vermehrt werden, und weil das chilenische Bier vorzüglich ist, so ist es berufen, die Staaten an der Küste des Stillen Ozeans zu versorgen. Tatsächlich wird schon für 2 Millionen Bier bis nach Zentralamerika, Ecuador, Peru und Bolivien verschickt. Noch eine grosse nationale Industrie ist die Zuckerraffinerie; das Rohmaterial hierzu, das Zuckerrohr, liefert Peru. Da diese Industrie einen so grossen Aufschwung erfahren hat, haben sich in Chile verschiedene Zuckerfabrikanten niedergelassen, welche Rüben verwenden. Die grösste dieser Anstalten ist im Jahre 1900 in der Stadt Parral feierlich vom Präsidenten der Republik eingeweiht worden.

Der französische Konsul in Valparaiso schickte seiner Regierung im Juni 1900 einen Bericht, welcher wie folgt schloss:

„Chile ist eine Industriequelle ersten Ranges, und es würde unseren Landsleuten zum Vorteil gereichen, wenn sie ihre Kapitalien hierher schickten. Die Deutschen tun dies schon längst, so dass man hier meist deutsche Maschinen und deutsche Kapitalien findet. Viele Bergwerksunternehmungen, die sich glänzend entwickeln würden, müssen brach liegen aus Mangel an Kapitalien. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse befinden sich in derselben Lage. Überall spricht man von der Errichtung von Fabriken und allerlei Unternehmungen."

Es unterliegt keinem Zweifel, dass es Unternehmungen gibt, die die Sicherheit des Erfolges bieten; sie warten nur auf die geeigneten Persönlichkeiten und Kapitalien, die ihnen Leben geben sollen. Ausser der Ausbeutung des Eisens, was das lohnendste und wichtigste Unternehmen sein würde, möchten wir noch, unter anderen, die folgenden Industrien erwähnen. Die Herstellung von Parfüm, welches auf dem Weltmarkte sehr gesucht ist. Das Klima der Städte Viña del Mar und La Serena an der Küste des Stillen Ozeans würde sich zum Beispiel ganz vorzüglich zum Anbau von Rosen eignen. Dann die Verwaltung und Errichtung guter Hotels in den Bädern Chillan und Cau-

quenes und sogar in der Hauptstadt Santiago werden gewinnbringende Spekulationen sein, sobald dieselben nach europäischem oder nordamerikanischem Muster und zielbewusst geleitet werden.

Eine andere sichere Kapitalanlage sind die hypothekarischen Bons, die 8% Zinsen zahlen. Diese Papiere sind solide, fest und sicher mit Garantie des Grundeigentums. Andere Papiere, wie Bankaktien und Aktien der Salpetergesellschaften, zahlen 10 bis 14% Zinsen.

Industrielle Etablissements. — Folgendes ist die Statistik der industriellen Etablissements, welche es in der ganzen Republik zu Anfang des Jahres 1902 gab:

Gewebe	44
Leder, Felle etc.	374
Holz	431
Metalle	308
Keramik	558
Chemische und ähnliche Produkte	268
Lebensmittel	1889
Kleidung und Modeartikel	1919
Möbel	172
Häuserbau	698
Transport	217
Kraft-Produktion und -Transmission	23
Wissenschaften, Künste etc. betreffende	414
Summa	7315

Zollgesetze. — Die Einfuhrzölle werden dem Gesetz vom 23. Dezember 1897 gemäss erhoben. Nach diesem Gesetz haben die vom Auslande eingeführten Waren einen Zoll von entweder 60, 35, 15 oder 5% ihres Wertes zu zahlen, oder haben freien Einlass.

Alle diejenigen Artikel, welche in den folgenden Listen nicht angegeben sind, zahlen einen Zoll von 25% ihres Wertes.

Es zahlen 60%: Besen und Bürsten, mit Ausnahme von Zahn- und Nagelbürsten; Blechwaren, mit Ausnahme von Werkzeugen; Bilderrahmen; Konserven, mit Ausnahme von Lachs und Sardinen; Kravatten; Korsetts; Kakes; Essig; Fuhrwerke aller Art; Fenster aus Holz; Gitter aus Eisen für Balkone, Fenster, Gärten oder andere Zwecke; Hefte; bearbeitetes Holz; Kisten; leere Körbe; fertige Kleidungsstücke, mit Ausnahme von solchen ohne Naht oder mit anderem Zoll belasteter; Matrazen; Masken, mit Ausnahme solcher für Fechtübungen und Berg-

arbeiter; Nadeln; getrocknetes oder eingemachtes Obst; Pelzwerk; Pappe oder Papierfabrikate; Parfümerieartikel; Rosinen; Stärke; Stöcke; Schuhwerk, mit Ausnahme von solchem von weniger als 15 Centimeter Länge und von Gummischuhen; Schinken; Sirupe; Soda; Türen aus Holz; Würze jeglicher Art; Waffen; Wachskerzen; Zuckerwaren und Konfekt, mit Ausnahme von medizinischen.

Es zahlen 35 % ihres Wertes: Albums, Leinwand enthaltender Battist, Büsten, künstliche Blumen, Billards nebst Zubehör, Bettzeug, Zigarettenpapier, Eisenplatten für Reklamezwecke, Fächer, Feuerwerk, Federmesser, Gürtel, Gemälde, farbiges oder bemaltes Glas, Handschuhe, Harmonikas, nachgeahmte Juwelen, Jagdmunition, Kästen aus Eisen, Stahl oder Holz, Kristallwaren, Käfige, Kerzen aus Walrat oder Stearin, Leinwand, Lederwaren, Lithographien, Laternen für Fuhrwerke, versilberte oder vergoldete Metallwaren, Musikkästen, Musikinstrumente, Mützen, Operngläser, Patronen und Hülsen, künstliche Pflanzen, Pulver für Jagdzwecke, Porzellan, Reisekoffer und Reisesäcke, Seidenwaren und imitierte Seidenwaren, Schuhwichse, Spiegelplatten von über 80 Centimeter Länge, Statuen, Spielwaren, Servietten aus Leinwand, Schmuckfedern, Sardinen, Uhren, mit Ausnahme von Taschenuhren, Wollwaren, Zäume aus Eisen oder Stahl, Zeichnungen, Zündhölzer, bearbeitetes Zink.

Es zahlen 15 % ihres Wertes: Boote, Schaluppen oder Kähne mit elektrischem Betrieb oder mit Dampfbetrieb, Brücken aus Eisen oder Stahl, Chlorkalium, Portlandzement, Dynamit und andere Explosivstoffe, Flaschen aus Glas oder Ton, Blattgold zum Vergolden, Hanfleinwand, Pulver für Bergarbeiten, Stöcke für Sonnen- und Regenschirme, Taschenuhren.

Es zahlen 5 %: Benzin, Blasebälge für Schlosser und Klempner, chromsaures Kalium, präpariertes Eisen oder Stahl für Korsetts oder Kleider, Gummizeug für Schuhwerk, Zinnfolien zu Flaschenverschlüssen, Metallkapseln für Flaschen, Röhren aus Blei, Kupfer, Bronze, Eisen oder Stahl nebst allem Zubehör, Wagen für tragbare oder schwebende Bahnen, Wagen für chemische oder analytische Zwecke.

ZEHNTES KAPITEL.

DAS CHILENISCHE PATAGONIEN. — BODENBAU UND BEWÄSSERUNG. — AUSBEUTUNG DER WÄLDER UND BESIEDELUNG.

Das chilenische Patagonien. — Das folgende Kapitel ist als eine Zusammenstellung der wichtigsten Resultate und Beobachtungen der Forschungsreisen der letzten Jahre zu betrachten. Diese Reisen wurden unternommen von den in chilenischen Diensten stehenden deutschen Gelehrten: Prof. Dr. H. Steffen, O. von Fischer, Dr. Paul Krüger und Dr. Stange. Bevor in die nähere Beschreibung des den Gegenstand dieses Kapitels bildenden Gebiets eingetreten wird, sei daran erinnert, dass die Zugehörigkeit desselben bis vor kurzem ebenso unsicher als umstritten war. Sie wurde geregelt durch den Schiedsspruch des Königs von England, dem die Schlichtung des Streites anvertraut war, der die beiden Schwesterrepubliken so lange Jahre getrennt hatte.

Bodenbau und Bewässerung. — Der Bodenbau und die hydrographischen Verhältnisse des chilenischen Anteils an Patagonien waren bis vor ungefähr zehn Jahren nur sehr oberflächlich bekannt. Die komplizierte Fjordküste und die ihr vorliegenden Archipele waren von der Expedition des Schiffes „Beagle“ und später von chilenischen Marineoffizieren vermessen worden; aber nur an wenigen Punkten, wie in den Flusstälern des Palena und Aisen, hatten die letztern ernstliche Versuche gemacht, ins Innere zu dringen. Die einzige Stelle, an der es gelungen war, von der pacifischen Küste über das Gebirge bis zu den argentinischen Pampas vorzudringen, war der Gebirgspass von Perez

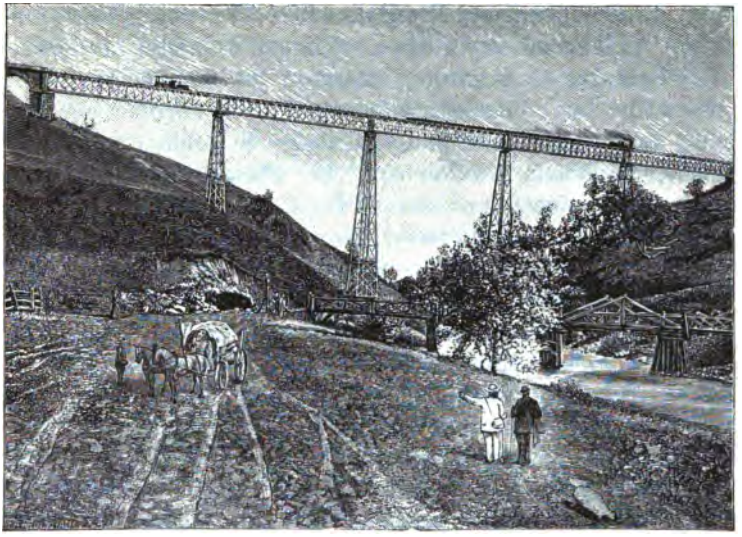
Rosales in ca. 41° südl. Br., ein schon den Jesuitenmissionaren des 17. Jahrhunderts bekannter Saumpfad, der zum argentinischen Nahuelhuapi-See hinüberführt.

Erst als im Jahre 1891 die praktischen Arbeiten zur Festlegung der chilenisch-argentinischen Grenzlinie auf Grund des Vertrages von 1881 begannen, wurden Expeditionen zum gründlicheren Studium der andinen Region Patagoniens ausgesandt, und die Ergebnisse derselben, zusammen mit den Resultaten der Vermessungen chilenischer und argentinischer Grenzkommissionen, ermöglichen es, das Bild der Oro- und Hydrographie jener Gegend in grossen Zügen zu entwerfen, wenngleich für die Detailforschung noch überaus viel zu tun bleibt.

Das der Republik Chile zugehörige Gebiet Patagoniens — von der Küste des pacifischen Ozeans bis zu den Anden — ist in seiner ganzen Ausdehnung von Gebirgsmassen angefüllt, die man seit den Zeiten der Eroberung als einen Teil der die ganze Westküste Südamerikas begleitenden Cordillera de los Andes ansieht. Südlich von dem durch seine Höhe und Gletscherentwickelung alle benachbarten Bergmassen überragenden Massiv des Monte Tronador (41° 10′ südl. Br., 3458 Meter) ist die Fortsetzung eines einheitlichen Hauptzuges der Kordillere in meridionaler Richtung unterbrochen, und das Gebirge erscheint in eine grosse Anzahl kurzer Ketten und Reihen von Massiven aufgelöst, zwischen denen tiefe und breite Talzüge liegen. Zum grossen Teil werden diese Talzüge von Meeresarmen eingenommen, die sich von der langgestreckten Mulde der pacifischen Golfe und Kanäle (Golfo de Reloncavi, Golfo de Corcovado, Canal Moraleda und südliche Fortsetzungen, Golfo de Peñas, Canal Messier, Smyth u. a.) abzweigen und zwischen steilen Gebirgswänden ins Innere dringen. Manche dieser den norwegischen Fjorden vergleichbaren, in Chile als „esteros“ oder „estuarios“ und „canales“ bezeichneten Meereseinschnitte bergen gute, aber nicht sehr geräumige Häfen; so die Boca de Reloncavi, an deren Nordende sich der von Chiloten besiedelte Hafen von Ralun befindet, der schon zu den Zeiten der spanischen Missionare als Ausgangspunkt

des Überlandweges nach dem Nahuelhuapi-Gebiet Bedeutung hatte. Auch der nördlich der Mündung des Palenaflusses (in 43° 45′ südl. Br.) einschneidende Estero Pichi Palena, an dessen westlichem Ausgang seit 1889 eine kleine Kolonie existiert, hat einen sichern Hafen, der für die Kolonisation des innern Palenatals von Wichtigkeit werden kann.

Der bedeutendste aller westpatagonischen Fjorde ist der Kanal Baker (auch Estero Colén genannt), der in



BRÜCKE DER SÜDBAHN. MALLECO.

47° 50′ südl. Br. hinter hohen Felsinseln über 80 Kilometer in das Festland eindringt und sich in eine grosse Anzahl von Seitenarmen gabelt, die westliche Hälfte der Kordillerenmasse in ein Gewirr unzusammenhängender Berggruppen und Massive zerlegend. Von den bisher bekannten Häfen ist der am Nordufer des Kanals, etwas über 20 Kilometer von der Mündung desselben gelegene Puerto Azopardo der vorteilhafteste. Schliesslich ist noch im äussersten Süden der Ultima Esperanza-Fjord zu erwähnen, der in $51\frac{1}{2}$° südl. Br. durch die ganze Breite der Kordilleren hindurch-

greift und an seinem Ostrande einen schönen Hafen (Puerto Consuelo) besitzt, der schon jetzt für die Ausfuhr der Wolle aus den benachbarten Schaffarmen des Magellan-Territoriums Bedeutung hat.

Die Inlandfortsetzungen der erwähnten grossen Talzüge, welche die patagonische Kordillere durchkreuzen, werden von den Tälern wasserreicher Ströme gebildet, deren Verästelungen oft bis zu den niedrigen östlichen Ausläufern der andinen Gebirgsmasse hindurchgreifen. Nur wenige von diesen Flüssen, wie der Rio Yelcho (43° südl. Br.), Palena und Rio-Baker (47° 50′), der grösste von allen, bieten eine mehr als 50 Kilometer lange, hindernisfreie Fahrstrasse in ihrem Unterlauf; bei den meisten setzt schon da, wo die Gezeitenbewegung im Strome aufhört, eine längere Stromschnellenserie der Schiffahrt ein Ende. Weiter aufwärts winden sich die Flüsse durch niedrige, aber oft cañonartig steile Talschluchten (angosturas) hindurch, die mit kesselartigen Ausweitungen des Talbodens abwechseln und vielfach schön erhaltene Flussterrassen an den Gehängen zeigen.

Für die ersten Forschungsexpeditionen, welche von der Westküste her ihren Weg flussaufwärts zu erzwingen hatten, ist die Überwindung der Angosturas stets mit grossen Mühen und Gefahren verbunden gewesen; aber ein eingehenderes Studium des Geländes zum Zweck von Wegeanlagen dürfte ergeben, dass die Umgehung der Haupttalengen durch passend gewählte Seitentäler oder auf flachen Abhängen der Randhöhen möglich ist. Das einzige, allerdings bedeutende Hindernis bildet der vom Meeresniveau bis zur Schneegrenze reichende Urwald, durch den der Weg Schritt für Schritt mit Axt und Machete (Buschmesser) gebahnt werden muss.

Zwischen 41° und 44° südl. Br. erscheinen in der östlichen Hälfte des andinen Patagoniens nordsüdliche Talzüge von beträchtlicher Ausdehnung, von denen das dem Rio Puelo tributäre Valle Nuevo und weiter südlich die Täler von Cholila, Sechzehnte Oktober, und endlich das zum System des Yelcho-Flusses gehörende Valle Frio durch Schiedspruch des Königs von England Argentinien

zugesprochen worden sind, während die andern chilenisch sind. Da dieselbe nach Westen zu durch mächtige Gebirgsstöcke, deren Meereshöhe vielfach 2000 bis 2500 Meter erreicht, begrenzt werden, also gegen die vom pacifischen Ozean her aus NW., W. und SW. wehenden Regenwinde geschützt sind, bemerkt man hier bereits im Klima und in der Vegetation einen grossen Unterschied gegen die von triefendem Urwald erfüllten Täler der Küstenzone.

Die landschaftlichen Reize des andinen Patagoniens, besonders seiner östlichen Hälfte, werden noch erhöht durch die zahllosen Seeaugen, welche in ihren Hohlformen verborgen liegen. Die meisten grossen westpatagonischen Flüsse, wie die Rios Puelo und Manso, Yelcho, Baker, Pascua (48° südl. Br.) und Serrano (51½° südl. Br.) sind die Entwässerer weitverzweigter Seenbecken, deren grösstes, der Lago Buenos Aires, der dem Rio Baker seinen Ursprung gibt, das Areal des Bodensees etwa um das Doppelte übertrifft. Auch zwei grosse, nach dem Atlantischen Ozean abwässernde Flüsse entstehen in tief in die Kordillere eingreifenden Seen, nämlich der Rio Santa Cruz (50°) in den Lagos Argentino und Viedma, und der Rio Senguer (45°) in den Lagos Fontana und La Plata.

Im Gegensatz hierzu gibt es weite Gebiete des chilenischen Patagoniens, die aus orographischen und klimatischen Gründen zu den trostlosesten Ödländern der Erde gezählt werden müssen. Hierhin gehören u. a. die eis- und gletscherumpanzerten Teile der Hochkordillere, welche sich nördlich vom Baker-Fjord bis zum 46. Parallel erstrecken und aus denen gewaltige Eisströme hervorbrechen, die stellenweise, wie im Lago San Rafael (46° 30′ südl. Br.), auf der schmalen Landenge, welche die Halbinsel von Taitao mit dem Festland verbindet, bis zum Meeresniveau hinabreichen. Auch in manchen Fjorden südlich vom Kanal Baker (in den Esteros Eyre und Peel), ebenso an manchen Punkten des westlichen Teils der Magellanstrasse tauchen Gletscher ins Meer und erzeugen die Eisberge, deren Erscheinung inmitten der urwaldumrahmten Fjordbuchten ein seltsames, kontrastreiches Bild gewährt.

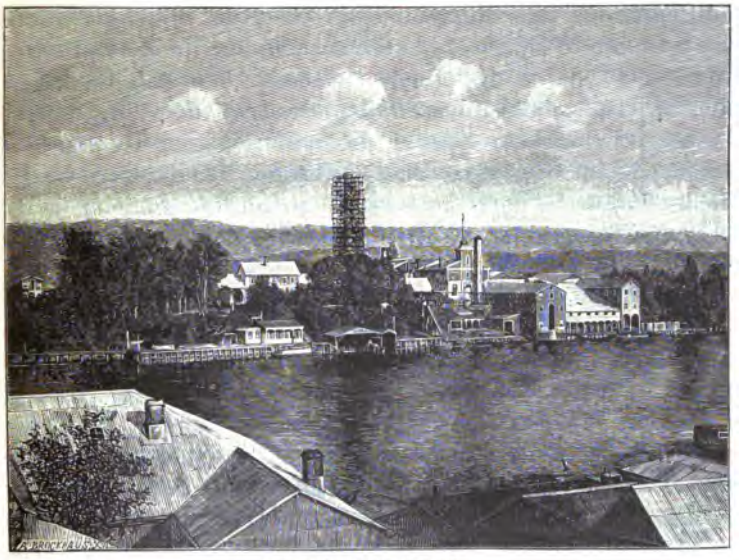
Obwohl es eine ganze Reihe hoher Kordillerengipfel gibt, deren äussere Form und geographische Lage auf ihren Ursprung als vulkanische Aufschüttungskegel hinweisen, so ist doch nur bei sehr wenigen die vulkanische Tätigkeit in historischer Zeit nachweisbar. Zu den letztern gehören der Vulkan Osorno (41° 7′), der Corcovado (43° 10′) und der Chalten oder Fitz-Roy (49°), ferner die seit dem Jahre 1893 in Eruption befindlichen Vulkane Calbuco (41° 20′) und Huequen (42° 20′). Näheres ist freilich nur über die Ausbrüche des Calbuco bekannt geworden, dessen Umgebung bewohnt ist.

Die höchsten Erhebungen verteilen sich regelmässig über die verschiedenen Längszonen der patagonischen Anden. Streckenweise liegen sie nahe am Meeresstrand, während an andern Stellen die innern Hochgipfel, die noch vielfach unbenannt und nicht genau fixiert sind, dominieren. Die Massenentwicklung und Höhe des Gebirges erreicht ihr Maximum zwischen dem 46. und 48. Parallel. Hier liegen u. a. der von Eisfeldern umgürtete Monte San Valentin, mit 3870 Meter der höchste Berg Patagoniens, und, weit gegen Osten vorgeschoben, der Monte Cochrane (3700 Meter), von einer Reihe nahezu ebenbürtiger Bergriesen flankiert.

Ausbeutung der Wälder und Besiedelung. — Der Urwald, welcher die Berge und Täler des chilenischen Patagoniens bekleidet, enthält eine Menge wertvoller Hölzer, deren Ausbeutung von der chilotischen Bevölkerung schon seit Jahrhunderten, aber leider in höchst planloser Weise betrieben wird. Waldbestände, in denen eine einzige Species vorherrscht, gibt es nicht; sie enthalten ein buntes Gemisch der verschiedensten Baumarten. In den Zeiten vor dem Eindringen von Kolonisten schienen allerdings in Llanquihue und Chiloé grosse Waldflächen ausschliesslich aus Alerce (Fitzroya patagonica) bestanden zu haben; noch heute sieht man in der Nähe von Puerto Montt die Überreste solcher Alerzale in Gestalt riesenhafter Stümpfe. Die Alercefichte, deren Stämme zuweilen 50 Meter und einen Durchmesser von mehr als einem Meter erreichen und deren Holz sich so leicht spaltet, dass es gleich am Orte,

wo der Baum gefällt wird, mit der Axt zu Planken und Bohlen verarbeitet wird, bildet heute nur noch in entlegenen Teilen der Hochkordillere grössere Bestände, die man gewöhnlich schon aus weiter Ferne an ihrer graugrünen Färbung und eigentümlichen Form der Wipfel aus dem übrigen Hochwald heraus erkennt.

In den Bergen zu beiden Seiten der Boca de Reloncavi, der Boca de Comau und Reñihué, in dem Hinterland dieser



KOLONIE VALDIVIA.

Fjorde und in einzelnen, dem Oberlauf des Rio Yelcho (Futaleufu) tributären Tälern sind ausgedehnte Alerzale beobachtet worden, deren Ausbeutung noch nicht systematisch in Angriff genommen worden ist. Südlicher als $43^1/_2{}^\circ$ findet sich die Alerce nicht mehr vor.

Unter den Nutzhölzern ist nächst der Alerce am wichtigsten der schlechthin „cedro“ oder „ciprés de la montaña“ genannte Libocedrus chilensis, der ein vortreffliches Bauholz liefert. Seine Hauptverbreitung hat der Baum in den innern und östlichen Tälern der patagonischen Kordillere,

wo allerdings grosse Bestände durch Waldbrände zerstört sind.

Von andern Coniferen des patagonischen Urwaldes wären zu nennen: Libocedrus tetragona oder Ciprés, der besonders auf den Guaitecas- und Chonos-Inseln grössere Entwicklung erreicht und dessen Holz zu Schiffsbauten Verwendung findet. Auch hier hat leider die unsinnige Verwüstung der Wälder durch Feuer die wertvollsten Bestände ruiniert; die Chiloten durchsuchen daher schon seit längerer Zeit die küstennahen Teile der Hochkordillere nach Ciprés-Wäldern und setzen auch dort ihr Zerstörungswerk fort, um in der Asche zu säen. Wo sich Ciprés in den innern Gebirgstälern findet, sind es allerdings meist kleine, schwächliche Bäume, die auf sumpfigem Untergrund wachsen. Im Gegensatz zu den übrigen Nadelhölzern reicht dieser Baum bis zum äussersten Süden Patagoniens, ja er findet sich sogar noch im Feuerland auf dünn bewaldeten Plätzen.

Die beiden Arten der Mañiu-Tanne (Saxegothea und Podreaspus) treten in manchen Tälern, wie am Rio Cisnes und Rio Mañinales, einem Hauptarm des Rio Aisen, waldbildend auf; im allgemeinen jedoch besteht der grösste Reichtum der südchilenischen Wälder weniger in Coniferen als in Laubholz, zu dessen Hauptvertretern die verschiedenen Buchenarten (Nothofagus Dombeyi oder „coigue", Nothofagus pumilio oder „rauli" und Nothofagus antarctica) gehören. Coigue und Rauli geben gutes Kernholz, das für Schiffs- und Häuserbauten, Böttcherarbeiten etc. geeignet ist.

Dazu kommt in den küstennahen Wäldern des nördlichen Patagonien der z. T. auch waldbildend auftretende Muermo- oder Ulmo-Baum (Eucryphia cordifolia), der neben Gerbrinde gutes Brenn- und Werkholz liefert, ebenso wie der meist vereinzelt auftretende Maiten (Maitenus boaria), der besonders in der offenern Region der östlichen Täler in riesigen Exemplaren zu finden ist.

Zur Anlage von Ackerbau- und Viehzuchtkolonien könnten viele der jetzt mit Urwald bestandenen Ebenen und Ausweitungen innerhalb der grossen Flusstäler des

Puelo, Yelcho, Palena, Cisnes, Aisen, Baker, Pascua und Serrano in Frage kommen. In den küstennahen Teilen der erstern (bis etwa zum 47. Parallel) beherrscht das Bambusdickicht der Quila (Chusquea Quila) das Unterholz und liefert dem Rindvieh überreiche Nahrung. Nachdem das Quilarohr geblüht hat, stirbt es ab, so dass an vielen Stellen die Talgründe meilenweit und fast ausschliesslich mit den vertrockneten Stengeln und Halmen dieser Pflanze erfüllt sind. Die Rodung des Urwaldes durch Feuer ist dann leicht zu bewerkstelligen, und der erste Schritt zur Besiedelung ist getan. Südlich von der genannten Breite hört das Quiladickicht auf; an seine Stelle tritt das für das Vordringen noch unleidlichere Tepual, das Gestrüpp einer Myrtacee (Tepualia stipularis), das allerdings ein vorzügliches Brennmaterial liefert. Die von den Chiloten „llanadas" genannten Waldebenen der innern Täler haben meist vortrefflichen Humusboden und liegen auch ausserhalb des Bereichs der grossen Flussüberschwemmungen, die den Niederungen der untern Talabschnitte gefährlich werden können. Hier eindringende Kolonisten würden an vielen Stellen das Land für Ackerbauzwecke geeignet finden, wenn auch Viehzucht und Waldarbeit stets die Hauptbeschäftigung der Siedler bleiben wird.

Weitaus die wertvollsten Ländereien liegen in den zuvor beschriebenen Längstälern der östlichen Gebirgshälfte vom Nahuelhuapi-See südwärts bis ungefähr zum 43. Parallel. Reiche Bewässerung, üppige Weidegründe, abwechselnd mit offenem Buschwald, geschützte Lage zwischen locker gestellten Bergrücken und ein gemässigtes Klima, das zwischen dem Übermass des Niederschlages an der Westküste und der Trockenheit und den Temperaturextremen der patagonischen Hochebene die Mitte hält, sind günstige Bedingungen für Kolonisten, und in der Tat haben die Erfolge der wenigen bisher hier ansässig gewordenen Siedler dieses Urteil bestätigt. Die Hauptgruppe der Kolonisten, welche überall von Osten her (aus Argentinien) über die niedrigen, wasserscheidenden Pässe eingewandert sind, sitzt im Tale des Sechzehnten Oktobers. Von diesem Centrum ausgehend haben sich viehzüchtende Bauern auch

in den umliegenden Tälern, u. a. am obern Palena, angesiedelt. Weiter nördlich (bis gegen den Nahuelhuapi-See) besitzt eine englische Kompanie, welche Rindvieh- und Schafzucht in grösserm Massstabe treibt, verschiedene Estancias und Gehöfte.

Das chilenische Patagonien lässt sich, was Gestaltung und Klima der Küste anbetrifft, mit Norwegen vergleichen, das Innere aber erinnert an die Schweiz. Die Berichte der Reisenden und Forscher und zahlreiche veröffentlichte photographische Ansichten geben uns ein reizvolles Bild von der Ähnlichkeit der Kanäle oder Esteros des Stillen Ozeans mit den Fjorden der Nordsee, auch von den Bergen und Seen des Innern, die überall an die wohlbekannten Schweizer Landschaften erinnern, wo eine arbeitsame Bevölkerung eine mannigfache industrielle Tätigkeit geschaffen hat.

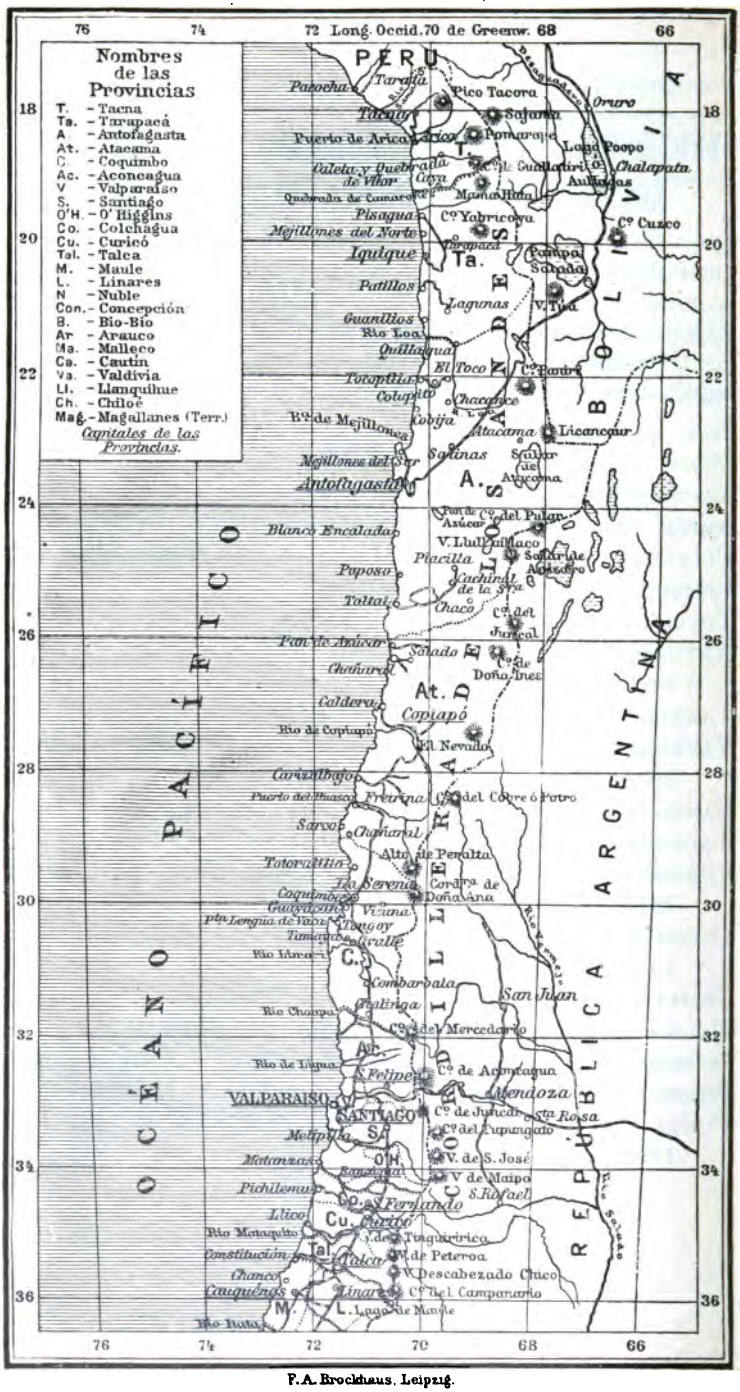
VERZEICHNIS DES DIPLOMATISCHEN KORPS UND DER KONSULN DES DEUTSCHEN REICHS IN CHILE.

GESANDTSCHAFT:

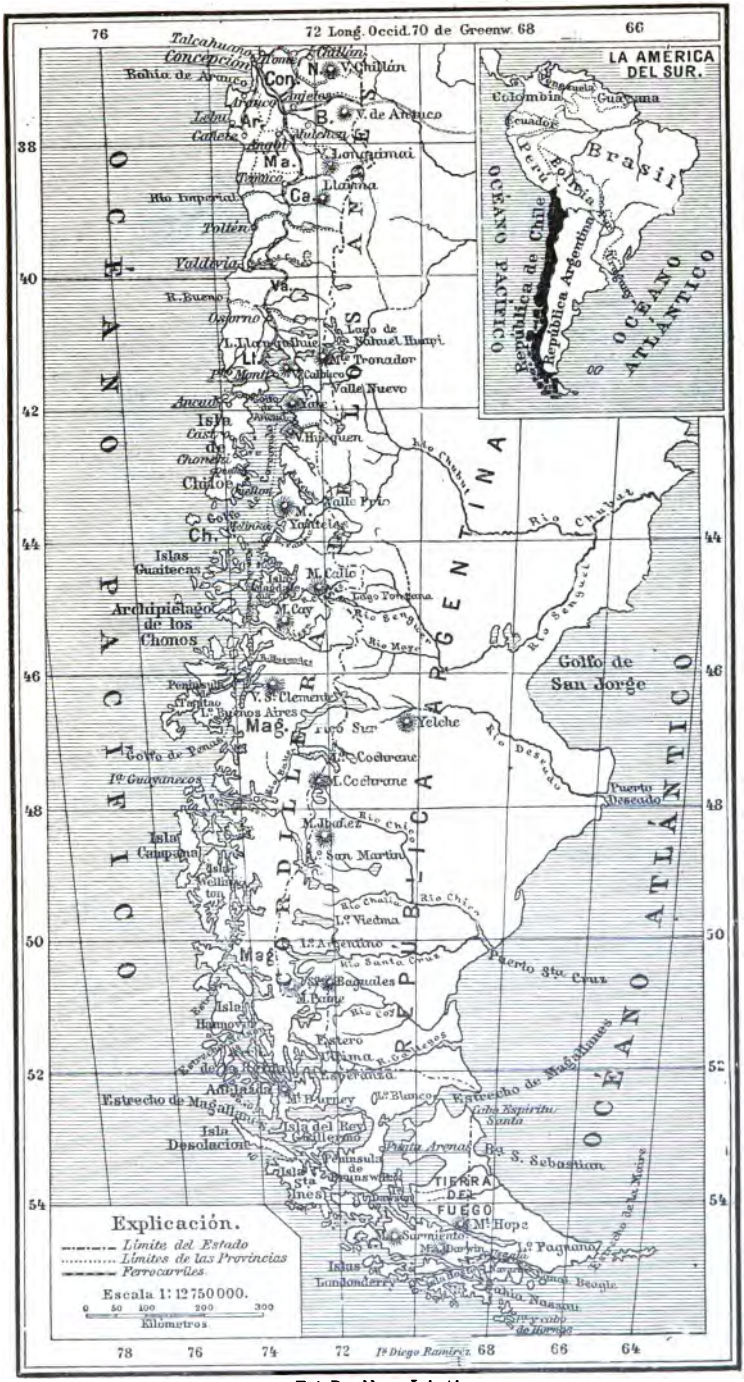
Franz von Reichenau, Ausserordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Minister zu Santiago.
Adolf Ernst, Legationskanzlist.

KONSULATE:

Tacna. Konsul. *Ludwig Koch.* 1. Juli 1898.
Arica. Konsularagent. *Alexander Visscher von Gaasbek.*
Pisagua. Vicekonsul. *Karl Gierke.* 31. Juli 1894.
Iquique. Konsul. *Karl Colsman.*
Tocopilla. Konsularagent. *C. Werner.*
Antofagasta. Konsul. *Gustavo Krumsieck.* 16. Oktober 1893.
Taltal. Konsul. *Karl J. von Ewald.* 24. Oktober 1893.
Valparaiso. Generalkonsul. *Eugen von Zimmerer.* 17. März 1902.
Santiago. Konsul. *Cesar Fischer.* 22. September 1896.
Talcahuano. Konsularagent. *Ernest Geswein.*
Concepcion. Konsul. *Wolrad Schumacher.* 17. Januar 1883.
Coronel. Vicekonsul. *Ludwig Jacobsen.* 23. September 1889.
Temuco. Konsularagent. *Augusto Butenschoen.*
Valdivia. Konsul. *Karl Bischoff.* 12. März 1898.
Osorno. Vicekonsul. *Richard Kraushaar.* 2. April 1883.
Puerto Montt. Vicekonsul. *Georg Grebe.* 16. Mai 1878.
Punta Arenas. Konsul. *Rudolf Stubenrauch.* 18. Juni 1892.



F.A. Brockhaus. Leipzig.



F. A. Brockhaus, Leipzig.

INHALTSVERZEICHNIS.

	Seite
Erstes Kapitel: Lage. — Grenzen. — Einteilung. — Bevölkerung	1— 9
Zweites Kapitel: Geschichtlicher Überblick. — Unter spanischer Herrschaft. — Die Revolution. — Die Unabhängigkeit. — Die Republik	10— 28
Drittes Kapitel: Regierung. — Politische Gesetze. — Öffentlicher Unterricht. — Heer und Marine	29— 40
Viertes Kapitel: Klima. — Kolonien. — Einwanderung	41— 49
Fünftes Kapitel: Handel. — Einfuhr und Ausfuhr. — Eisenbahnen. — Post und Telegraphen	50— 61
Sechstes Kapitel: Tierreich. — Viehzucht. — Pflanzenreich. — Ackerbau und seine Erzeugnisse	62— 74
Siebentes Kapitel: Gebirge. — Gewässer. — Mineralschätze. — Bergbau-Gesetze	75— 86
Achtes Kapitel: Finanzielle Lage. — Einnahmen und Ausgaben des Staates. — Die Salpeterindustrie	87— 94
Neuntes Kapitel: Bestehende und noch zu schaffende Industrien. — Zollgesetze	95—104
Zehntes Kapitel: Das chilenische Patagonien. — Bodenbau und Bewässerung. — Ausbeutung der Wälder und Besiedelung	105—114
Verzeichnis des diplomatischen Korps und der Konsuln des Deutschen Reichs in Chile	115
Karte von Chile. Maasstab: 1 : 12750000	116—117

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

This book should be returned t
the Library on or before the last dat
stamped below.
A fine of five cents a day is incurre
by retaining it beyond the specifie
time.
Please return promptly.

CANCELLED
JUN 06 2006
WIDENER